

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50 monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktor und Administrator: S. Beztri, Watsner-Boulevard Nr. 34.

Wiener Eindrücke.

Ein Mitglied der ungarischen Delegation schreibt uns:

Die kurze Overture zu den eigentlichen Verhandlungen der Delegationen ist ohne Mißton verflungen. Graf Goluchowski erhielt ein Vertrauens- und Dankvotum, mit dem er nun ein Jahr lang sogar als parlamentarischer Minister prunken kann. Unser verehrter Referent, Herr Dr. Falk, hatte zwar gewichtige Bedenken gegen die weitsehenden Flottenpläne des Ministers, aber er beschwichtigte dieselben auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Ueberweisungsverfahrens, indem er mit der unschuldigsten Bonhomie meinte, die Sache gehöre eigentlich vor den Marine-Ausschuß, wo sich nun Graf Therozjan oder Dr. Julius Rosenberg darüber den Kopf zerbrechen sollen. Da Gabriel Agron durch seine Abwesenheit glänzte, war Ludwig Holló der einzige Vertreter der staatsrechtlichen Opposition, und als Mitglied des auswärtigen Ausschusses konnte auch nur er zum Worte gelangen. Trotz des ausgiebigen Gebrauches, den er davon machte, war in seinen Ausführungen von der Politik des Grafen Goluchowski am allerwenigsten, dagegen von staatsrechtlichen Bedenken sehr viel die Rede. Auch die mühsam wieder delegationsfähig gewordene Unabhängigkeitspartei verrieth also nicht die geringste Lust, die Cirkel des Grafen Goluchowski zu stören, und mehr kann selbst der verwöhnteste Minister nicht verlangen. Angesichts dieses schnürchengeraden Verlaufes der auswärtigen Debatte mußte man nur über das ungeheure Aufgebot von Beamten und Fachreferenten staunen, das als Hilfstuppe die Minister umgab. Es waren mehr Beamte des auswärtigen Amtes als Delegirte anwesend, ein neuer Beweis für die Theorie aller Kriegsminister, daß eine starke Ausrüstung die sicherste Friedensbürgschaft sei.

In zwei kurzen Stunden war das Vertrauensvotum vorbereitet und einstimmig angenommen. Eine Stunde davon gehörte dem Exposé des Grafen Goluchowski, die andere den Reden der

Delegirten. Wer darf da noch von ungarischer Weitschweifigkeit sprechen? Wir hatten also hinreichende Zeit und zureichenden Grund, uns in Wien ein wenig umzuthun, etwas über österreichische Verhältnisse zu erfahren und uns durch Autopsie ein Urtheil darüber zu bilden.

Die böhmische Frage beherrscht alle Verhältnisse. Der wirtschaftliche Ausgleich mit Ungarn ist derzeit als eine bereits superirte und konsumirte Angelegenheit geradezu ausgeschaltet. Was sich zur Zeit in Böhmen begibt, das ist die nationale Revolution in moderner Form. Man baut heutzutage keine Barrikaden mehr, weil diese den Mannlicher-Gewehren und den Uchatius-Geschützen nicht Stand zu halten vermögen. Man singt nicht mehr die Carmagnole, sondern schreit Zde! oder Jude!, man trägt auch nicht mehr die Carmagnole, denn das einfache Camisol oder die Czamara genügt, um frische, freie Revolution zu machen. Das schrecklichste Wort in seiner Anwendung auf die Zustände in dem verbündeten Staate rührt von einem österreichischen Politiker her und enthält beileibe keine Uebertreibung. Der Umsturz alles Bestehenden, die Umstülpung jeglicher Ordnung, was wäre es sonst, als die Revolution, die wir in Oesterreich beobachteten. Es würde zu weit, bis zu dem unseligen Andenken der Laaff'schen Schaafel- oder Versöhnungspolitik führen, wenn hier die Ursachen und die treibenden Motive dieser Bewegung auseinander gesetzt werden sollten. Es ist kein Zufall, keine Schwäche der Regierenden, wenn diese Politik nach intermittirenden, stets mißglückten Versuchen der Ausgleichung sich von einem Extrem in das andere schürzte. Bald wurde die Begehrlichkeit der Czechen gestachelt, bald wurde es versäumt, die Centralisirungs- und Herrschsucht der Deutschen einzudämmen. Jede Autorität ging in die Brüche, alles Vertrauen wurde untergraben.

Das Mißtrauen ist denn auch jetzt die Dominante in der österreichischen Politik. Czechen und Deutsche im Parlament sind überreif für die Verständigung. Czechen und Deutsche außerhalb des Parlaments mißtrauen dem an die Wand gemalten Landfrieden, fürchten dupirt zu werden,

und darum kommt die eingeleitete Aktion der Verständigung um keinen Schritt vorwärts. Im Augenblick ist uns nicht mehr erinnerlich, von wem das jetzt viel citirte Wort herrührt, daß nur mehr eine dünne Scheidewand die Czechen von den Deutschen trenne. Es könnte von dem ehemaligen Finanzminister Dr. Raizl stammen, denn es entspricht vollkommen den Anschauungen dieses jungczechischen Politikers, der darin mit sehr vielen maßgebenden Deutschen übereinstimmt. Niemand findet sich jedoch, der diese dünne Scheidewand entschlossen hinwegräumt, durchlöchert oder demolirt, denn das herrschende Mißtrauen lähmt den Muth, hemmt die Thatkraft. Niemand will den ersten Schritt gethan haben, weil Niemand die Verantwortung übernehmen will. So lange aber dieser todt Punkt nicht überwunden wird, kann man auf einen Erfolg der eingeleiteten Aktion der Verständigung nicht rechnen. Eine Monarchie für einen Mann! Einen Staat für eine That! Das ist die Signatur der Lage in Oesterreich.

Entfleidet man den ungeheuerlich groß erscheinenden Komplex der in Oesterreich schwebenden Fragen des ganzen unnötigen Krimsstrans der Details, so ergibt sich eine sehr einfache Formel als archimedischer Punkt. Die Czechen fordern, nachdem sie durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen einer nationalen Errungenschaft verlustig geworden, gewissermaßen eine Revindikation der inneren czechischen Amtssprache in den gemischten und czechischen Bezirken. Die Deutschen sind nach dem Zeugnisse ihres Pfingstprogramms entschlossen, diese Forderung der Czechen zu bewilligen, wenn die Sprachenfrage geleglich geregelt wird, bis dahin sollen die Czechen warten. Die Deutschen wären aber, wenn den Neuerungen ihrer maßgebenden Politiker zu trauen ist, auch jetzt geneigt, diesem Wunsche der Czechen zu willfahren, wenn ihnen, den Deutschen, dafür eine Kompensation durch die Abgrenzung des Sprachgebiets geboten würde. Prinzipiell lehnen wieder die Czechen diese Forderung nicht ab, sie behaupten nur, die Regelung dieser Frage gehöre in die Kompetenz des Prager Landtages. Niemand, weder ein Minister, noch ein Parlamen-

Eine Freundin Napoleon's III.

Paris ist unter allen Städten der Welt zweifelloß die an Martirien, leblosen und lebenden, reichste. Jeder weiß man nicht immer, wo diese stecken. Und so hört man von ihnen nur bei bestimmten Gelegenheiten. Von den leblosen, wenn sie unter den Hammer kommen, und von den lebenden — wenn sie gestorben sind.

Seit vorgerien, dem Tage, da der große Sammler Tod sie sich endgiltig gesichert hat, spricht man wieder von einer menschlichen Martir, nachdem man fast dreißig Jahre von ihr geschwiegen hat. Vorgestern ist die Gräfin Castiglione gestorben, und gestern fand ihre Leichenfeier statt, zu der sich etwa zehn Personen eingefunden hatten. So viele interessirten sich noch für die Frau, die einst Frankreich beherrschte hat, vor der die meisten Männer ihrer Zeit im Staube gelegen haben, eine Frau, deren Schönheit weltberühmt gewesen ist! „Keine Blumen, keine Reden, keine Briefe“, das war der letzte Wille der Verbliebenen. Von ihrem Besitze spricht sie kein Wort.

Die Gräfin Castiglione war eins der letzten Ueberbleibsel jenes Hofes, der unter Napoleon III. von den Tuilerien aus, der Welt die Geleße der Eleganz dikirte. Von den Frauen, die während des zweiten Kaiserreiches eine große Rolle gespielt haben, überleben sie nur noch die Kaiserin Eugenie und die Fürstin Metternich.

Die Verstorbene stammte aus dem Hause der Marchese Odoini und ist als Paolina Odoini, etwa 1837, auf einem Gute bei Florenz geboren. Schon von Kindheit auf durch außerordentliche Schönheit hervortragend, zog sie, erst fünfjährig, den damals im Exil lebenden Prinzen, späteren Kaiser Napoleon, stark an. Italienische Mädchen sind früh reif, und

wenn die Junaung des um so viel älteren Konaparte auch im Grunde väterlich war, so mischte sich doch auf beiden Seiten etwas ein, was zwar nicht Liebe war, aber nur der Zeit bedurft hätte, um sich dazu auszuweiten. Thatsache ist, daß Napoleon das Kind, dem er einst beim Spielen Gesellschaft geleistet und beim Bestiegen des Pferdes die Bügel gehalten hatte, nie als recht zu vergessen im Stande war. Das Bild dieses seltsamen Geschöpfes blieb in sei em Geiste, wie das der Maria Mancini in dem Geiste Ludwig's XIV.

Paolina verheirathete sich fünfzehnjährig mit einem piemontesischen Edelmann, dem Grafen Castiglione, dem Oberstallmeister Victor Emanuel's. Ob die Junaung die Ehe zuhauße gebracht, ist zweifelhaft. Die junge Gräfin zeigte sehr bald einen au erordentlichen Hang zur Selbstständigkeit, in der sie die ihr von allen Seiten entgegengebrachten Huldigungen natürlich bestärkte. In den Hof Victor Emanuel's gezogen, ist sie alsbald der Mittelpunkt der ganzen hohen Gesellschaft. Ihre Schönheit soll alles Denkbare übertroffen haben, und sie war die unumschränkte Herrscherin der Herzen.

Sie selbst scheut den Stürmen, die sie entseffelte, ziemlich theilnahmslos zugehört zu haben. Sie gab sich nur, um desto sicherer zu erobern. Paolina Castiglione war eines jener Weiber, wie die Welt sie seit den Zeiten der Renaissance nicht mehr gesehen hat, ein Wesen, dem Empfindung nichts war, Macht dagegen Alles, ein Wesen, dem der Kreis der Frau nicht nur, sondern sogar der des Mannes zu klein war, und das sich nur wohl fühlte im Schmieden und Verwirflichen ungeheurer Pläne, eine Persönlichkeit, die alle ihre Mittel anwandte, um ihre allerdings großen Ziele zu erreichen, und die deshalb mit einem ganz eigenen Maßstabe zu messen ist.

Ob die Gräfin Castiglione ein wirkliches Liebesverhältnis mit ihrem Vetter, dem Grafen Cavour, dem großen Staatsmann gehabt hat, ist nicht bekannt. So viel aber steht fest, daß die Ideen des „italienischen Bismarck“, der sein Vaterland genügt, befreit und mächtig leben wollte, in dem Herzen Paolina's einen starken Widerhall weckten. Nichts wäre erklärlicher, als die Liebe einer großen in Begeisterung hingerissenen Natur zu dem Manne, der der Schöpfer dieser Begeisterung war. Und wäre die Gräfin Castiglione die Geliebte Cavour's gewesen, so würde sie in die Reihe der Heroinnen aufrücken. Denn sie hätte dann den Geliebten verlassen, um seinen Ideen besser dienen zu können.

Denn darüber sind die Akten geschlossen, daß sie 1857 nach Paris an den Hof ging, um auf Napoleon in dem Sinne Cavour's einzuwirken. Sie trat sofort als offizielle Persönlichkeit auf. Der Gesandte übernahm es, sie in den Tuilerien vorzustellen. Paolina hat von ihrer Aufnahme seitens Napoleon's einem Freunde in folgenden Ausdrücken berichtet: „Der Kaiser empfing mich am Hofe mit der Färllichkeit seiner alten Junaung für das kleine Mädchen, das er oft in seinen Armen gewiegt hatte. Er hatte die verkleidete Ergebung und das melancholische Andenken von den Tagen des Exils her bewahrt. Im Glücke gefiel er sich zu sagen, ich sei das launt lächelnde Zeugniß aus jener Zeit.“

Paolina triumphirte sofort. Alle Männer, die ihr nahten, wünschten nichts jehnlicher, als sich von ihr beherrschen zu lassen. Ganz Paris betete ihre Schönheit an. Dervé vergleicht sie in dem Worte zu dem „Tagebuche eines Diplomaten“ Henri d'Arboville's mit einem antiken Marmor, der sich in ein gemeines Jahrhundert verirrt hat. „Sie ist wunderbar schön“ sagt der Verfasser selbst, „aber ich muß gestehen, sie hat vor vielen Frauen den Vorzug der

tariet, noch ein Organ der Presse hatte bis auf diese Stunde den Muth, die beiden Forderungen einander klar und nett gegenüber zu stellen, und doch sollte man glauben, daß das erlösende Wort, wenn es einmal dem Gehege der Zähne entschlüpft ist, sozusagen über Nacht in eine erlösende That umgesetzt werden könnte. Wenn zwei Forderungen einander gegenüberstehen, die beide von den streitenden Theilen als berechtigte bereits anerkannt sind, die Erfüllung aber nur von den Umständen der Zeit und des Kompetenzortes abhängig ist, so sollte man meinen, daß diese Nebenumstände leichter überwunden werden können als das Meritum der Streitfrage, das bereits so gut wie entschieden ist.

Wo liegt also das Hinderniß, welches die Schuld daran trägt, daß Oesterreich nicht zur Ruhe kommen kann, daß das staatsrechtliche Gefüge der Monarchie, ihr Ansehen nach außen, ihre wirtschaftliche Prosperität erschüttert werden. Befähigt man auch hier wieder das Gestrüppe von Einzelheiten, so gelangt man abermals zu dem einfachsten Kern der Dinge, der in seiner Einfachheit beinahe lächerlich ist. Das Machtgefüge einer hochgeborenen Clique und das schamlose Streberthum einiger parlamentarischer Intriganten reichen hin, um zwei Volkshämme, die zu den reichsten und intelligentesten in der Monarchie zählen, auseinander zu halten, auseinander zu hegen. Man bleibe uns vom Halbe mit dem tönenden Worte von der deutschen oder der slavischen Vorherrschaft in Oesterreich. Wenn einige Heißsporne des feudalen czechischen Hochadels den Vertretern des czechischen Volkes nicht Ringe durch die Nase jögen, um in dem reichen Böhmen die Herren zu bleiben, wenn Herr v. Bilinski nicht um jeden Preis wieder Finanzminister und Freiherr v. Dipauli um alles in der Welt Ministerpräsident werden wollte, dann wäre das erlösende Wort von den sofortigen gegenseitigen Kompensationen schon gesprochen, ein provisorisches Sprachengesetz kodifiziert und der entscheidende Schritt zur Beilegung des Bruderzwistes in Böhmen unternommen. Darum faßelt man von Koalition oder Konzentration, um sich in den Sattel schwingen zu können, während Deutsche und Tschechen den Bügel halten. Erst müssen diese Schlagworte verstummen. Die politischen und die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in Oesterreich so trostlose, so drückende, daß ihr Gewicht vielleicht hinreichen wird, diese hinderlichen Aspirationen der Reittiere und des Krummstabes zu erdrücken. Nur dann, aber auch nur dann, wenn das Du ot Des nicht durch die Minister, sondern von Deutschen und Tschechen in ehrlichem Handel zur Geltung gelangt, wird man dem endlosen Konferiren eine günstige Prognose stellen können. Dem ehrlichen Handel fehlt bis jetzt nur der ehrliche Makler.

Budapest, 4. Dezember.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte für die Fortsetzung der Quotendebatte nicht sehr viel Zeit erübrigen, da zu Beginn der Sitzung die wegen Formfehler ungültig erklärte namentliche Abstimmung über die Zurkenntnahme der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Barabás'sche Interpellation in Angelegenheit der „Jelen“-Meldung neuerdings vorgenommen werden muß, was nahezu eine Stunde der Berathungszeit in Anspruch nimmt, um 1 Uhr Nachmittags andererseits die Debatte abgebrochen werden muß, damit Ministerpräsident Széll die heute unterblebenen Antworten auf die Interpellationen Major's und Buzáth's ertheilen könne. Im günstigsten Falle dürften daher morgen nur Franz Thalln, Graf Johann Tichy und Géza Polonyi an die Reihe kommen. Für Mittwoch wird das Eingreifen Horánky's und des Grafen Apponyi in die Debatte erwartet, denen sich auch Ministerpräsident Széll anschließen dürfte. Donnerstag soll Karl Göttös sprechen, dessen Wiedertritt in die Unabhängigkeitspartei aus diesem Anlasse „stündlich“ erwartet wird. Nach dem Dazuführen des oppositionellen Debatten-Arrangierungskomitees, das aus dem heutigen Erfolge frischen Muth geschöpft zu haben scheint, verfügt die Unabhängigkeitspartei über vierzig Redner. Ohne auch nur im Geringsten zu technischen Beiständen greifen zu müssen, glaubt das Komitee die Debatte mit der größter Leichtigkeit bis zum Schlusse des Monats fortspinnen zu können, zumal von den Sitzungstagen außer den 2-3 Tagen, welche zur Erledigung des nothwendig werdenden gemeinsamen Budgetprojektoriums beansprucht werden, auch einige zur Erledigung der bis Neujahr unbedingt zu votirenden Wehvorlagen in Abrechnung zu ziehen sind. Zudem hofft auch das Komitee, durch fortgesetzte Provokation der Mitglieder der früheren Nationalpartei eine größere Theilnahme der neuen Elemente der Regierungspartei an der Debatte zu erzwingen. Einige mit blühenderer Phantasie begabte Mitglieder der Partei rechnen auch auf die Verwicklungen, welche durch die nach ihrem Dazuführen unausbleibliche Ablehnung der Ausgleichsvorlagen in Oesterreich entstehen können.

Reichstagsabgeordneter Franz Herczeg hat in einem an den Präsidenten der liberalen Partei Baron Friedrich Vodmanczy gerichteten Schreiben seinen Austritt aus der liberalen Partei angemeldet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident! Ich bringe Ihnen in tiefer Verehrung zur Kenntniß, daß ich gezwungen bin, aus der liberalen Partei auszutreten. Die Gründe dieser Entscheidung sind die folgenden: Gelegentlich der Abgeordnetenwahlen habe ich meinen Wählern erklärt, daß ich die Erhöhung der Quote für ungerächtfertig finde und bekämpfe werde. Ich that dies auf der prinzipiellen Basis stehend, auf welcher damals die liberale Partei, ja die ganze öffentliche Meinung der Nation stand. Seit meiner Stellungnahme hat sich die wirtschaftliche Lage des Landes nicht geändert, auch in der politischen Lage eingetretenen Veränderungen kann ich jedoch mit gutem Gewissen keine solchen Konsequenzen ziehen, welche mich berechtigen würden, meine Ueberzeugung zu verleugnen, und welche mich meines ge-

benen Wortes zu entbinden vermöchten. Obwohl ich im Uebrigen volles Vertrauen zur Regierung habe, finde ich es im gegebenen Falle für unmöglich, ihr mein Votum zur Verfügung zu stellen. Da ich demgemäß glauben muß, mit den Forderungen der Parteizentrale in Widerspruch gekommen zu sein, ziehe ich aus meiner Situation die oberrührte Folgerung. Der ich um Uebrigem zc. zc. Franz Herczeg, Reichstagsabgeordneter.“

Aus Wien wird uns telegraphirt: Der vorliegende Ultimo-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank konstatirt einen weiteren Goldrückgang der ungarischen Regierung von 352 Millionen Gulden. Da der Bank Gold überdies aus dem freien Verkehr zugeflossen ist, hat sich der Goldbestand um 560 Millionen Gulden gehoben, während der Devisenbestand nahezu stationär geblieben ist.

In den nächsten Tagen halten mehrere Ausschüsse des Magnatenhauses Sitzungen. Am 6. d. fanden Sitzungen des volkswirtschaftlichen und kommunikativen Ausschusses, ferner des staatsrechtlichen und Legislationsausschusses statt, in welchen Buzina'sche Vorlagen, beziehungsweise die Vorlage über die provisorische Verwendung von Gerichtsbeamten im Justizministerium verhandelt werden. In der für den 7. d. angelegten Sitzung des Immunitätsausschusses wird das bezüglich des Magnatenhausmitgliedes Grafen Stephan Karl Eterházy wegen Ehrenbeleidigung gestellte Auslieferungsbegehren des Tarnauer kön. Bezirksgerichtes in Verhandlung gezogen werden.

Im österreichischen Volksthum entwickelte sich heute eine längere Diskussion über eine vom Abgeordneten Merunowicz angeregte Angelegenheit betreffend eine vom Eisenbahnministerium angeblich vom 1. Januar 1900 geplante Erhöhung der Tarife für Kohlpetroleum. Abgeordneter Dr. v. Bilinski wies darauf hin, daß es den Bestrebungen des Kabinetes, welchem er als Finanzminister angehört hat, gelungen sei, im Interesse und zum Schutze der namentlich für Galizien hochwichtigen Petroleumindustrie betreffs der Erhöhung der Zölle ein Einverständnis mit den Ungarn zu erzielen. An eine gleichzeitige Erhöhung der Tarife hat das Eisenbahnministerium damals nicht gedacht und es klingt ganz unwahrscheinlich, daß das Eisenbahnministerium jetzt eine derartige Aktion plane. Abgeordneter v. Struzszi erwies, zugleich Mitglied des Staatseisenbahnrathes, erklärt, daß das Eisenbahnministerium in der That eine Reform der Tarife beabsichtigt, und daß der Staatseisenbahnrath zu diesem Zwecke eine Kommission gewählt habe. Es würde sich daher empfehlen, der Angelegenheit der Erhöhung der Frachttarife für Kohlpetroleum eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um einer eventuell drohenden Gefahr rechtzeitig begegnen zu können. Abgeordneter Rutowski meint, man müsse sich in Acht nehmen, auch wenn es sich nur um ein Gerücht handle. Die Petroleumindustrie ist für Galizien von eminenter Wichtigkeit, und es gebühre dem Dr. v. Bilinski die größte Anerkennung für seine bei den Ungarn unternommenen Schritte zum Schutze derselben. Redner wünscht, daß die parlamentarische Kommission sich mit dieser Angelegenheit eingehend befaße und daß einige Mit-

Intelligenz und des Charakters, der keineswegs geringer ist, als derjenige der Annuth, Schönheit und Eleganz, den ihr Feder zuerkennt.“ Eine Frau aus jener Zeit beurtheilt die Gräfin anders. Sie erkennt an, die Italienerin, von der man Wunderdinge erzählt hatte, habe den ihr vorausgehenden Ruf völlig zu rechtfertigen gewußt. Aber die Schönheit Paolina's sei mehr eine solche des Fleisches als der Seele gewesen. Keiner der Herren am Hofe indeß habe sich ihr entziehen können. Vor allen Anderen habe der Kaiser ihr gekuldigt. Er habe, so jetzt die Herzogin Stephanie ironisch hinzu, bereits vergessen, daß Europa sich schon über seine Liebesheirath gewundert habe und von dem ersten Staunen noch nicht zurückgekommen sei. „Auf dem Ball, auf dem sie in den Tuilerien zum ersten Male erschienen sei, habe sie ein Kleid von durchscheinendem Musselin getragen. Ihr schöner Kopf war bedeckt von weißen Maraboutfedern, die sie übrigens in Mode brachte; ihr Haar drängte sich in solchen Massen vor, daß es den Eindruck machte, als könnte es gar nicht zusammengehalten werden.“

Eines überfiel die Herzogin Stephanie, nämlich den Zweck dieses ganzen Apparats. Der Zweck war die Umzingung Italiens, für die Paolina arbeitete, und die sie am sichersten förderte, wenn sie den Kaiser in sich verliebt machte. Es gelang ihr dies leicht genug, und das Verhältniß dauerte mehrere Jahre.

Es ist selbstverständlich, daß eine Frau, die eine solche Rolle spielte, Gegenstand übelster Nachrede wurde. So soll Paolina 1864 auf einem Ball in den Tuilerien als „Salambo“ — entkleidet erschienen sein. Die Gräfin Castiglione hätte als unumgänglich nöthig angesehen, bei ihrer Verkörperung der karthagischen Jungfrau ihren Rock offen und ein unbekleibtes Bein durchscheinen zu lassen. Davon ist kein Wort wahr. Das beweist die noch heute im

Museum von Chantilly befindliche Statue Carrier-Belleuse's, die ihrer Inschrift nach die Gräfin Castiglione in dem Kostüm darstellt, das sie auf dem Tuilerienballe von 1864 getragen hat. Dielem viel mehr geschichtlichen als künstlerischen Dokument zufolge war Paolina in einer reichen, aber sonst in keiner Weise seltsamen Toilette erschienen. Und so wenig richtig die Geschichte von dem Salambo-Kostüm ist, so wenig entspricht den Thatfachen die weitere, daß Paolina auf Befehl der Kaiserin von einem Kammerherrn aus dem Saale geführt und seitdem nicht mehr zu Hofe eingeladen worden sein soll. Vielmehr hat sie noch viele Einladungen erhalten, denen sie allerdings nur folgte, wenn das ihren Zwecken dienen zu können schien.

Unaufgeklärt geblieben ist die Geschichte von dem Attentat, das in ihrer Wohnung auf Napoleon angebracht worden. Es wird von einer Seite aufs entschiedenste behauptet, von der anderen geleugnet. Paolina selbst hat sich niemals eine so große Rolle in der französisch-italienischen Angelegenheit zugeschrieben, wie den Ereignissen und, vor Allem, der Thätigkeit Cavour's. Wörtlich aber weiß sie es von sich, als eine Art falscher Judith, ohne oder mit Schwert, figurirt zu haben. Wie dem auch sei: bald, nachdem die Gerüchte von einem Attentat auf den Kaiser in Umlauf gekommen waren, fiel Paolina in Ungnade. Sie zog nach Paffy, und, gelegentlich eines Festes bei der Herzogin Talcher de la Paquerie, gab sie auf seltsame Art kund, daß sie beabsichtige, sich von der Welt abzuschließen. Die Gräfin Castiglione hatte zugesagt, in einem lebenden Bilde zu stehen, und alle Welt erwartete mit Spannung, welchen neuen Schmuck die Schönheit schaffen werde, um sich geltend zu machen. Man war enttäuscht. Paolina erschien als Eremitin. Von ihrem Gesichte sah man nichts, nur die herrlichen, unter der Brust gestalteten Hände schimmerten auf dem

schwarzen Gewande. Im Vordergrund des Bildes war ein Schild angebracht, das die Worte: „Einfriedelei Paffy“ trug.

Seitdem kam Paolina nur noch zweimal zu Hofe, und zwar 1865, gelegentlich des Besuches des Prinzen Humbert, und 1869 im Witwenkleide à la Katharina von Medici, das sie seit 1866, dem Todesjahre ihres Gatten, nicht mehr ablegte. Zum letzten Male sah sie Napoleon während seiner Gefangenschaft in Wilhelmshöhe. Der Kaiser soll ihr mit thränenden Augen die Hand gereicht haben, ohne daß ein Wort gewechselt wurde.

Paolina, der ein durch Schönheit ausgezeichneter Sohn, fern von hier, in Buenos-Ayres, gestorben war — wie viel Ähnlichkeit hat ihr Gesicht mit dem Eugenie's! — Paolina wollte vergessen werden und selbst vergessen. Sie bezog eine Wohnung in einem Hause an der Place Vendôme. Die Mietherin blieb für ihre Nachbarn ein Räthsel. Die Säden ihres Entresols öffneten sich niemals. Und niemals ging Paolina am Tage aus. Sie schlief bis gegen Abend und wachte die Nacht. Gegen zwei Uhr Morgens pflegte sie einen Rundgang auf der Place Vendôme zu machen. Dort steht die Säule mit dem Napoleon darauf, der im Grunde der Urheber ihres Glückes und Falles war, den er, der Onkel, hatte dem Neffen die Nacht vorbereitet, die sie angezogen hatte. Und durch die Rue Castiglione, die die Rue de Rivoli mit der Place Vendôme verbindet, sah man eine Zeit lang auf die Trümmer der Tuilerien . . .

Sehr selten sprach man bei Paolina vor, noch seltener wurde man ananommen. Und ihre Umgebung wurde völlig, seitdem der Bijouterie Boucheron ihre Wohnung gemiethet hatte, und sie selbst nach Nr. 14 der nahe gelegenen Rue Cambon verzogen war. Hier verschloß sie sich vollständig, ja sie bildete nicht einmal die Gesellschaft ihrer Kammerfrau. Ihr

glieder des Klubs beauftragt werden, in derselben dem Handels- und dem Eisenbahnminister die nöthigen Vorstellungen zu machen. Der Antrag Rutowski wurde hierauf angenommen.

Ueber das Exposé des Grafen Goluchowski liegen Stimmen der französischen Presse vor. Der Pariser „Temps“ sagt: Wenn man das Exposé des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski in besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen österröich-ungarischen Verhältnisse liest, wird man in der zurückhaltenden, absichtlich gedämpften Form die Besonnenheit seiner Erklärungen begreifen. In Bukarest habe Oesterreich-Ungarn einen sichereren Erfolg erlangen. Die nationalitische antungarische Bewegung dortselbst sei zum Schweigen gebracht worden. Längs der ganzen Donau beugnet das große Donauraum kein einflussreicher Faktor, welcher für seine Politik und seine Entwicklung bedrohlich wäre. Oesterreich-Ungarn bleibt Herr seiner Lebensader. Bezüglich der angeforderten Verstärkung der Flotte sagt „Temps“, jetzt, wo die Beziehungen aller Seemächte nach dem Mittelmeere konvergieren, werde die Vermehrung der Streitmacht Oesterreich-Ungarns in der Adria keinen unwichtigen Faktor bilden. — Whitt Balgley erklärt im „Figaro“, das Exposé des Grafen Goluchowski zeige, daß derselbe ein hochgehender unpatriotischer Geist sei. Nachdem er den Wohlthaten des Dreihundes Lob gesendet, habe Graf Goluchowski anerkannt, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehende Entente die Weltlage ganz wesentlich gebessert habe. In der That habe die Diplomatie selten praxtischere und erprobtere Siplulationen zustande gebracht. „Siccle“ schreibt in Betreff des Passus über die Balkanstaaten: Hoffentlich werden mehre andere Bulgarien und Serbien diese Mahnung hören und deren Tragweite verstehen. Diese kleinen Staaten werden nicht verzeihen, daß Graf Goluchowski in diesem Falle nicht nur der Dolmetsch des Willens Oesterreichs und Ungarns, sondern auch des Willens der Regierung des Kaisers von Rußland sei. „Gaulois“ sagt, Graf Goluchowski verfolge mit Klugheit den von seinen Vorgängern vorgeseichneten Weg unter Entwicklung einer größeren Stetigkeit und mit ungleichem Erfolge.

Der Präsident der liberalen Volkspartei Abgeordneter Johann Molnar hielt dieser Tage in Süttö seinen Rechenschaftsbericht, nach welchem er des unwandelbaren Vertrauens der Wähler verichert wurde. — Der Reichstagsabgeordnete Moriz Putnoki erstattete gestern im Putnoker Wahlbezirk seinen Rechenschaftsbericht. In demselben erklärte er, die Unabhängigkeitspartei erachte es für ihre unerlässliche Pflicht, gegen die Erhöhung der Quote einen entschlossenen Kampf zu führen.

Die österröichische Verständigungskaktion.

Wie aus Wien telegraphirt wird, hielt das Subkomitö der gemeinsamen Verständigungskonferenz heute eine Sitzung ab. Wie verlautet, sei ein Protokoll aufgenommen worden, wonach die Vertreter der einzelnen Klubs den letzteren Vorschläge des Subkomitö zu unterbreiten haben. Von der Entscheidung der einzelnen Klubs hängt sodann ab, ob auf der vom Subkomitö vorgeschlagenen Basis die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. — Wie verlautet, soll ein vom Präsidenten Dr. v. Fuchs ausgehender Vorschlag folgenden Inhaltes unterbreitet sein: Es sei ein Ausschuß zur Ausarbeitung eines Sprachenge

Effen ließ sie sich in ein Mittelzimmer stellen und holte es sich selbst in den Speisesaal. Sie lebte nur noch den Erinnerungen, blätterte in alten Briefen, in den Einladungen zu den Feiernlichkeiten, auf denen sie gegläntzt hat, oder sie betrachtete die Juwelen und Spitzen, die sie in den Tagen ihres Jugendalters getragen. Einmal im Jahre machte sie große Toilette, wie zu einem Hofballe, um zu sehen, ob sie noch schön sei. Sie brauchte sich noch lange Zeit nichts vor dem Spiegel vorzulügen, wenn sie behaupten wollte, sie habe noch Recht, sich schön zu nennen. Ihr Antlitz soll noch im Tode eine wunderbare Reinheit der Linien gezeigt haben.

Wie man auch über die Heimgegangene urtheilen mag, soviel wird man zugeben müssen, daß sie eine der Persönlichkeiten war, für die die Verehrung sich bemüht hat. Paulina paßte nicht ganz in ihre Zeit. Sie war eben eine Natur der Renaissance, und so etwas stimmt nicht mit dem Second Empire und seinen öden Schnörkeln. Wäre sie zur Zeit der Borgias geboren, so hätte etwas aus ihr werden können. Nunmehr wird wenig von ihr auf der Nachwelt kommen. Selbst, um von ihrer Schönheit einen Begriff zu bekommen, wird man auf mehr oder minder gelungenen Schilderungen angewiesen sein. Wie ihre Namensvetterin Paulina Borghese-Bonaparte dem Bildhauer Canova ihre Reize enthüllte, damit er sie als Venus meißelte, so zeigte die unsere ihre ganze Schönheit dem Maler Beauvorn, damit er sie unbeliebt malte. Sein Werk soll vorzüglich gewesen sein, die Gräfin Castiglione fand es sogar zu schön. Sie fürchtete, daß die Natur einmal den Vergleich mit der Kunst nicht werde aushalten können. Sie wollte nicht an dem, was sie gewesen war, die Tiefe ihres Verfalls zu messen Gelegenheit haben. So zerschchnitt sie denn das Bild und warf es ins Feuer . . .

Paris, 30. November. „B. B. C.“

gesetzes einzulernen und für permanent zu erklären. Der Ausschuß hätte binnen sechs Wochen ein Sprachengesetz auszuarbeiten. Sollte in diesem Ausschusse eine Einigung über ein Sprachengesetz nicht zu Stande kommen, dann hätte die Regierung die Sprachentrage im Verordnungswege zu lösen. Die Mitglieder der Linken sind auf jeden Fall entschlossen, jeden Verschleppungsversuch abzulehnen.

Ferner wird uns aus Wien telegraphirt: Nachmittags trat das von der parlamentarischen Verständigungskommission eingesetzte Subkomitö zusammen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs unterbreitete dem Subkomitö einen Antrag, welcher dahin geht, es möge binnen acht Tagen ein Permanenzschuß eingesetzt werden, dem die Aufgabe zufällt, binnen sechs Wochen über entsprechende Vorlagen zur Vereinigung aller sprachlichen und nationalen Konflikte an das Haus zu berichten. In weiteren sechs Wochen seien diese Vorlagen dann der Schlußerledigung zuzuführen. Wenn das Haus die Vorlagen des Permanenzschusses nicht binnen vier Wochen erledigen sollte, sei das Ministerium berechtigt und verpflichtet, im Wege von Ministerialerlassen, nicht mittelst Verordnungen, die interne tschechische Amtssprache in tschechischen Bezirken Böhmens einzuführen. Acceptirt das Parlament dieses Lieberkommunen, dann sei sofort jede Art von Obstruktion einzustellen und noch im Laufe dieses Monats die als Staatsnothwendigkeit bezeichneter Vorlagen im Hause zu erledigen. Die Sitzung wurde nach kurzer Dauer abgebrochen. Der Antrag wird in der morgen Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Sitzung zur Diskussion gelangen und darüber Beschluß gefaßt werden. Die Chancen für eine Verständigung haben sich verschlechtert, und es ist wenig, fast keine Hoffnung vorhanden, daß im gegenwärtigen Augenblick die Verständigungs-, respektive Sanirungsaktion zu einem erproblichen Resultate führen könnte. Graf Clary hatte Nachmittags eine Besprechung mit Dr. Fuchs, welcher letzterer über seinen Antrag im Subkomitö berichtete.

Im Klub der deutschen Fortschrittspartei gelangte bereits Abends der Antrag des Dr. Fuchs zur Diskussion. Der Antrag wurde für unannehmbar erklärt. Der Klub sprach sich dafür aus, daß die Basis der Verhandlungen das deutsche Pfingstprogramm zu bilden habe.

Oesterreichische Delegation.

Wien, 4. Dezember. Der Budgetausschuß der österröichischen Delegation trat heute Abends um 7 Uhr unter dem Voritze des Obmannes Dr. v. Kathrein zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Aeußern. Anwesend waren: Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Kriegsminister v. Kriegshammer, der gemeinsame Finanzminister Kállay und der Chef der Marinektion Admiral Freiherr v. Spaun.

Der Referent Nikolaus Dumba bemerkt, daß es in Betreff des Exposé's genügen würde, wenn der Minister des Aeußern erklärt, daß der in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Text authentisch sei. Dies wird vom Minister des Aeußern bejaht, worauf sofort in die Generaldebatte eingegangen wird.

Delegirter Kramarz führt aus, nicht nur in der inneren, sondern auch in der auswärtigen Politik habe die Partei des Redners Grund, nicht mit allen Schritten des auswärtigen Amtes zufrieden zu sein. Vor Allem müsse bezüglich des Grundtones des Exposé's, namentlich bezüglich des Dreihundes gesprochen werden. Der Dreihund habe keine Bedeutung durch die Weltpolitik betrahe ganz verloren. Deutschland verstehe es bewundernswürdig, seine durch uns gebedte Stellung auszunützen. Redner weist auf die Vagabundbahn hin. Auch Italien erlang große Vortheile, insbesondere in Albanen. Bezüglich Serbiens sei es undenkbar, das an unserer Grenze so gegen die Gerechtigkeit und Humanität gesündigt worden wäre, wenn die österröichisch-ungarische Regierung ihre Pflicht erfüllt hätte. Der einzige Lichtpunkt sei die Friedenskongferenz im Haag gewesen. Redner erklärt schließlich, das Budget nicht annehmen zu können.

Delegirter Dzieduszewski erklärt, seine Partei erblicke in den Bündnissen eine Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens und die Sicherheit und Machtstellung der Monarchie. Der Dreihund sei in diesem Sinne nützlich. Redner bespricht die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland und beklagt die Ausweitung von österröichischen Unterthanen slavischer Nationalität aus

Preußen. Redner besfirmortet schließlich die Stärkung der wirtschaftlichen Position des Reiches.

Delegirter Straneky erklärt, dem Minister des Aeußern sein Vertrauen entgegenbringen zu können. Redner kommt auf die Beschlüpfungen zu sprechen, welchen der Fürst von Montenegro wegen eines angeblich im montenegrinischen Amtsblatt erschienenen Artikels ausgesetzt war, welcher, wie es sich dann herausstellte, gar nicht im montenegrinischen Amtsblatt erschienen war. Nach Bepredung des parlamentarischen Falles wendet sich Redner der tschechischen Frage zu. Graf Goluchowski protegie aufrichtig den Grafen Milan. Dieser kompromittire Oesterreich-Ungarn moralisch vor Europa. Schließlich bespricht er die journalistischen Beziehungen des auswärtigen Amtes.

Delegirter Funke polemisiert gegen Kramarz. Die Deutschen halten an dem Dreihunde, als dem Hort für die Erhaltung des Friedens und als der Gewähr für die Entwicklung der Monarchie und die damit verbundene Stärkung des wirtschaftlichen Volkswohlstandes fest.

Delegirter Gekmann meint, das Ansehen der Monarchie im Auslande sei kein großes.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten. Budapest, 4. Dezember.

Die höchste Steuereinnahme in diesem Jahrhundert hatten die hauptstädtischen Steuerfassen im November dieses Jahres. In diesem Monate haben 30,244 Parteien an Staatssteuern 4,448,623 Kronen, an Kommunalsteuern und Hauszinskreuzern 1,886,474 Kronen, an Realsteuern 88,741 Kronen, an Handelskammergebühren 26,922 Kronen und an Krankenverpflegungs-Steuerzuschlag 622,140 Kronen, zusammen 7,072,900 Kronen eingezahlt, d. i. um 589,971 Kronen mehr als im November vorigen Jahres.

Die hauptstädtische Unterrichtscommission hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Magistratsrathes Karl Szabö eine Sitzung, in welcher die folgenden Angelegenheiten erledigt wurden:

Auf Ansuchen zahlreicher Bewohner der Landstraße im II. Bezirk wurde die Errichtung einer Kinderbewahranstalt beschloffen und der Baugrund der Anstalt festgeseht. — Der Schulrath Nr. 1 des VII. Bezirks erstattete die Meldung, daß vier Böglinge der Elementarschule in der Wesselenngasse auf Gebeiß ihrer Eltern an dem Religionsunterricht nicht theilnehmen. Die Kommission konstatierte die gesetzliche Pflicht der Eltern, ihre Kinder in der Religion unterrichten zu lassen und, fordert den Magistrat auf, die geeigneten Verfügungen zu treffen. — Auf Ansuchen der Direktoren der Handlungsgehilfenschulen wird das Jahreshonorar der Direktoren von 300 fl. auf 500 fl. erhöht. — Das Gesuch des Landes-Frauenbildungsvereins wegen Erhöhung der Jahressubvention von 4000 fl. auf 8000 fl. bleibt unerledigt, insofern die betrefsenden Zinsen der Millennumsfistung, um welche sich auch der genannte Verein bewarbt, keine Entscheidung getroffen wird. — Auf Grund einer Unterbreitung der Schultische wird beschloffen, daß in den Bewahranstalten am Donnerstag und Samstag Nachmittags der Unterricht sistirt werde. Dem „St. Margit“-Institut, welches eine Bürgerschule unterhält, wurde eine Subvention von 500 fl. per Jahr votirt. — Vor Schluß der Sitzung richtete Magistratsrath Karl Szabö, der am 1. Januar die Unterrichtsaktion verläßt, an die Kommissionmitglieder eine warm gehaltene Abschiedsansprache, auf welche Abtpjarrer Vinzenz Stieber antwortete. Er sprach dem Magistratsrath Dank für die erprobliche Thätigkeit, die derselbe im Interesse des Unterrichtswezens entsaltete. Unter Ghenrufen auf den Magistratsrath Szabö gingen die Versammelten auseinander.

Versehung. Die von uns jüngst avisirten Versehung der Magistratsräthe Szabö und Jaller wurden heute veröffentlicht. Bürgermeister Johann Halms verfügte, daß der bisherige Leiter der Unterrichtsaktion Magistratsrath Karl Szabö zur Kommunikationsaktion und der Leiter der Steueraktion Magistratsrath Franz Jaller zur Unterrichtsaktion überetzt werden. Zum provisorischen Leiter der Approximationsaktion wurde Magistratsrath Geza Almád, eines der sympathischen Mitglieder der jüngeren Beamtengeneration, ernannt.

Die Realitätenbesitzer auf dem Szemlőberge sind um die Herstellung entsprechender Wege auf dem Berge eingeschritten. Das Ingenieuramt berichtet, daß die Herstellung der gewünschten Wege auf circa 30,000 Gulden kommen würde. Diese Wegbauten können jedoch vor erfolgter Feststellung des Regulierungsplanes nicht durchgeführt werden und auch dann nur in dem Falle, wenn die für diese Wege nöthigen Grundentzonen unentgeltlich überlassen und grundbüchlich als Eigenthum der Stadt eingetragen werden.

Schulhausbau. Die VI. Bezirksvorstehung proponirt den Bau eines Schulhauses in der Gegend der Lászlógasse. Das Ingenieuramt legte die Situationspläne von sieben Baugründen vor, empfiehlt aber einen 600 Quadratlastler großen AGrund in der Lászlógasse als den vortheilhaftesten zur Annahme.

Verpachtung des Klost auf der Elisabethpromenade. Die hauptstädtische Finanzkommission und der Magistrat beschloffen — wie wir berichteten —, die Uebertragung des hiesiglich des Klost auf der Elisabethpromenade geschloffenen Pachtvertrages zu besfirmworten, und die Finanzaktion wurde angewiesen, die zur Wiedererwpachtung des Klost ausgegebene Offertverhandlung nicht abzuhalten. Die Aktion erledigte daher die bis heute eingegangenen drei Offerte nicht.

Unterstützungen. Die hauptstädtische Wohltätigkeitsaktion verlich gestern aus dem Albrecht-Hildegard-Fonds 53 Kleingewerbetreibenden und Kaufleuten Unterstützungen in der Höhe von 10—1000 fl.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember 1899 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November 1899 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zulassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das Thal der Edera“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 4. Dezember.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Dr. Franz Smolka, Gerichtshalle (Wriefmarkenschwindel etc.), Der Kapitalist, Budapest, Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, „Meiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Reinleiton-Zeitung“ (Müssen Schauspielerinnen schön sein?, „Merkerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Thal der Edera“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes, kaltes Wetter, indem die Temperatur bloß ein Maximum von 2 Gr. R. erreichte, der Barometerstand ist weiter im Steigen begriffen, die Windrichtung ist eine nordwestliche. Auf dem Kontinent ist das Wetter trocken und die Temperatur bewegt sich um den Nullpunkt. In Ungarn hat es im Nordosten und im Westlichen und da geregnet, ansonst ist das Wetter trocken, die Temperatur befindet sich fast im ganzen Lande unter Null. Es ist trockenes Wetter und Frost zu erwarten.

Erzherzog Franz Ferdinand gibt in seinem Heim, dem Belvedere, morgen zum ersten Male ein Diner, zu welchem zahlreiche Gäste geladen wurden. Der Hofdienst wird bei diesem Anlasse aus der Hofburg beiseite gestellt.

In der Ofter kónialischen Burg wird bekanntlich auch ein König Mathias-Denkmal seinen Platz finden. Vor die St. Sigmund-Kapelle, die jetzt restauriert wird, kommt nämlich ein König Mathias-Brunnen, mit dessen Herstellung Se. Majestät den Bildhauer Strobl beauftragt hat. Das bereits fertige Modell zeigt den König Mathias, wie er auf einer Jagd in malerischer Ritterkleidung aus dem Walde kommt und auf einen mächtigen Hirsch stößt, der an einer Quelle lagert. Um die Quelle sind die Begleiter des Königs gruppiert, welchen sich die kläffende Jagdhunde anschließen. Die Gestalten sind aus Bronze, der Hintergrund und das Becken der Quelle aus Bruchstein ausgeführt. Seitwärts neben der Quelle kommen die Fee Flona und ein Waffenschmied zu stehen. Vor der definitiven Ausführung des Monuments, dessen Aufstellung für das nächste Jahr geplant ist, wird Se. Majestät dasselbe besichtigen.

Moriz Jókai, der seit seiner Rückkehr aus Italien mit seiner Gattin im „Hotel Hunaria“ logierte, übersiedelt morgen in seine neue Wohnung Elisabethstr. 44. Aus diesem Anlasse sei bemerkt, daß von der Jubiläumsausgabe der Werke Jókai's sämtliche bisher gedruckten 6000 Exemplare abgesetzt sind.

Königliche Gäste im Parkklub. Erzherzog Joseph August und Herzog Philipp von Orleans dejeuner heute in Gesellschaft des Barons Bela Nyei und ihrer Suite im Parkklub.

Ein Honvéddenkmal wurde gestern in Szabadka zum Andenken an die vor fünfzig Jahren auf der Pásta Kaponya stattgehabte Schlacht errichtet. Das auf dem schönsten Platz der Stadt errichtete Denkmal ist eine 15 Meter hohe Pyramide, auf deren Spitze ein Turul-Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, ein Honvédschwert im Schnabel, auf einer eichenlaubbekränzten Kanone steht. Die Seiten der Pyramide enthalten Aufschriften, die sich auf die erwähnte Schlacht — durch welche Szabadka befreit wurde — beziehen. Die Feier wurde durch eine im Frankfale des „Hotel Pest“ gehaltene Rede des Obergepans Schmau eröffnet. Dann zog die Festmenge in die Kirche, wo Propst Marnisch eine Festmesse celebrierte, und von da vor das Denkmal, das der Propst einseignete. Es folgte die Bekrönung des Denkmals, eine Festrede Dr. Julius Welfer's, eine Ode Dr. Karl Csillag's und Reden des Direktors Stephan Frank und des Obergepans Schmau. Ein Bankett und eine Festvorstellung im Theater bildeten den Beschluß der patriotischen Feier.

Symen. Der hauptstädtliche Advokat Dr. Eugen Bida hat sich mit Fräulein Maria Klein, Tochter des hiesigen Großhändlers Leopold Klein, verlobt. — Gestern fand hier die Trauung des Redakteurs des „Arabi Közlöny“ Joseph Trauber mit Fräulein Margit Brüll, der Tochter weil. des Direktors Moriz Brüll, statt. Die Trauung nahm in einem Saale des „Hotel Royal“ Oberabbauer Dr. Rohonczy vor; derselben wohnten u. A. auch Magnatenhausmitglied Bela Vassaly und Fräulein. — Im Kulturstempel in der Tabakgasse fand gestern im Beisein eines zahlreichen gewählten Publikums die Trauung des Beamten der Börse Bela Mezei mit

Fräulein Juliska Mandl statt. Oberabbauer Dr. Rohonczy begleitete an das junge Paar eine schwingvolle Ansprache.

„Elién Király.“ Im Komitat Zemplin, in jümpfiger Ebene, liegt das adelige Gut Topia von Barosmarly, „als der Erbe einer langen Reihe von Vorfahren“, seinen Sitz hatte. Hingegen liegt Strombatheli, das Schloß des reichen magyarischen Edelmannes Herrn von Valagarsly, weiter oben in der Pisz. Die ungarischen Bauern tragen Gamas — weite Leinwandkleider, die in Hüften, Lederschuhe, gesteckt werden. Das schöne und anmuthigste ungarische Bauernmädchen heißt Stella Olony, und ihr Bräutigam ist ein schmaler Bursche, auch ein Kernmagnate, und er heißt Ondra Ukeny und nicht anders. In den fünfziger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts war Satoralja-Ujhely, die Hauptstadt des Zempliner Komitats, eine mittlere Landstadt mit bedeutender Industrie, welche sich in kräftiger Entwicklung befand. Von weiten Höfen umgeben, befanden sich dort Dampfmaschinen, Tabakfabriken — ja wohl, Tabakfabriken, Ziegeleien etc. und in Satoralja-Ujhely lebte damals ein feinerreicher jüdischer Bankier Namens Gzechiele Abrahamowitsch. Das Haus des Bankiers war groß und geräumig, in einer Art von Villenstil erbaut. Unten sah man die Geschäftsräume, in welchen die zahlreicheren Kommiss des Bankiers von Satoralja-Ujhely beschäftigt waren. Herr v. Balagarsly kommt nicht nur nach Ujhely, um mit Gzechiele in geschäftlichen Sachen zu unterhandeln, er begibt sich auch manchmal nach Berlin, wo er mit dem Fürsten Bismarck über politische Dinge konferirt. In Wien ist der Edelmann mit dem famosen Namen sammt seiner Gattin Irma Gast an der engeren Hofstapel der Kaiserin Elisabeth. Andererseits heuchelt ein Herr Koloman von Barosmarly, der Sohn Gabriel's, eine preukische Generalstochter und wenn in seinem Hause eine feierliche Gesellschaft sich versammelt, so wird bei jedem Diner dem „Elién-Király“ hinzugefügt: „Es lebe der König von Preußen.“... Damit aber der verehrte Leser nicht meine, daß der Schreiber dieser Notiz plötzlich verrückt geworden ist, bemerkt derselbe, daß obige Dinge und Namen nicht seiner Phantasie, sondern derjenigen des Romanisten Gregor Samarow entsprungen sind. „Der Krone Dornen“ betitelt sich seine „historisch-romantischen Bilder aus dem Leben und Leiden der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich“. Von der Krone und den Dornen und von der Kaiserin ist in dem soeben erschienenen, freilich nur 500 große Oktavseiten umfassenden ersten Theile des Werkes nicht sehr viel die Rede, desto eingehender und, wie man sieht, gründlicher jedoch sind die Gewohnheiten und Sitten der ungarischen Gesellschaft in den fünfziger- und sechziger-Jahren geschildert. Der stattliche Band trägt ein lateinisches und ein ungarisches Motto. Letzteres lautet „Elién Király“. Woher nur Herr Samarow, von anderem Unsinn abgesehen, die großartigen ungarischen Eigennamen hergenommen hat? Er scheint einem Spatzvogel aufgesessen zu sein. Wenn der Autor, wie er es verspricht, im nächsten Frühjahr den zweiten Theil seines Werkes liefert, so möge er doch auch unter seinen Namen irgend einen Magyaren auftreten lassen. Samarow klingt viel ungarischer als Topia-Jakizog oder Ukeny, und schon im bloßen Namen Samarow findet der ungarische Leser etwas wie eine Entschuldigung für die Abjurdiäten des Verfassers.

Eine lebensmüde Dame. Eine den besten Gesellschaftsklassen angehörende Dame, die junge Gattin des Großgrundbesizers Julius Sarsly, hat heute Nachts im Elisabethspital des Nothen Kreuzvereins durch Erhängen an ihrem Leben ein gewaltthames Ende bereitet. Ein unheilbares Leiden trieb die junge Frau in den Tod. Durch das Ableben sind mehrere angesehene Familien des Pester Komitats in tiefe Trauer versetzt. Ueber den aufsehenerregenden Selbstmord erfahren wir Folgendes: Seit einigen Wochen beband sich die Gattin Helene des in Nádudvar (Pester Komitat) begüterten Großgrundbesizers Julius Sarsly im Elisabethspital in ärztlicher Behandlung. Seit zwei Jahren krankelte die 29-jährige Dame, welche die einzige Tochter des in Margita (Komitat) lebhaften Großgrundbesizers Ludwig Nemethy ist. Vor einigen Wochen verschlimmerte sich der Zustand der Kranken derart, daß die Ärzte ihre Ueberzeugung in ein Spital befürworteten. Der Gatte stimmte zu, daß die Kranke der Obhut der Ärzte des Elisabethspitals anvertraut werde. Hier wurde die Patientin, welche nach einer an ihr vor einer Woche vollzogenen Operation zuhause wurde, seitens des Wärterspersonals aus strengster Bewacht. Frau Sarsly war gestern Mittag. Sie empfing mit der größten Lebenswürdigkeit die zu ihrem Besuche erschienenen Verwandten und Fremden, und es diesem Grunde wurde sie gestern Nachts nicht bewacht; sie verbrachte die Nacht ganz allein in ihrem Zimmer. In der Nacht nun vollführte sie den seit Langem im Schilde gehaltenen Plan. Als im Spital vollständige Ruhe herrschte, erhängte sie sich mit einer Schürzenschür an dem in ihrem Zimmer befindlichen Kleiderhaken. Der Selbstmord wurde von einer Wärtersin entdeckt, welche der Patientin das Frühstück serviren wollte. Die Wärtersin wurde angefaßt der am Kleiderhaken hängenden Leiche von jähem Schreck erfaßt. Sie alarmirte das Spitalpersonal. Es eilten auch mehrere

Spitalsärzte herbei. Die Rettungsversuche blieben vergeblich, die Ärzte konstatarren, daß der Tod bereits vor einigen Stunden euaetreten sei. In schonender Weise wurden der Gatte und die Verwandtschaft der Selbstmörderin von dem tragischen Ende ihrer Angehörigen verhandigt. Frau Sarsly entstammte einer der älteren Gentryfamilien des Landes. Ihre Mädchenzeit verbrachte sie in der Hauptstadt, wo ihr Vater eine glänzende gesellschaftliche Position einnahm. Um die Hand des Mädchens, welches Ende der achtziger Jahre eine der gefeiertesten Schönheiten der Hauptstadt war, bewarben sich die Träger der vornehmsten Namen des Landes. Das Mädchen, welches Valköning der vornehmsten Tanzstube der Metropole war, lebte die Heirathsanbote seiner zahllosen Verehrer, unter denen sich ein Aristokrat, der gegenwärtig bei der Londoner Botschaft eine hohe Stelle bekleidet, ab und zog als Gattin in das Heim seines Jugendfreundes Julius Sarsly. Das junge Ehepaar verbrachte den größten Theil des Jahres auf seiner nördlich der Hauptstadt gelegenen Nádudvarer Besitzung und nur zur Winterzeit betheiligte es sich an den von der aristokratischen Gesellschaft der Hauptstadt arrangirten Festen. Zwei Kinder, welche noch in zartem Alter stehen, entsprossen der Ehe, welche durch das tragische Schicksal der erst im neunundzwanzigsten Lebensjahre stehenden Frau für immer gelöst wurde.

Eine unterbliebene Demonstration. Für die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte die Polizei umfassende Vorichtsmaßregeln getroffen, da das Gerücht verbreitet war, daß die Universitätsjüngend und die Hörer des Polytechnikums für den Vormittag eine großartige Demonstration planen. Um die Mittagssunde fand auf dem Ausumring thailächlich eine Anfrummung von ungefähr 300 Hörern des Polytechnikums statt, welche aus ihrer Mitte eine Deputation an die Universität entsendeten, um die Universitätsbehörde zur Theilnahme an der Demonstration aufzufordern. Diese Aktion hatte nicht den gewünschten Erfolg. An der Universität sind die Vorlesungen schon vor Ankunft der Techniker beendet gewesen, und es leisteten der erangegangenen Aufforderung nur ungefähr 20 Universitätslehrer Folge. Im Polytechnikum wurde Professor Edmund R. Jónás, der die Hörer während seiner Vorlesung vor Demonstrationen warnte, mit Abzug-Rufen bedacht. Rektor Karl Kisfaludy und Lipthay wurde, als er die Demonstranten zur Ruhe ermahnen wollte, mit demonstrativen Abzug-Rufen empfangen. Als die Worte des Rektors wirkungslos verhallt waren, wurde ein größeres Polizeiaufgebot requirirt; die Studenten wurden aufgefordert, sich zu zerstreuen, und als sie dieser Aufforderung keine Folge leisteten, wurde der Aufsehring mit Bruchialgewalt geräumt; dabei wurde ein großer Theil der Studenten in den Garten des Polytechnikums gedrängt. Unberufenen Elementen wurde der Zutritt in die Sándorstraße von den an beiden Enden der Gasse aufgestellten Polizisten verweigert. Wegen Reutenz wurden der Rechtshörer Péla Török, der Techniker Nikolaus Weis und ein vorzirender Schuhmachergehilfe arretirt und nach Abgabe ihrer Personalien wieder freigelassen.

Todesfälle. Gestern Abends starb hier im Alter von 4 Jahren die Gattin des leitenden Direktors der Schriftgelehrer-Vereingeseilschaft Daniel Czettel geb. Janny Frankl. Das Leichenbegängniß der von einer zahlreichen geachteten Familie betraueren Frau findet morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Döbessy,affe Nr. 32, aus statt. — Heute Früh starb hier nach kurzer Krankheit im Alter von 33 Jahren der Unterrichtsbeamte Handels- und Wechselgericht Dr. Árpád Szontágh, ein Schwiegerohn des verstorbenen Sparfassenrektors Emerich Grötschl. — Heute Nachmittags halb 3 Uhr wurde der Beamte des Kunstgewerbevereins Johann Vesédes unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

Der kleine Detektiv. Samstag Nachmittags erstattete der Maler Anton Filzer — wie wir gemeldet haben — die Anzeige bei der Polizei, daß ihm ein auf 4000 fl. lautendes Sparfassenbuch gestohlen wurde. Der entendete Detektiv durchsuchte die ganze Wohnung und war eben daran, das Dienmädchen des Malers einem einbringlichen Verhöre zu unterziehen, als das kleine Kind des Malers, das fortwährend hinter dem Detektiv umhertrippelte, das gesuchte Sparfassenbüchel hinter dem Divan hervorholte und dem Vater übergab. Auf die Frage, wo das Kind das Buch gefunden habe, bezeichnete dasselbe eine Stelle hinter dem Divan, welche wenige Minuten zuvor gründlich abgesehen wurde. Es war augenscheinlich, daß das Buch erst wenige Augenblicke früher an diese Stelle gebracht wurde. Der Verdacht fiel natürlich sofort auf das Dienstmädchen, gegen welches die Untersuchung eingeleitet wurde.

Mysteris. Gestern Abends wurde auf dem Maria Theresienplatz, bewachlos auf dem Doktor liegend, ein Taglührer aufgefunden und von Postwachanten im Stadthauptamt des VII. Bezugs gebracht. Als die Postwachanten bemerkten, daß der Schädeldach des Mannes Blut rieselte, brachten sie denselben ins Arbeitshospital, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Die Ärzte erklärten den Mann für betrunken und schickten ihn zur Polizei zurück. Als Morens der Mann zum Hauptamt gebracht werden sollte, lag er bewachlos in seiner Zelle. Die requirirte Rettungsgesellschaft brachte den Unglücklichen ins Krankenhaus, wo man ihm den früheren Verband anahm und feststellte, daß ein komplizirter Bruch der Schädeldach vorlagte, an welcher der Arbeiter, dessen

Admittat noch nicht festgestellt werden konnte, hoffnungslos darniederliegt. Es wurde die politische Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, weshalb der Arbeiter vom Arbeitshausspitale wieder zur Polizei zurückgebracht wurde.

Die Telegraphenleitung Budapest-London. Heute wurde die Telegraphenleitung dem Verkehr übergeben, welche Budapest mit London verbindet, und hiemit ist der erste direkte Weg zwischen Großbritannien und Ungarn eröffnet worden, welcher berufen ist, einerseits den unmittelbaren Verkehr dieser beiden Staaten, andererseits den gegenseitigen Verkehr der westlichen und östlichen Staaten zu beschleunigen.

Das Zustandekommen dieser Telegraphenleitung ist nicht nur unterirdisch, sondern seitens Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs und Großbritanniens, welche Staaten dieselbe durchzieht, das Resultat mühevoller Arbeit. Ihre Länge beträgt nahezu 2200 Kilometer, durch den Kanal La Manche mit unterirdischer Leitung. Sie besteht durchwegs aus Kupferdraht, und wird durch reich und sicher funktionierende Maschinen bedient. Die Eröffnungsfeierlichkeiten fandete Handelsminister Alexander Szegedius an den General-Postmeister nach London. Dieselbe lautete:

„Euer Durchlaucht! Der Telegraphendraht, der heute Budapest und London in unmittelbarer Nähe zu einander gebracht hat, und auf welchem ich als erste Meldung meine aufrichtigen Glückwünsche sende, ist unserer gemeinsamen Gefühle zum feststehenden Kettenglied geworden. Ich wünsche, daß dieser neueste Faktor des raschen Verkehrs den Interessen Großbritanniens und Ungarns und dem Wohle der Völker mit Erfolg diene.“

Die Antwortdepesche des Herzogs von Norfolk lautete:

„An Se. Excellenz Alexander Szegedius! Mit Freuden habe ich Ihr herzliches und freundschaftliches Telegramm erhalten, und ich erwidere warm Ihre Glückwünsche. Gerne und ernstlich verbinde ich mich mit Ihnen in der Hoffnung, daß diese neue Kette unsere beiden Nationen immer näher an einander bringen und deren Wohlfahrt fördern werde.“

Der Herzog von Norfolk General-Postmeister.“

Er mordung eines Gymnastiken. Die gerichtliche Untersuchung in Angelegenheit des auf der Szatmárer Landstraße ermordeten Gymnastiken Elemér Papp hat gestern zur neuerlichen Verhaftung des unter polizeiliche Aufsicht gestellten Bruders des Ermordeten geführt. Joltán Papp, der unter dem dringenden Verdachte, der Urheber dieses Verbrechens zu sein, schon vor einigen Tagen verhaftet wurde, gab sein Zeugnis auf und legte gestern ein umfassendes Geständnis ab. Er deponierte, daß er und der ältere Bruder des Ermordeten, Béla Papp, den Mordplan gemeinschaftlich ausheckten und einen im Dienste Béla Papp's stehenden Schäfer zum Mord gedungen hatten. Gestern Nachmittags wurden drei Gendarmen nach Kaszint-Márton entsendet, um die Verhaftung Béla Papp's vorzunehmen; im Laufe der Nacht wurde er dem Szatmárer Gerichtshofe eingeliefert. Der gedungene Mordmörder befindet sich seit einigen Tagen in den Händen des Gerichtes.

„Ein verschwindender Fabrikant.“ In Angelegenheit des wegen materieller Schwierigkeiten vor seinen Gläubigern gescheiterten Schwertfegers Karl Wacholek wird heute berichtet, daß sich derselbe auf einige Tage in die Bromnia begeben hatte, um sich materielle Hilfe zu verschaffen, und daß er seither wieder in Budapest eingetroffen ist.

Evation. Aus Rosenau wird der „Bud. Korv.“ telegraphirt, daß die dortige Stadtpräsidenten den Reichstagsabgeordneten Géza Kubinyi in Anerkennung seiner um das Umwoblihen der Stadt erworbenen Verdienste einseitig mit großer Begeisterung zum Ehrenbürger wählte.

Einbruch. Aus Szegedin wird telegraphirt: In den Morgenstunden drangen heute drei Einbrecher nach Durchsägung der Dachbalken in den Laden des Juwelenhändlers Samuel Scheiner und entwendeten Gold- und Silberfachen im Werthe von circa 10,000 fl. Unter den Einbrechern befand sich ein hantloser 25-jähriger Mann mit einem blauen Winterrock und ein gattlicher mittelgroßer 35-jähriger Mann mit schwarzem Schnurbart.

Selbstmorde. Aus Graz wird uns telegraphirt: In seinem Bureau entleibte sich heute der Militärdirektor Oberstleutnant Joseph Kunkab. Derselbe war in Folge nicht erfolgten Avancements trübennig geworden. — Wie uns aus Temesvár gemeldet wird, hat sich heute der Gesteire des Infanterie-Regiments Nr. 29 Karl Tucher erschossen. Der Selbstmörder hat einen an das Regimentskommando gerichteten Brief zurückgelassen. Das Motiv der unseligen That ist wahrscheinlich Liebesgram.

Großer Brand. In der Gemeinde Szilyén (Graner Komitat) hat am Samstag — wie wir im „N. N.“ lesen — eine verheerende Feuersbrunst gewüthet, welche dadurch entstand, daß das 5-jährige Knäblein Jani Sámson mit den Worten: „Ich friere“ eine Strohrüste in Brand steckte. In Folge des herrschenden Windes verbreitete sich das Feuer so rasch, daß nach einer halben Stunde der untere Theil der Gemeinde in Flammen stand. Große Mengen von Frucht- und Futtermitteln und zahlreiche Wirtschaftsgebäude, sowie 35 Wohnhäuser fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt circa 80,000 Kronen. Das Feuer wurde erst am nächsten

Morgen um 8 Uhr gedämpft. Gestern Vormittags trat der Reichstagsabgeordnete des Bezirks Stephan Kobek in der Gemeinde ein und übergab der Vorlesung 500 fl. zur momentanen Linderung des großen Elends.

Kindesbekleidung. Die Tischgesellschaft „Kedélyes barátok jótékonyozó szaltársasága“ bekleidete gestern in den M. Kramer'schen Gasthauslokaltäten 20 arme Schulkinder. Um die schöne Feier hat sich Präses Sigmund Medvei besondere Verdienste erworben.

Spende. Zu Gunsten der durch Feuer geschädigten Einwohner von Sztrapfó sind uns heute unter der Chiffre A. L. und J. D. 3 fl. zugekommen.

Ein feenhafter Anblick bietet sich allabendlich den Passanten der Kossuth Lajosgasse dar. In der Auslage der Losunternehmung der großen Weltlächelgasse-Lotterie des Budapestter Poliklinischen Vereines blüht die Weichauer, umgibt von einem strahlenden Kranz elektrischer Lichter, das herrlichste, als Haupttreffer dienende Diamantengeschmeide entgegen, würdige eine Königin zu schmücken. Diese Haupttreffer im Gesamtwert von 200,000 Kronen bilden ein fürstliches Vermögen, ein Geschenk, das die Glücksgöttin dem Theilnehmer an der Lotterie für den lächerlich geringen Einsatz von nur einer Krone, so viel beträgt der Preis eines Gogjes, in den Schoß zu werfen vermag. Es dürfte wohl in ganz Ungarn keine Dame geben, welche nicht geneigt wäre, sich um einen so geringen Preis die Möglichkeit zu verschaffen, eine wahre Schatzkammer der herrlichsten Juwelen, Colliers, Armbränder, Brochen, Ohrgehänge u. i. w. erwerben zu können. Dese zum Preise von je einer Krone sind in allen üblichen Verkaufsstellen erhältlich.

Familien-Nachrichten.

Herr Adolf Steiner, Kandidat-Engrosist, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Vertba, Tochter des Herrn Salomon Löwy, Uhrmacher in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Heinrich Weiß, Disponent der Firma F. Mandel, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Rosa Strauß aus Budapest.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. November. Infektionskrankheiten kamen vor 44, und zwar: an Typhus —, Malaria —, Varioloid —, Scharlach 10, Masern 23, Diphtherie u. Group 3, Doseiterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ophthalmitis 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Kranke in den Hospitälern 2189, im Johannesspital 693. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort —.

Goldblondes Haar kann erreicht werden durch einige Male Benützung der Golden-Hair-Flüssigkeit. Große Flasche 1 fl. Hauptdepot ausschließlich in der Apoth. Joltán B., Budapest, Hold- u. N.-Korona-u. Ecke.

Wie viel Damen verdanken ihr Glück ihrer Schönheit! Schönheit verleiht jeder Dame die Dr. Budar'sche „Atiglochen-Creme“. Ein großer Tiegel 60 kr., per Post 80 kr. Zu haben in Budapest, in der Stadt-Apothete (Stadtbausplatz).

Wer einmahl Egger's Brustpastillen benützt hat, weiß es, daß dieselben jeden Husten, jede Heiserkeit schnell, sicher und radikal beseitigen und dabei ausgezeichnet schmecken. Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Preis 60 kr. und 1 fl. per Karton. (Probekarton 25 kr.) Hauptdepot Reichspalatin-Apothete, Budapest.

Eisbahnfreunden zur Nachricht, daß die Eisbahn im Thiergarten um Vieles vergrößert und elegant renovirt wurde, und wird dortherbst Smal wöchentlich Militärmusik konzertieren. Abonnementkarten werden schon ab heute zu ermäßigten Preisen ausgegeben, und zwar kosten die Abonnementkarten bis 15. Dezember für die Saison statt 4 fl. nur 3 fl.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zu der königlichen Oper) fand heute, am Vorabend des morgigen Todestages Mozart's, eine des Anlasses würdige, auf künstlerisch vornehmem Niveau stehende Reprise der „Zauberflöte“ statt. Die Mitwirkenden, ihnen voran die Damen Penning, Kottler und Abrahányi, die Herren Abrahányi, Ney und Szegedius waren sichtlich bemüht, ihr Bestes zu bieten, und das gut besuchte Haus hatte wiederholt Veranlassung, seiner Anerkennung stürmischen Ausdruck zu leihen.

Das Leopoldstädter Kasino, die einzige unserer gesellschaftlichen Vereinigungen, welche lebhaft und intime Beziehungen zur Kunst und Kunstwelt pflegt, veranstaltete heute aus Anlaß der Anwesenheit Siegfried Wagner's in Budapest ein interessantes Orchesterkonzert, um dem jungen Meister eine Anzahl heimischer Autoren, Künstler und Werke vorzuführen zu können. Das Programm des Konzerts, mit welchem das Kasino die Serie seiner diesjährigen Veranstaltungen eröffnete, enthielt dergleichen Werke ungarischer Komponisten, darunter eine Anzahl von Novitäten. So hörte man von neuen Erscheinungen eine reizvolle Suite von Bloch, welche alle Vorzüge dieses reichbegabten Künstlers: melodischen Flusses, klangschöne Instrumentation, vornehme Arbeit erkennen ließ; ferner Scherzo und Csárdásjense von Eugen Hubay, welche letztere der Autor selbst mit zündendem Temperament zum

Vortrag brachte, endlich ein höchst geistvolles „Intermezzo“ von Victor Herzfeld, ein Stück von origineller Erfindung und von einer pikanten Grazie der Rhythmit, die dem espritvollsten Franzosen zur Ehre gereichen würde. Als Solisten wurden dem illustren Gast vorgeführt: Frau Abrahányi, welche Mihálovich's poetische, meisterhaft instrumentirte „Mondnacht“ sehr geschmackvoll zum Vortrag brachte, Herr Werner Alberti, der mit dem glanzvollen Vortrag der großen Arie Hunyadi's in ungarischer Sprache stürmischen Beifall weckte, ferner Fräulein Kürny und Herr Takáts, welche einige Bruchstücke aus Raoul Mader's neuester, wie es scheint, sehr melodischer Operette zur Interpretation brachten, endlich auch die „Nachtigall der Nation“, unsere geniale, unverwundliche Blaha, welche mit dem Vortrag einer Anzahl Lieder von Káldos, Baron Orczy und Ladislaus Kun das Publikum geradezu in einen Taumel von Begeisterung versetzte. Siegfried Wagner, der dem Konzert an der Seite des Intendanten Grafen Keglevich beizuwohnte, stand im Verlaufe des Abends an der Spitze der entzücktesten Beifallsstürme.

Im kön. Opernhause fest morgen, Dienstag, der Tenorist Eugen Décsi sein Gastspiel im „Evangelmann“ als Mathias fort; die anderen Hauptrollen singen Frä. Margarethe Kacser, Frä. Margarethe Barabny und die Herren Beck und Szendy. — Siegfried Wagner, der hier eingetroffen ist, um das nächste philharmonische Konzert zu dirigieren, wohnt gestern der Probe seiner Oper „Bärenhäuter“ bei, welche demnächst zur Ausführung gelangen wird.

Im ungarischen Theater hat die Franz Reiner'sche Operette „Das Frauentheater“ auch in finanzieller Hinsicht einen glänzenden Erfolg errungen. Der starke Besuch des Theaters ist umso höher anzuschlagen, als zu diesem Stücke keine Freilarten ausgegeben wurden. Die Theaterleitung hat sich durch den bisherigen starken Zuspruch veranlaßt gefunden, die erfolgreiche Operette an fünf Abenden dieser Woche zu wiederholen und wird dieselbe auch noch weiterhin den Spielplan beibehalten.

Ueber das erste Auftreten Julius Perotti's im Berliner „Wintergarten“ lesen wir im „Berl. Tagbl.“: „Im Wintergarten heißt die Attraktion für diesen Monat Perotti. Es ist dies ausnahmsweise eine Attraktion männlichen Geschlechts, nämlich der beste Tenorist der Budapestter Oper. Die große Popularität, welche dieser Ritter vom hohen C in seiner Heimat genießt, scheint ihm auch in Berlin rasch bescheert sein zu sollen, denn sein erstes Auftreten wurde mit aussergewöhnlich starkem Beifall begrüßt. Die mächtigsten Stimmen Perotti's beherrscht den riesigen Saal des Wintergartens vollständig, und das will viel sagen.“ — Und die „Berl. Tagbl.“ schreibt: „Der „Wintergarten“ hat es erreicht! An die Spitze seines Dezember-Programms hat er den in der letzten Zeit vielgenannten ersten Tenoristen der Budapestter Oper Herrn Julius Perotti stellen können. Einem unsachen deutschen Lied ließ Herr Perotti aus dem „Troubadour“ des „Lobens zum Himmel seh ich die Flammen“ folgen, um das Auditorium selbst zu entzücken. Der Gesang mit großer Bravour. Vielleicht hätte er manchen Hörer mehr befriedigt, wenn er mit seinen gewaltigen Mitteln etwas häuslicherer gewesen wäre. Dann hätte seine Stimme einen größeren Liebreiz entfaltet, als es bei so ungezügelter Kraft der Fall sein konnte.“

Die erste Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Karl Székely's eine Sitzung, in welcher zunächst Ignaz Kunos die neuer türkische Literatur kennzeichnete. Sein Vortrag ist ein Theil einer größeren Monographie über die türkische Literatur, an welcher Kunos arbeitet. Hierauf las Johann Melich (als Gast) über die alten deutschen Lehnwörter der ungarischen Sprache, von welchen er nachweist, daß sie mittel-deutschen, und zwar mittelfränkischen Ursprungs seien.

Montag, 11. d., nimmt der glänzende Gast der kön. Oper, der Tenorist Werner Alberti, im Rahmen des großen Wohlthätigkeitskonzerts des „Budapester Journalistenvereins“ Abschied von dem Budapestter Publikum, welchem der Künstler eine Reihe genussreichster Abende bereitet hatte. Diesen Abschied so anregungsvoll als möglich zu gestalten, wird Herr Alberti, der seinen Aufenthalt in Budapest eigens für dieses Konzert verlängert hatte, an diesem Abend die glänzendsten Nummern seines Repertoires zum Vortrag bringen, Pécen, in denen die volle Macht seines seltenen Organs zur Geltung gelangen soll. Der Künstler singt eine Anzahl Lieder in deutscher, Chantons in französischer, Operarien in italienischer Sprache. Eine sensationelle Ueberraschung dürfte das Auftreten des jugendlichen Geigers Jan Kubelt bringen, eines Virtuosen, der in Deutschland wie mit einem Schlag die glänzende Sonne selbst eines Hubermann verdrängt hätte. Vollstes künstlerisches Vergehen wird auch die Mitwirkung der Pianistin Frä. Irma Loewe gewähren, einer genialen jungen Künstlerin, welche sich dem Budapestter Publikum mit einem schwerigen Lisztowitz-Konzert vorzustellen gedenkt. Sämmtliche Vorträge finden mit Orchesterbegleitung statt. Karten zu dem in jeder Hinsicht hervorragenden Abend sind zum Preise von 5, 4, 3 und 2 fl. in der Hofmusikalienhandlung Rószavölgyi u. Komp. erhältlich.

Die philharmonische Gesellschaft hielt im Opernhause unter Vorsitz Em. Mézáros's eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher über Antrag des Vorsitzenden mit allen gegen vier Stimmen beschlossen wurde, im nächsten Sommer während der Weitausstellung im Partier Trocadero-Palast eine ungarische philharmonische Konzerte, für welche vom kön. ung. Regierungskommissariate eine staatliche Subvention von 3000 fl.

zugeliefert wurde, unter der Voraussetzung zu veran-
stalten, daß für die Gesamtkosten der Expedition
außer der Subvention vollständig ausreichende, garan-
tirt Einnahmen gefunden werden und daß die pro-
jektirten Konzerte in der zweiten Hälfte Juni 1900 ab-
geschlossen werden können. In Ausführung dieses Be-
schlusses ist nun das Präsidium mit einem englischen
Impresario in Unterhandlungen getreten, deren definitiver
Abschluß bevorstehend ist.

* Morgen, Mittwoch, 6. d., Abends halb
8 Uhr, findet im großen Redoutensaal unter Leitung
des Komponisten Siegfried Wagner das III. phil-
harmonische Konzert statt. Nachdem für dieses Konzert
sämmliche Sätze vergriffen sind, gelangen nur mehr
Eintrittskarten (Sitzplätze) zu 1 fl. zur Ausgabe.

Offener Sprechsaal.*
Auerhafte Wandlung.

Jetzt Jahre angstvollen Leidens sind dahingegen, ohne
daß Frau Marie Mosder in Yverdon, Kanton Waadt (Schweiz),
noch aller erwarteten Medikamente eine Bänderung ihres
Zustandes hätte finden können. Wodurch entstanden diese
absonderlichen Hebelkeiten, dieses heftige Herzleiden, die sie
fast bis zur Ohnmacht brachten? Woher kamen diese ent-
setzlichen Kopfschmerzen, die ihr jeden Schlaf raubten und
ihr schreckliche Nächte verursachten? Woher diese beständigen,
dem Dynamismus der Frau eigenthümlichen Störungen, die
sie in einen Zustand allgemeiner Schwäche verfielen und
notwendigerweise einen totalen Ausgange befürchten ließen?
Augenblicklich war die Blutarmuth die Ursache aller dieser
Störungen, und wie dies gewöhnlich der Fall, wenn man
sich in erschöpftem Zustande befindet, Frau Mosder konnte
sich durch die kräftigste Nahrung ihre verlorenen Kräfte
nicht ersetzen. Alles stürzte ihr Kopf ein, und das Wenige,
was sie zu sich nahm, fand schlechte Verdauung. Einmal
gelangte sie die Pink-Pillen und es vollzog sich eine wunder-
bar, stetig fortschreitende Wandlung. Sie fühlte ihre Kräfte
zurückkehren, ihr Herzleiden verjagte, sie fand Appetit und
Schlaf wieder. „Ich bin überglücklich, schreibt
ihr Gatte, Ihnen die
Resultate mittheilen zu
können, welche meine
Frau durch den Ge-
brauch der Pink-Pillen
erzielte. Seit 8 Jahren
hatte sie ein schweres
Herzleiden und Herz-
kopfschmerzen zu ertragen.
Sie konnte vor Kopf-
schmerz nicht mehr schlafen
und war bis zur äußer-
sten Schwäche herunter-
gekommen. Einige
Schachteln Pink-Pillen
haben genügt, um alle
diese Leiden zu verjagen und um
ihre eine aussergewöhnliche
Gesundheit zurück zu erlangen.“
Welsch, Neustadt, durch
Blutarmuth verursachter
Schwäche-Zustand, Störungen
bei der Frau wie beim Mann,
die englische Krankheit und
St. Vitus-Tanz bei Kindern
können durch Anwendung der
Pink-Pillen wirksam bekämpft
werden. Sie sind in allen
Apotheken Ulaerns, sowohl in
Budapest als auch in der
Provinz zu fl. 1.75 per Schachtel
oder fl. 9.— die 6 Schachteln
erhältlich. Hauptdepot: Gablin &
Cie., 3 Cité Trévise, Paris.



Uniformen und Ausrüstungs-Sorten,
echte italienische Drehtrequisiten
BLUM és TARSZA,
Kicsalesz Zsófia,
Politzer Gyula,
Grünwald Gizella,
Kovacs M. Miklós

LIEDERHOFFER és SZEKELY
Der DELFIN-FILTER
Magyar szűr-vállalat,



Der Delfin-Filter
von Fachgenossen der Welt anerkannt, ist ein
Leinwandfilter. In Haushaltungen, Restaurationen, Spitä-
lern, Fabriken im Gebrauch. Besondere Spezialität für
die Provinz, der Flaschen-Wasserfilter, Preis 3 fl.

ORIGINELLE NICOLO
bei Theodor Kertész, Christophplatz.
Der Lehrbehelf, Ausmaß des Lehrstoffes zur Be-
freiungsbewertung für Einjährig-
Freiwilligen-Dienste ist in allen Buchhandlungen erhältlich.
Preis 3 Kronen. 4467

Telegramme.
Das Exposé Goluchowski's.
Berlin, 4. Dezember. Die „Post“ schreibt:
Das Exposé des Grafen Goluchowski
wird nicht verlesen, überall einen vorzüg-
lichen Eindruck zu machen, wo man auf den
Friedens als den sichersten und stärksten Hort
des Friedens zu blicken gewohnt ist. Wärmer und
zuerkennlicher, als es Graf Goluchowski gethan,
konnte kein Staatsmann für die seit zwei Jahr-
zehnten bestehende Schöpfung Bismarck's und An-
drassy's eintreten. Zu unserer Genugthuung erheben
wir aus Goluchowski's Worten, daß nach wie vor
der Dreieck und das Rückgrat der österreichisch-ungari-
schen Politik bildet und daß die Pflege engerer
Beziehungen zum deutschen Reich in Wien noch
ebenso den Leitfaden für unsere Politik bildet,
wie während der abgelaufenen zwei Dezennien.

Paris, 4. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) Meldung der „Vol. Corr.“ Das
Exposé des Grafen Goluchowski hat
in hiesigen Regierungskreisen eine ungewöhnlich
günstige Wirkung hinterlassen, die in
einer besonders warmen Aufnahme des Exposés
durch die leitende Pariser Presse ihren Ausdruck fand.
Rom, 4. Dezember. Die „Tribuna“ sagt, das
Exposé des Grafen Goluchowski
gebe ein vollständiges Bild der kräftigen und
weisen Politik Oesterreich-Ungarns.
Das Blatt hebt die Wichtigkeit jenes Theiles hervor,
in welchem der Zusammenhang zwischen der handels-
politischen Entwicklung eines Staates und seiner
Seemacht dargelegt wird und empfiehlt ihn den
Staatsmännern zur Beachtung. „Corriere d'Italia“
führt aus, das Exposé sei das Werk eines wahr-
haften Staatsmannes. Graf Goluchowski stehe mit
seinem Bestreben, jede Komplikation zu vermeiden,
ohne auf den Oesterreich-Ungarn gebührenden Platz
in der internationalen Politik zu verzichten, hinter
dem Grafen Kálmán in keiner Weise zurück.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.
Wien, 4. Dezember. (Abgeordnetenhaus.)
Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag des
Abgeordneten Spärc (Jungtsche), in welchem mit
Bezug auf die Fälle Hummel und Kutschera
die Einsetzung eines Ausschusses behufs Revision
der betreffenden Gesetzgebung ver-
langt wird.
Der Präsident will diesen Dringlichkeitsantrag
am Schlusse der heutigen Sitzung verhandeln lassen.
Abgeordneter Brzora (Jungtsche) prote-
stirt gegen den Standpunkt des Präsidenten und be-
tont, daß nach der Geschäftsordnung Dringlichkeits-
anträge sofort zu behandeln sind. Der Präsident
möge das Haus befragen.
Der Präsident ernennt sich auf Präzedenz-
fälle und erklärt, er werde von seinem Standpunkt nicht
abweichen und den Dringlichkeitsantrag erst am Schlus-
se der Sitzung zur Verhandlung bringen.
Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. die
Fortsetzung der Debatte über das
Budgetprovisorium und das Budget
pro 1900.
Abgeordneter Sileny (Jungtsche) ergreift das
Wort und hält eine Rede in böhmischer Sprache.
Deutsch fortsetzend erklärt Redner, man habe die
Germanisatoren im Ministerium geächtet. Durch die
Anhebung der Sprachenverordnungen
habe man das heilige Recht der Nationen geopfert.
An maßgebendster Stelle werde die Nichtstimmung gegen
das allezeit getrene tschechische Volk wachgerufen, was
blutige Folgen haben werde. Die gegenwärtige Regie-
rung auge nicht klug vor, auch nicht staatsmännisch.
Der Ministerpräsident sei nicht neutral. Nach fast vier
Stunden unterbricht Abgeordneter Sileny seine
Rede unter Hinweis auf die eingetragene Nachricht von
dem Tode des Dr. Smolka's und bittet,
seine Rede in der nächsten Sitzung fortsetzen zu dürfen.
— Präsident erklärt, er könne der Bitte nicht will-
fahren, da Redner Zeit genug hatte, seine Rede zu
vollenden.

Präsident (Das Haus erhebt sich):
Nicht unvorbereitet und dennoch tief schmerzlich hat uns
die Kunde berührt, daß Präsident Smolka gestor-
ben und in ein besseres Jenseits abberufen worden
ist. Wir bedauern das Hinscheiden dieses Mannes, der,
wenngleich seit mehreren Jahren nicht mehr im Hause,
dennoch in Folge des Umstandes, daß er durch viele
Jahre Mitglied desselben gewesen und auch durch viele
Jahre als Präsident fungierte, eine solche Stellung im
Hause eingenommen hat, daß uns die Pflicht obliegt,
das Andenken dieses Mannes und sein Hinscheiden
durch eine solenne Trauerfeier hier im Hause zu ehren.
Präsident Smolka war eine starke und ausgeprägte
Individualität, ein Mann, befeht vom strengsten Pflicht-
bewußtsein als treuer Sohn seiner Nation, der er mit
ganzer Seele und mit ganzem Herzen angehörte. Er
war ein zehnwüthiger und freimüthiger Politiker; er ver-
fügte aber auch über die schönsten Eigenschaften des Her-
zens und eines tiefen Geistes, so daß alle diejenigen,
die ihn näher kannten, frei und aufrichtig an ihm han-
gen. Präsident Smolka hat nunmehr sein langes, tha-
tenreiches Leben bechlossen, er hat auf immer die Augen

geschloffen. Dennoch werden wir seiner gewiß nie ver-
gessen. Wir Alle werden ihm ein treues Andenken be-
wahren und uns gewiß immer seiner erinnern. (Beifall.)
Sie haben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen
erhoben. Gestatten Sie mir, daß ich diese Trauerkund-
gebung dem amtlichen Protokolle dieser Sitzung beifüge.
(Lebhafte Zustimmung.)
Abgeordneter Dr. Rathrein: Wir haben soeben
aus dem Munde des Präsidenten die traurige Nachricht
erfahren, daß der von uns Allen hochverehrte ehemalige
Präsident des Abgeordnetenhauses gestorben ist. Es war
ihm verdonnt, ein hohes Alter zu erreichen. Obwohl
wir wußten, daß seine Tage bereits gezählt seien, hat
uns doch die Nachricht tief erschüttert. Ich glaube den
Gefühlen des h. Hauses Ausdruck zu geben, wenn ich
den Antrag stelle, das h. Haus wolle beschließen, es
werde der Präsident mit einer Deputation von zwei
Mitgliedern jeder Seite des Hauses abgesandt, um das
Haus beim Zeichenbegängen zu vertreten. (Lebhafte
Zustimmung.)
Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
Der Präsident schließt die Sitzung. Nächste Sitzung
morgen halb 12 Uhr.

Wien, 4. Dezember. In der heutigen Sitzung
des Subkomites des Ausschusses zur Abän-
derung des §. 14 erklärte Justizminister Rindler
gegenüber dem Abgeordneten Rozdowski, welcher
eine klare Präzisierung des Stand-
punktes der Regierung verlangte und auf
den Widerspruch zwischen den Erklärungen Clary's im
Abgeordnetenhause und der Haltung des Justiz-
ministers hinwies, welcher im Ausschusse den Spruch:
„Neben Silber, Schweden in Gold“ auch dann
beibehalten, als von der Beeinflussung des Sanktions-
rechtes durch die Revolution die Rede war, und ohne
einen positiven Standpunkt der Regierung aufzustellen,
alle Ansuchen an die Regierung habe
keinen Anlaß, eine Initiative wegen Abänderung des
§. 14 zu ergreifen, und daß ein Widerspruch zwischen
seinen früheren Erklärungen und jenen Clary's durchaus
nicht bestehe. Der Ausschuss beendete die Generaldebatte.
Die Abstimmung über das Eingehen in die
Spezialdebatte findet in der morgigen Vormittags-
sitzung statt.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 4. Dezember. Der Reichstag
beriebt die Regierungsvorlage betreffend einige
Abänderungen im Münzwesen.
Diese Abänderungen umfassen die Aufhebung
festgelegter Münzsorten und die Erhöhung
der Ausprägung der Silbermünzen
auf 14 Mark per Kopf.
Staatssekretär Thielmann führt aus, daß
eine Vermehrung der Silbermünzen
unbedingt erforderlich sei. Die Thaler
sollen in gleichem Tempo aus dem Verkehr gezogen
werden. Deutschland habe im Jahre 1897 um 40 Mil-
lionen und im Jahre 1899 bis zum 30. September um
47 Millionen Mark Gold mehr eingeführt als aus-
geführt. Der Münzgewinn betrage bei jährlich 30 Mil-
lionen Silberprägung jährlich 22 Tausend Tausend.
Die Jahresproduktion an Silber betrage in der ganzen
Welt 6000 Tausend. Wirthin könne eine geringe Summe
keinen Einfluß auf dem Silbermarkte hervorbringen.
Der Goldankauf betrage 10,000 Kilogramm Gold, also
weniger als den fünfzehnten Theil der Jahrespro-
duktion. Bezüglich des Krieges in Transvaal fragt Red-
ner, welcher Krieg in der letzten Zeit länger als ein
Jahr gedauert habe.
Reichsbankdirektor Koch erklärt, alle großen
Staaten, darunter Rußland und Japan, seien zur Gold-
währung übergegangen. Redner betrachtet die Wäh-
rungsfrage als erledigt.
Die Vorlage wurde schließlich einer besonderen
Kommission überwiesen.

Die Rede Chamberlain's.
Wien, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.)
Die „Kölnische Zeitung“ bespricht an leitender Stelle
nochmals Chamberlain's Rede und sagt:
Deutschland hat nicht die geringste
Ursache, aus seiner bisherigen ruhigen
Zurückhaltung herauszutreten.
London, 4. Dezember. Die „Times“ melden
aus New York: Selten hat eine Rede eines
amerikafreundlichen englischen Ministers in Amerika
eine solche Meinungsverschiedenheit hervorgerufen,
wie die Rede Chamberlain's in Leicester.
Die Meinungsverschiedenheit findet sich in allen
Tonarten ausgedrückt und wendet sich zum Theile
gegen Chamberlain persönlich, durchwegs aber
gegen den Vorschlag einer Allianz.
Chamberlain gab den Feinden seines Landes,
namentlich den Irländern, die langgeheute Gelegen-
heit, die Angriffe gegen England zu erneuern,
welche so lange durch die Kraft des amerikanischen
Wohlfühlens niedergehalten wurden. Niemand ver-
theidigt Chamberlain's Unbesonnenheit, welche darin
besteht, daß er ein Bündniß anbot. Niemand glaubt,
daß ein Bündniß innerhalb der Möglichkeiten der
amerikanischen Politik liege.

Der Transvaalkrieg.
London, 4. Dezember. „Morningpost“ ver-
öffentlicht ein Telegramm aus Ladysmith vom
25. November, wonach das Bombardement
der Buren in der letzten Zeit viel größeren
Schaden in der Stadt anrichtete als früher. Das
Liverpool-Regiment und der noch vorhandene Rest
des Gloucestershire-Regiments hatten gestern 11
Tode und Verwundete. Auch mehrere Mann der
Polizei truppe wurden getödtet oder verletzt. Die

Stärke der Buren beträgt wahrscheinlich 10,000 Mann. Dasselbe Blatt meldet aus Court vom 30 November: Ein von den Buren freigelassener Engländer schätzt die Zahl der vor Colenso stehenden Buren auf 15,000. Auch hätten dieselben 15 Geschütze in starken Stellungen. Das Kommando führt General Joubert.

London, 4. Dezember. „Reuter's Office“ meldet aus Laurens Marqués vom 29. v. M.: Hier sind Nachrichten aus Mafeking eingetroffen, welche bis zum 21. v. M. reichen und besagen, daß dort Alles ruhig sei. Die Beschießung dauerte fort und richtete in der Stadt beträchtlichen Schaden an. Das Kloster sei achtmal von Geschossen getroffen worden. Ein Hotel sei theilweise zerstört. Getödtet wurde Niemand. Die Garnison glaube zuversichtlich, daß sie sich werde halten können.

Brüssel, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Transvaal-Gesandtschaft nahesteheende Kreise versichern bestimmt, General Joubert sei Anfangs voriger Woche mit seiner Hauptmacht bei Bloemfontein gelandet, und leute jetzt zweifellos die Operation der Buren aus dem westlichen Kriegsschauplatz. („N. Fr. Pr.“)

Laurens Marqués, 4. Dezember. Wie „Standard and Diggers News“ mittheilt, übernahm die Transvaal-Regierung den Betrieb der Gießerei in Johannesburg, in welcher Bomben und andere Geschosse hergestellt werden. Drehbare Lafetten für die schweren Geschütze der Buren sind am letzten Montag nach der Front abgegangen.

Berlin, 4. Dezember. Ein Spezialtelegramm der „Deutschen Ztg.“ aus London besagt: Die Holländer im ganzen Bezirke zwischen dem Orange-Flusse, De Mar, Stromberg und Barkly-Cast erheben sich im offenen Aufstande. Die Zahl der bisher zu den Buren gestohlenen oder selbstständig im Felde stehenden Holländer wird auf 8000 Mann geschätzt.

Wien, 4. Dezember. Morgen trifft hier aus München eine Offiziersdeputation des 2. schweren Reiterregiments ein und wird Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden.

Berlin, 4. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht der Blätter, dem Reichstage solle in der jetzigen Session nicht ein Flottengesetz, sondern nur eine Denkschrift vorgelegt werden, unzutreffend ist. Der Reichstag wird noch bestimmt in dieser Session Gelegenheit haben, eine Novelle zum Flottengesetze zu beraten. Der genaue Zeitpunkt, in dem die in Arbeit befindliche Vorlage dem Reichstage zugeführt wird, steht indessen noch nicht fest.

Berlin, 4. Dezember. Wie das „Moskowske Bureau“ aus Konstantinopel meldet, verlieh der Sultan dem Staatssekretär Grafen Bülow den Großorden des Medschidje-Ordens in Brillanten.

Belfast, 4. Dezember. Das Journal „Belfast News-Letter“ berichtet aus Dublin, daß in Folge einer sensationellen Information, die zur Kenntniß der leitenden Militärführer gelangte, die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks und im Dubliner Schlosse angeordnet worden sei. Es verlautet, daß man in Dublin einer Verschwörung auf die Spur gekommen sei, welche den Zweck habe, durch Bedrohung mit Dynamit-Attentaten einen reichlicheren Zufluß von Unterstützungsgeldern für die Buren herbeizuführen.

Prag, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Polnaer Walde wurden Samstag ein Frauenrock und eine Jacke der im Oktober vorigen Jahres ermordeten Maria Klina aufgefunden. Die Stiefel der Ermordeten wurden nicht gefunden. Auffällig ist, daß die gefundenen Kleidungsstücke ebenso zerissen waren, wie jene der ermordeten Agnes Kruga.

Paris, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse begann sehr fest, auf allen Gebieten höhere Notierungen. Später trat eine Abschwächung ein, besonders in französischen Bahnen, so in Orléans, die um 15 Francs wickeln. Auch Fonciere und Suez gaben nach, 15, respektive 7 Francs. Spanische Bahnen gefragt, besonders Nord höher. Alle Staatswerthe fest, Schluss für französische Renten und Türken sehr günstig. Mineralwerthe schwach. Debeers kühlten 10 Francs ein. Randmines 1150. („N. Fr. Pr.“)

London, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse war schwach. Amerikaner fest, besonders Union: 52 1/2; Cheapeates und Africanaer matt. Randmines 4 1/2. Westaustralier bewegt. Lake-Brews und Globes baifirten scharf, angeblich wegen forciert Liquidationen seitens der Haupt-

interessenten, Spanier schwach auf Madrider Realisirungen, Italiener fest, Privatdiskont 5 1/2. Bank-eingang 6000 Napoleons'd'or. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.87, Lombarden 31.87, Franzosen 129.—, Buschtiebrader —, Diskont 194.25, Handelsgef. 169.50, Deutsche 208.50, Dresdener 163.25, National 146.25, Breslauer Diskont 119.50, Laura 256.—, Bochumer 264.12, Gelsen 199.87, Harpener 203.75, Dammensbaum —, Hibernia 220.87, Consolidation 401.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 67.75, Italiener 94.37, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 144.12, Schw. Central 145.75, Schw. Nordost 95.50, Jura Simplon 87.75, Kanada 92.62, Northern 78.50, Hamburger Paket 129.75, Norddeutscher Lloyd 125.—, Edison 260.90, Gr. B. Pferdeeb. 264.—, Transvaal 214.75, Caro 181.50, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 160.25, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hansa —.

Krankfurt, 4. Dezember. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 236.70, Südbahnen 31.90, vierprozentige ungarische Goldrente —, Wiener Bankverein-Aktien —, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 139.—, Alpine —, italienische Rente 94.20, Laurahütte 256.—, Harpener 204.—, Diskont 194.20. Still.

Hamburg, 4. Dezember. (Schluss.) 4 1/2prozentige Silberrente 98.25, Oesterreichische Kreditaktien 236.80, 1860er Lofe 142.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 138.80, Südbahn 31.50, Italiener 93.25, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 97.60. Ruhig.

Paris, 4. Dezember. (Schluss.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 705.—, Südbahn —, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 98.30, vierprozentige ung. Goldrente 99.50, Oest. Länderbank —, Banque de Paris 1135, drei-prozentige franz. Rente 100.75, Italiener 95.10, Ottomobant 570.—, französische amottifirbare Rente 99.97, 3 1/2prozentige Rente 102.25, Oesterreichische Bodenkredit 1250.—, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 291.—. Still.

Berlin, 4. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Mühlöl per 100 Nm. —, per Dezember Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 47.60.

Köln, 4. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Nm. —, Roggen per Dezember Nm. —, Mühlöl per 100 Nm. 55.—.

Breslau, 4. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.20, gelber Weizen loco 15.10, Roggen loco 14.—, Hafer loco 12.30, neuer —, Reps loco 22.20, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Dezember —, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Dezember —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 4. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 17.60, per Januar 18.10, per Januar-April 18.35, per März-Juni 18.80. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per Januar 13.90, per Januar-April 13.90, per März-Juni 13.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 23.50, per Januar 23.85, per Januar-April 24.15, per März-Juni 24.60. — Mühlöl per laufenden Monat 52.75, per Januar 53.25, per Januar-April 53.75, per Mai-August 54.50. — Spiritus per laufenden Monat 36.75, per Januar 36.75, per Januar-April 37.25, per Mai-August 38.—. — Weizen und Roggen ruhig, Weizen matt, Mühlöl ruhig, Spiritus stetig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 4. Dezember. (Schlusskurse.) Weizen: Spring 77.50, Winter 72 1/2, per Dezember 71.25, per Mai 74.—. Mais: per Dezember 38.50, per Mai 38.25. Hafer: Spot 29.75. Roggen: F. O. B. 59.—. Mehl: 2.80. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.—, prompt 5.95, per Mai 5.25. — Petroleum: Refined in Cases 10.25, in Newyork 9.65, in Philadelphia 5.60, Fracht nach Liverpool 3 1/2. — Chicago, 4. Dezember. (Schluss.) Weizen: per Dezember 64 1/2, per Mai 69.—. Mais: per Dezember 30.50, per Mai 32 1/2, per Dezember 22.25, Hafer: per Mai 23.75. Roggen: per Dezember 59.50.

Wien, 4. Dezember. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedreht. 100 Hektoliter prompter Montingent-Spiritus wurden zu 19 fl. 50 kr. verkauft und schließt prompt 19 fl. 40 kr. Geld, 19 fl. 60 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Da die Niederschläge der letzten Tage nicht genügend waren, hat sich heute die Stimmung feiner ausgeprochen. Weder der Verkehr noch die Kursbewegung hat einen bemerkenswerthen Umfang angenommen. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 13 kr., 8 fl. 14 kr., 8 fl. 11 kr. und 8 fl. 12 kr., Roggen per Frühjahr zu 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 76, Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 39 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 29 kr. bis 5 fl. 27 kr., Reps per August-September notirte 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr.

Budapest, 2. Dezember. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorrathes. — Vorrath am 2. Dezember 615 Stück, neuer Anstrieb 50 Stück, Gesamtantrieb 665, Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 433 Stück, noch zurückgeblieben 232 Stück. Taarpreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanier 34 bis 36 fr., 120—180 Kilogr. schwere 38 fr. bis 40 fr., 220—280 Kilogr. schwere 37 fr. bis 40 1/2 fr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 37 fr. bis 38 1/2 fr., 400—500 Kilogr. schwere 37 fr. bis 39 fr.

Steinbruch, 4. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkonsumhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 2. Dezember 29,204 Stück am 3. Dezember wurden 29 Stück zugetrieben und 1497 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 4. Dezember ein Stand von 27,736 Stück. — Wir notiren: Maifschrotte: Ungarische Prima: Alte schwere von 40 bis 41 fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 43 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 40 fr. bis 41 fr.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der heutige Anstrieb belief sich auf 3665 Stück ungarische, 545 Stück galizische, 122 Stück Bukowinaer, 743 Stück deutsche, zusammen 5075 Stück Rinder, worunter sich 1230 Stück Bembel befanden. Bei etwas schwächerer Tendenz ist Primawaare von 50 fl., Mittelqualität um 1 fl. per 100 Kilo zurückgegangen. In minderen Gattungen ist noch wenig Geschäft, doch dürften auch da Preisrückgänge eintreten. Es notirten per 100 Kilogramm Lebendgewicht: Ungarische Maltoshen Prima von 35 fl. bis 37 1/2 fl., ausnahmsweise 39 fl., Sekunda von 30 fl. bis 34 fl., Tertia von 27 fl. bis 29 fl.; galizische Maltoshen Prima von 35 fl. bis 37 fl., ausnahmsweise 42 fl., Sekunda von 31 fl. bis 34 fl., Tertia von 28 fl. bis 30 fl.; deutsche Maltoshen Prima von 40 fl. bis 41 1/2 fl., ausnahmsweise 42 fl., Sekunda von 35 fl. bis 39 fl., Tertia von 30 bis 34 fl.; Weidweiden von 20 fl. bis 28 fl., Stiere und Kühe von 21 fl. bis 35 fl.

Prag, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Russig zur sofortigen Lieferung 12 fl. — fr., per Januar-März 12 fl. 25 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 7 1/2 Pf., per Januar-März 9 M. 30 Pf., per Mai 9 M. 55 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 4. Dezember.

Die Spekulation hat sich heute wieder sehr zurückhaltend gezeigt, da man die Berichte von der Berliner Börse und die weiteren Nachrichten über die Maßnahmen der deutschen Reichsbank abwarten wollte. Die Börse ist darum geschäftslos geblieben und hat in ihrem Verlaufe eine schwächere Haltung angenommen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 1860er Lofe, 1864er Lofe, Kreditaktien, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 1864er Lofe, 1864er Lofe, 1864er Lofe, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörsen: Oesterreichische Kredit-Aktien 378.75, ungarische Kreditaktien 381.50, Anglobank-Aktien 150, Bankverein 277, Unionbank 312.50, Länderbankaktien 335, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 326, Lombarden 70.12, Elbethalbahn 249, Nordwestbahn 236, Rumänien 332.75, Tabak-Aktien 135.25, Alpine 277.50, Mexikante 99.25, ungarische Kronenrente 95.02, Türkenlofe 62, Markt 59.05, Napoleons'd'or 95.88.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.

Für Weihnachtsgeschenke billigste Einkaufsquelle.

Sämtliche Neuheiten von Zu- und Ausländer



KINDER-SPIELWAAREN

Von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind zu haben in der ersten größten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlage des

SIGM. LIEBNER,

Budapest, V. Bez., Kronengasse 14. — Filiale: Dorotheagasse 13, Badgasse 1.

Neuheiten in Bambusmöbeln, Kredenzen, Hängekasten, Salons, Badezimmern, Küchen, Kaufkräden, Ställen, Hutschpferden, Puppenkoffern, Klavieren, Spieldosen, Billards (Tivoli), Anker-Steinbalken, Gesellschaftsspielen und Fröbel-Arbeiten in Hunderten Sorten.

Sämtliche Sorten in echten französischen Bébés um 25 bis 40% billiger als wo immer.

Weihnachtsaufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Grosse Puppen-Reparatur-Werkstätte.

Neuer illustrirter Preis-courant gratis u. franko.

En gros & en détail. Gegründet 1868.

En gros & en détail. Gegründet 1868.

4460. szAm 1899.

Faeladási hirdetmény.

Közhirré tétetik, hogy az apatini Habereck erdőrészt 316 23 holdján és a bukini Raskovác nevű erdőnek 305.50 hold területén lévő faanyag hat részletben s pedig:

- 1. Apatini A. ü. o. 4. tag 134.15 holdján felbecsült fakészlet ... 32616 frt 40 kr.
2. Az apatini A. ü. o. 5 tag 107.08 holdján felbecsült fakészlet ... 24331 frt 70 kr.
3. Az apatini A. ü. o. 8 tag 75. holdján felbecsült fakészlet ... 18254 frt 80 kr.
4. A bukini A. ü. o. II. v. s. 23 tag 73.10 kat. holdján felbecsült fakészlet ... 39852 frt 86 kr.
5. A bukini A. ü. o. II. v. s. 24 tag 71.20 kat. holdján felbecsült fakészlet ... 40185 frt 62 kr.
6. A bukini A. ü. o. II. v. s. 25 tag 161.20 kat. holdján felbecsült fakészlet ... 75182 frt 10 kr.

kikiáltási ár mellett az apatini m. kir. erdőhivatal irodájában

1899. évi december hó 18-án

megtartandó zárt írásbeli ajánlatokkal egybekötött szóbeli nyilvános árverésen el fog adatni.

Az árverési és szerződési feltételek, valamint az eladandó fatömeg részletes becslése az alóírott hivatalnál megtekinthetők.

Apatinban, 1899. évi november hó 24-én.

Magy. kir. erdőhivatal.

Für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke gegen Ratenzahlungen

Porzellan- und Glas-Service, Majolika, Chinasilber, Lampen. Lustvolle Preis-courante versendet gratis u. franko die Szegediner Porzellan-Manufaktur

Karl Ivánkovits u. Sohn, Szegedin. Reisende werden gegen hohe Provision für Ungarn und Siebenbürgen gesucht. 4060

85 Perzent

Vorschuß auf allerlei Lose: József, Basilika, ungar., österr., ital. Kreuzlose zu sehr günstigen Zinsen auf 3-8 Monate bei WOHL, Bankgeschäft, Hauptpostleitetur, Budapest V. Dianabad.

Grosser Möbelverkauf.

- 2 Chiffonniere, 2thürig, Nussholz, polirt ... fl. 34.-
1 Bett, Nussholz, polirt ... fl. 22.-
1 Nachtkästchen, Nussholz, polirt ... fl. 8.-
1 Waschtisch, 2thürig, Nussholz, polirt ... fl. 14.-
2 Chiffonniere, 2thürig, Nussholz, matt ... fl. 38.-
2 Betten, hoch, Nussholz, matt ... fl. 38.-
2 Nachtkästchen, Nussholz, mit Marmorplatte ... fl. 22.-
1 Stuhl aus Ahorn, mit Rücken, geschmückt, weißer Marmorplatte ... fl. 46.-
1 Kanape, mit hoher Lehne und Teppich ... fl. 40.-
1 Speisetisch, Nussholz, matt ... fl. 14.-
1 Speisekehl, altpolirt ... fl. 4.-
1 Schreibtisch mit 3 Fächern ... fl. 16.-
1 Schlafzimmer, Nussholz, matt ... fl. 125.-
1 Schlafzimmer, geschmückt ... fl. 170.-
1 Garnitur Crep- od. Bourette-Lieberzug ... fl. 60.-
1 Garnitur Seiden-Lieberzug ... fl. 80.-
1 Garnitur Felude-Lieberzug ... fl. 95.-
1 Salonstisch ... fl. 10.-
1 Consol mit Marmor und Spiegel ... fl. 26.-

Reichste Auswahl von Möbeln in einfacher u. modernster Ausführung.

Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer Möbel-Etablissement, Budapest, Erzsébet-ter, Ecke Sas-utcza, I. Stock. Preis-courante auf Verlangen gratis und franko.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Bei der am 1. Dezember 1899 stattgehabten 15. öffentlichen Ziehung von 163 400 Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

I. Obligationen à 2000 Mark

Nr. 56021 à 56046 26 Stücke.

II. Obligationen à 400 Mark

Nr. 10164 à 10200 37 Stücke
43901 „ 44,000 10 „ Stücke
137 Stücke

Die Rückzahlung der gezogenen 4% Obligationen findet vom 1. Mai 1900 ab statt, von welchem Tage an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

Die Zahlung geschieht bei folgenden Banken:

- In Wien bei der Liquidatur der Gesellschaft,
" " k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe,
" " k. k. allgem. österr. Boden-Kredit-Anstalt,
" Budapest ungarischen allgemeinen Kredit-Bank,
" Triest Filiale der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
" Frankfurt a/M. den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne,
" Berlin Herrn S. Bleichröder,
" Leipzig der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
" Dresden allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt,
" Hamburg Filiale der allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt, Norddeutschen Bank,
" " den Herren L. Behrens u. Söhne,
" " M. M. Warburg u. Comp.,
" Basel von Speyr u. Comp.,
" Zürich der Schweizerischen Kredit-Anstalt.

Wien, am 1. Dezember 1899.

Der Verwaltungsrath.

Gutskauf.

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht ein adeliges Gut im Preise bis

120,000 fl.,

eine adelige Herrschaft im Preise bis

350,000 fl.

und eine Waldherrschaft mit vorherrschend Nadelholzbeständen im Preise bis 500,000 fl.

Günstiges Kastell, guter Boden, möglichst schlagbarer Wald, günstige Lage, nahe der Bahn, wird gewünscht.

Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 5.

Kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant J. SEMLER, TUCHHANDLUNG, BUDAPEST, Ecke Wiener- u. Deakgasse

empfiehlt die zweckmäßigsten

Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke.

Stoffe für Herrenanzüge u. Winterpaletots. Anerkannt beste Qualitäten Damenuche in den neuesten Nuancen. Große Auswahl in Reisepläts und Wagendecken. Für die Provinz auf Verlangen Stoffmuster gratis und franko. Billigste festgesetzte Preise.

Prager SCHINKEN,

Zeit mehr als 10 Jahren verleihe ich an meine geschätzten Kunden, gewiss zur vollsten Zufriedenheit, wozu die mir zahlreich zugekommenen Anerkennungs-schreiben sprechen. franco verzollt und packfrei, von jungen Land-schweinen, zart u. mager, Kilo fl. 1.10, Carré, abgezogen oder Halsteile, reinigt, sehr saftig, Kilo fl. 1.-, Rauchfleisch, durchgewaschen, feinst, Kilo fl. - 85, alle Sorten von nur 4 Kilo an per Nachnahme. A. Kalla, Export und Import, Schmiedeberg (Böhm.) Verlangen Sie Preis-courant gratis & franco. Prämiirt 1898 auf d. II. Int. Kochkunst-Ausstellung, Wien.

Társ

keresztetik 5000-10,000 frtig egy üzemben levő nagy jövőjű vállalathoz. Található déli 12-2 óráig. Czim a kiadóban. 81291

Die seit 25 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und oeralteten Gharndrennliffe, trophische Geschwüre, die allen Folgen der Syphilis, Nahrungschwäche durch Electro-Massage oder Elektrotherapie, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regimentsarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter gütiger Distinction beantwortet. Medicamente bezogen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Drotendebatte. „Jelen“-Standale. —

Das große Polizei-Aufgebot in den das Abgeordnetenhaus umgebenden Straßen und Gassen deutete bereits im Vorhinein an, daß es heute stürmisch zugehen werde. Und in der That bekam draußen die Polizei mit den Demonstranten und drinnen in der Verhandlungsaale der Präsident mit den Standalmachern zu thun. Zwei der äußersten Linken als Agitationsmittel sehr geeignete Themata kamen heute auf's Tapet: die Erhöhung der Quote und die Antwort des Ministerpräsidenten Széll auf die Interpellation Barabás' in Angelegenheit der wegen der „Jelen“-Melbungen abgestraften Reservisten. Gab es schon während der Quotenreden oppositionelle Entrüstungsausbrüche, so gerieth die Unabhängigkeitspartei bei der Verhandlung der „Jelen“-Frage ganz außer Rand und Band. Dem Ministerpräsidenten wurde dabei hart mitgespielt, wie wir dies weiter unten schildern.

Die Verhandlung über die Quotenvorlage leitete Referent Ambrus Neményi mit einer tüchtigen, die Frage von allen Seiten beleuchtenden Rede ein. Anfangs suchten ihn einige Mitglieder der äußersten Linken durch erkünstelte Zwischenrufe der Entrüstung zu stören, aber die sachlichen Ausführungen des Redners zwangen schließlich auch diesen Theil des Hauses zur Ruhe und Neményi konnte unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Motive entwickeln, welche für die Votirung der Vorlage sprechen. Nach dieser mit warmem Beifall der Rechten aufgenommenen Rede erhob sich Franz Kossuth, um im Namen seiner Partei gegen jede Quotenerhöhung zu plaidiren und mit vielen Daten den Beweis zu versachen, daß wir eigentlich eine noch geringere Quote als die gegenwärtige bezahlen sollten. Die größte Wirkung erzielte Kossuth mit Citaten aus Neuherungen von regierungsfreundlichen Abgeordneten und Korporationen, welche sich früher entschieden gegen jede Quotenerhöhung ausgesprochen hatten. Am Schluß seiner Rede brachte er unter demonstrativen Hinweis seiner Partei einen Beschlußantrag auf Ablehnung der Vorlage ein.

Nun wurde die Debatte abgebrochen und es folgte die mit Spannung erwartete Antwort des Ministerpräsidenten Széll auf die Interpellation Barabás' in der „Jelen“-Frage. Der Interpellant hatte, wie erinnerlich sein dürfte, gefragt, ob der Ministerpräsident Schritte gegen jenen Erlaß des gemeinsamen Kriegsministers unternommen habe, auf Grund dessen ungarische Reservisten, welche sich bei den Kontrollversammlungen mit dem Rufe „Jelen“ statt mit dem vorgeschriebenen „Hier“ meldeten, bestraft wurden. Kaum hatte sich der Ministerpräsident erhoben, so schollen ihm schon höhnische Zurufe entgegen, und kaum hatte er den ersten Satz gesprochen, in welchem er den Erlaß des Kriegsministers als gesetzlich bezeichnete, ging der Sturm los und Herr v. Széll konnte keinen Satz mehr ohne lärmende Unterbrechungen und oft injuriöse Zurufe der Opposition vollenden. Wer die Augen geschlossen und nur die Musik gehört hatte, der hätte wahrlich glauben können, daß wir noch in den bösesten Regierungstagen des armen Baron Bánffy leben. Das Meritum der Széll'schen Antwort ging dahin, daß der fragliche Erlaß schon deshalb nicht gegen die Magnaten gerichtet sein konnte, weil die geschäftlichen „Zde“-Demonstrationen die unmittelbare Ursache der ganzen Maßnahme waren. Im Sinne des Wehrgesetzes war der Kriegsminister berechtigt, im Interesse der militärischen Disziplin zu verfügen, daß ähnliche Demonstrationen nicht geduldet werden. Daß die Sache keine so große Bedeutung habe, wie die Opposition behauptet, gehe daraus hervor, daß von 410,000 Personen bloß 17 verurtheilt wurden und selbst von den letzteren neun Personen die Strafe erlassen wurde. Ueberhaupt wurden nur die absichtlich Reintanten bestraft, nicht aber solche, die etwa irrthümlich „Jelen!“ riefen.

Der Interpellant Béla Barabás wendete sich mit großer Vehemenz gegen diese Antwort. Er erblickte in dem Erlasse eine Feindseligkeit gegen Ungarn, ein Attentat gegen die ungarische Staatsprache. Barabás erging sich in leidenschaftlichen Ausfällen gegen die gemeinsame Armee, und es ist bedauerlich, daß er nicht einmal hier stehen blieb, sondern die Krone in die Diskussion jerrte und über die Person Sr. Majestät in einer Weise sprach, wie dies in unserem Par-

lamenten noch nicht gehört wurde, ohne daß sich der Präsident ins Mittel gelegt hätte. Natürlich jubelte die äußerste Linke ihrem Redner zu.

Ministerpräsident Széll konnte minutenlang nicht zu Worte kommen, denn die Schreier wollten ihm um jeden Preis eine scharfe Lektion erteilen. Sie höhnten und johlten, und im Laufe dieser Spektakel Szenen wurden Széll fastige Insulten entgegengeschleudert, aus welchen wir nur folgende kleine Blumenlese geben: „Brohaska! Schmach und Schande! Betrüger! Schwindler! Schurkerei! Gehen Sie nach Wien!“ Aber schließlich war der ganze Kummel vorüber, die äußerste Linke verlangte die namentliche Abstimmung und, welche die Annahme der Vorlage mit 129 gegen 41 Stimmen ergab. Dabei passirte aber das Malheur, daß der Präsident einen Formfehler beging, welchen Ungarn entdeckte. Präsident Perczel ließ nämlich nur die Stimmenzahl durch die Schriftführer notiren, während im Sinne der Hausordnung auch die mit Ja und die mit Nein Stimmenden separat hätten registriert werden sollen. Auf den oppositionellen Protest gegen diese Regelwidrigkeit hin mußte die Abstimmung als ungültig erklärt und für morgen eine neuerliche Abstimmung angeordnet werden. Die Opposition war von dem Resultat ihrer heutigen Arbeit sehr befriedigt, die Majorität aber war über diese Vorgehensweise höchst mißmüthig.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkäufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben steht die Vorlage betreffend die

Erhöhung der Quote.

Referent Ambrus Neményi führt aus, den Quotendeputationen sei es nach vier Jahren endlich gelungen, zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Julius Endrey: Schundaeigentwurf!

Referent Neményi bittet um die Geduld des Hauses zu seinen Ausführungen.

Béla Kubik: Das wird schwer gehen!

Victor Pichler: Diese Geduld wird uns fünf Millionen kosten!

Präsident Perczel ersucht den Abgeordneten Pichler, die Zwischenrufe zu unterlassen; dieselben seien keinesfalls so viel werth. (Lärm außerordentlich.)

Referent Neményi will in dieser wichtigen Frage nicht nur die Auffassung der Mehrheit des Finanzausschusses, sondern auch die Ansichten der Minorität belegen.

Béla Kubik: Wie viel hat der Herr Referent bekommen?

Präsident Perczel erteilt Kubik den Drück.

Referent Neményi: Die Bestimmung der ungarischen Quote war seit 32 Jahren immer das Ergebnis von Kompromissen. So blieb es bis zu der neuesten Ordnung der Dinge, bei welcher wieder außer den eigentlichen finanziellen Gesichtspunkten andere Gesichtspunkte von allgemeiner mittheilungspolitischer und verfassungsmäßiger Natur jenen Kompromißantrag bestimmten, der heute dem Hause vorliegt.

Gleichwohl kann gesagt werden, daß wir in dem jetzigen Ausgleich sämtliche schwebenden Fragen geordnet haben, unter anderen auch solche, welche eigentlich nicht in den Bereich des Ausgleichs gehören, wie z. B. das Uebereinkommen in Betreff der Stempel und Gebühren. Geordnet haben wir ferner die Vetheiligung Ungarns an dem Gerichte der österreichisch-ungarischen Bank; geordnet haben wir das Ueberweisungsverfahren in gerechter und vernünftiger Weise; geordnet haben wir endlich die Frage der Ausfuhrprämien in einer Weise, welche den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Nach einer eingehenden Erörterung der Berechnungsgrundlagen, auf welchen die Quoteniffern bestimmt wurden, betont Referent der Minorität des Ausschusses gegenüber, daß die Grundlage der Quotenberechnung nicht der Reichthum, sondern die erwerbene Steuerleistung sei. Bezüglich der Frage, wie viel Ungarn zu den Zelleinnahmen beitrage, beziehe eine große Kontroverse. Die Oesterreicher sagen, daß Ungarn nur circa 13 Prozent zu den Zelleinnahmen beitrage. (Lärm außerordentlich.)

Julius Endrey: Wenn wir ein besonderes Zollgebiet haben werden, dann werden sie sich nicht beklagen.

Referent Neményi: Ich komme auch darauf zu sprechen. (Lärm außerordentlich: Sprechen Sie vom bejoderen Zollgebiete!)

Victor Pichler: Sie haben schon hundert Artikel darüber geschrieben, wie gut es wäre! (Lärm.)

Referent Neményi: Die österreichische Behauptung ist sicherlich ein Falzum, denn ungarische Quellen stellen fest, daß wir über 21 Prozent der Zelleinnahme leisten. Die tief vernehmende Erscheinung, daß die Früchte der Verzehrungssteuern durch die erhöhte Quote verzehrt werden, wird nur durch zwei Momente gemildert. Das erste ist dasjenige, daß die fittige Verzehrungssteuer-Grenzlinie nimmere Wirklichkeit ist; das zweite Motiv ist dasjenige, daß unsere Lage trotz der erhöhten Quote nicht verschlimmert wird. (Julius Endrey: Es gibt kein Junktum! Alles das sind Neuerungen, welche unbedingt eintreten müssen, in der Stunde, von der ab diese höhere Quote berechnet wird. Géza Bolontzi: Wo steht das in der Vorlage? Setzen Sie mir es!) Referent schließt, indem er die Vorlage zur Annahme empfiehlt. (Lebhafte Zustimmung rechts. Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: Hoch! Herunter mit ihm! Peter Marjay: Das ist eine Schmach!)

Franz Kossuth kann dem Referenten zu der traurigen Aufgabe, deren er sich unterzogen hat, nur konduliren. (Weiterkeit auf der äußersten Linken.) Die Unabhängigkeitspartei beharrt festest auf ihrem seit jeder eingenommenen Standpunkt, daß sie keinerlei Quote — am allerwenigsten eine erhöhte Quote — votiren kann. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Von den Abgeordneten, welche jetzt die Quote erhöhen wollen, haben sich bei den Wahlen die Meisten gegen die Quotenerhöhung geäußert.

Victor Pichler: Zweihundert! Ich habe die Liste bei mir!

Franz Kossuth: Ungarn hat schon 1867 eine höhere Quote übernommen, als ihm zur Zeit des Absolutismus aufgedrängt wurde. Laut den jährlichen Abrechnungen aus der Zeit vor 1867 wäre das Quotenverhältnis 25:75 gewesen, es wurde aber trotzdem mit 80:70 festgesetzt, wobei das Präzipium noch nicht eingerechnet ist. Es ist nun die Frage, ob Ungarn sich in den letzten 30 Jahren so weit entfernt hat, daß nunmehr die 1867 unberechtigterweise festgesetzte Quote nicht nur beibehalten, sondern sogar erhöht werden kann. Diese Frage ist entschieden mit Nein zu beantworten. Daß unsere Schuldenlast sich seitdem verzehnfacht hat, beweist Redner auf Grund des Berichtes der Budapester Handels- und Gewerbekammer, deren Präsident der liberale Abgeordnete Leo Lánczay ist.

Victor Pichler: Willst du Lánczay mit uns stimmen! (Weiterkeit.)

Franz Kossuth: Man hat die Leistungsfähigkeit nach den eingezahlten Steuern beurtheilt. Diese Basis ist ganz und gar ungerechtfertigt. Auch dies weiß Redner aus vollkommen zuverlässiger Quelle, aus einer Broschüre des Abgeordneten Alexander Matlekovits.

Victor Pichler: Wird auch Matlekovits die Quote nicht votiren?

Franz Kossuth verliest die bezüglichen Stellen aus der Broschüre Matlekovits'. Es war also kein Resultat ziffermäßiger Berechnungen, sondern einfach das Resultat zigeunermäßigen Geistes, als die Quotendeputationen eine Quote von 344 bewilligt haben. Auch bei dem Präzipium wurde Ungarn von Seite Oesterreichs überwarheit, da Oesterreich bei der Berechnung des Präzipiums eine um 10 Millionen Gulden höhere Summe annahm. Redner protestirt also im Namen der Unabhängigkeitspartei gegen die Erhöhung der Quote; das Land ist arm, das ungarische Volk leidet, es kann eine solche Erhöhung nicht vertragen. Redner reicht im Namen der Unabhängigkeitspartei einen Beschlußantrag ein, mit welchem in erster Reihe die Ablehnung jeder Quote, und wenn dies wegen der bestehenden Gesetze nicht möglich wäre, wenigstens die Ablehnung der Quotenerhöhung verlangt wird. (Lebhafte Zwischenrufe außerordentlich.)

Nach einer Pause ersucht Franz Kossuth, seine Rede morgen halten zu dürfen, was ihm das Haus bewilligt, worauf die Debatte abgebrochen wird, damit der Ministerpräsident die auf die Tagesordnung gesetzten Interpellationsbeantwortungen erteilen könne. Die erste derselben bezieht sich auf die Barabás'sche Interpellation in Angelegenheit der

Jelen“-Melbungen.

Ministerpräsident Széll, mit ironischen „Hoch!“-Rufen von der äußersten Linken empfangen, will auf die Fragen Barabás' in aller Kürze antworten. (Lärm und Rufe außerordentlich: Hören wir, was uns Kriegshammer sagen läßt!)

Ludwig Dlah: Hören wir Brohaska!

Ministerpräsident Széll: Nach Article 4 §. 62 des Wehrgesetzes stehen die Reservisten des Heeres, der Kriegsmarine und der Honvéd bei den Kontrollversammlungen im Falle des Begehens von disziplinarer und militärischer Uebertretungen unter den Militärnormen. Dies sagt das Gesetz. Es ist auch hinsichtlich militärischer Uebertretungen bei diesen Kontrollversammlungen eine lange Reihe von Jahren hindurch nichts Bemerkenswerthes geschehen. Es geschah jedoch im verfloffenen Jahre, daß in Böhmen, in Mähren und zum Theil auch in Schlesien die Reservisten bei den Kontrollversammlungen anstatt mit dem militärisch vorgeschriebenen und der Dienstprache des Heeres entsprechenden „Hier“ mit dem Worte „Zde“ sich meldeten. Diese Fälle waren nicht sporadisch, sondern sie wiederholten sich in demonstrativer Weise.

Julius Endrey: Das sind hartköpfige Burschen, das sind gute Patrioten!

Koloman Thaly: Das sind Hussiten! (Lärm auf der äußersten Linken. Präsident Perczel läutet.)

Ministerpräsident Széll: Damit diese dort demonstrativ aufstrebende Erscheinung nicht in die weiten Kreise des Heeres eingeschleppt, und damit die militärische Disziplin nicht gelockert werde, sah sich der Kriegsminister veranlaßt, diesbezüglich eine Verordnung zu erlassen. Diese handelt nicht nur hierüber, sondern sie schreibt das ganze Vorgehen vor, welches bei Kontrollversammlungen befolgt wird und umschreibt die Agenden, welche dort zu verrichten sind, sie äußert sich auch darüber und erteilt den Offizieren die Instruktion, sie mögen im Befehl ausgeben, daß die betreffenden Meldungspflichtigen sich in der Dienstprache des Heeres melden mögen.

Koloman Thaly: Sitz sie nur für Böhmen?

Ministerpräsident Széll: Sie gilt ausschließlich weder für Böhmen, noch für Ungarn. (Großer Lärm und Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Sie lautet auch für Ungarn nicht ausschließlich und ist somit nicht gegen Ungarn, oder gegen die ungarische Staatsprache, oder gegen den Ungar gerichtet, sondern einfach an alle Distriktskommanden, denn das Heer ist gemeinsam und im Sinne des Gesetzes einheitlich. (Großer Lärm und Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) In Ungarn sind insgesamt nur sehr wenig unregelmäßige, beziehungsweise befehlswidrige Anmeldeungsfälle vorgekommen. (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Troßdem wurden die Betreffenden eingeperrt! Eine Schmach! Ladislaus Bátkay: Der ungarische Ministerpräsident

hat kein Wort zur Verteidigung der ungarischen Sprache!) Auf dem Gebiete des IV. Korps kamen solche Fälle im 6., 22., 38. und 86. Ergänzungsbetriebe vor, in den übrigen nicht. In zwei Fällen wurden die Betreffenden mit drei Tagen Gefängnis bestraft, in fünf Fällen mit einem Tage Gefängnis, vor Eintritt der Strafe wurde jedoch die Strafe allen Hinfen erlassen, da es sich herausstellte, daß sie das Wort „igen“ nicht absichtlich aussprachen. In einem Falle lautete die Strafe auf fünf Tage Einzelzelle. (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Das geschieht in Ungarn! Schmach!) Gerade in diesem einen Falle wurde die Strafe erlassen. (Weiterkeit rechts. Großer Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken.) In einem Falle war die Strafe vier Tage, in einem Falle vier Tage. Insgesamt gab es zehn Fälle. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Auf dem Gebiete des V. Korps kam ein Fall, auf dem Gebiete des VII. Korps kamen sechs Fälle vor. In fünf Fällen wurden Strafen verhängt, in einem nicht. (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Was halb wurden Strafen verhängt?) Weil sie dem soldatischen Befehl nicht gehorchten. (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Weil sie ungarisch sprachen!) Nicht weil sie ungarisch sprachen und nicht weil sie sich in der ungarischen oder in einer anderen Sprache meldeten, das geht auf eins hinaus, die Hauptsache ist, daß man ihnen sagte, wie sie sich militärisch zu melden haben und daß sie diesem Befehl nicht nachkamen. (So ist's! Wahr ist's! rechts und links.) Und das ist der Unterschied. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Nun haben sich in Ungarn 410,000 Reservisten gemeldet: im IV. Korpsbereich allein 65,000 Mann. Von diesen 410,000 Fällen kamen im Ganzen 17 unter Strafe, von welchen 9 die Strafe erlassen wurde. Unter solchen Umständen kann man nicht von Atrocitäten sprechen, sondern einfach davon, daß jene, die dem militärischen Befehl nicht gehorchten, wegen und im Interesse der notwendigen Disziplin bestraft wurden. (Lärm auf der äußersten Linken.) So oft die Betreffenden nicht absichtlich und nicht demonstrierend, nicht aus Meuterei dem militärischen Befehl zuwiderhandeln, wird ihnen die Strafe erlassen, werden sie nicht bestraft werden. Was den vom Abgeordneten Barabás erwähnten Fall betrifft, so geht aus den Untersuchungsakten (Peter Marjany: Wo ist der Strich des Erkenntnis?) hervor... Karl Götz: Wer hat die Untersuchung geführt?

Ministerpräsident Széll: Selbstverständlich die kompetente gesetzliche Militärbehörde. Ein Reservist Namens Naturar hat, als man ihn aufmerksam machte, wie er sich zu melden habe, in rumänischer Sprache die Antwort erteilt, daß er dies wisse, er werde jedoch nicht mit „Hier“ antworten, sondern werde „Paranos“ (Befehl!) sagen. In Folge dessen wurde über ihn die Untersuchungshaft verhängt. In der Untersuchungshaft war auch ein anderer Reservist zugegen, dem Naturar gesagt, er möge, wenn er nachhause kommt, den Eltern und Geschwistern Naturar's mittheilen, daß er morgen bereits nicht mehr leben werde, weil er eine Haft von weiß Gott wie viel Monaten und Jahren nicht aushalten will. Und Naturar befand sich doch bloß in Untersuchungshaft und war noch nicht abgeurtheilt. Der Unglückliche löste die Schnur der Lampe ab, und erhängte sich dann. Der Ministerpräsident schließt: Es handelt sich also nur darum, daß man die militärische Disziplin aufrechterhalten muß, dies erfordert das Gesetz und deshalb muß man dem Befehl gehorchen. (Ironische Hochrufe und großer Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Béla Barabás sieht, daß es Széll schwer gefallen ist, diese Interpellation zu beantworten. (Béla Kubitz: Er hat noch nie so schwerfällig gesprochen!) Die Antwort kann Redner umso weniger zur Kenntnis nehmen, als der gravaminöse Erlass nicht zurückgezogen wird. Mit Verordnungen aber darf man in Ungarn nicht regieren. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken. Julius Endrey: Auch der König darf solche Verordnungen nicht erlassen!) Der Erlass des Kriegeministers imponirt uns nicht; würde er uns imponiren, so wären wir das niederträchtigste Volk der Welt. (So ist's! auf der äußersten Linken.) Unter dieser Verordnung lauche der Imperator auf. Zieht der König den militärischen Waffenrock an, so verkommt hinter demselben der Hermelin St. Stephan's. Es ist ein Unglück, daß die Militärbehörde uns so tyrannirt. Wenn der Ungar die Uniform des gemeinsamen Heeres anlegt, muß er sich das ungarische nationale Gefühl aus dem Leibe reißen, um ein österreichischer Soldat sein zu können. (So ist's! Lärm auf der äußersten Linken.) Ungarn wird von fremden Offizieren überherrscht, welche die Ungarn hassen und peinigen. Es ist sehr schlimm um die Militärdisziplin beschaffen, wenn sie auf das elende „Hier“ ansetzt. Die Offiziere haben die ungarische Gesellschaft schon ganz germanisirt, jetzt verlieren sie das Selbstgefühl des ungarischen Soldaten. Der Erlass des Kriegeministers ist gewaltthätig und roh. Warum darf man den Eid in der Muttersprache ablegen, und warum wird die Meldung in ungarischer Sprache verboten? (Béla Kolonyi: Freilich, bei Königgrätz haben sie den Rátóczy-Marsch anstimmen lassen!) Victor Richter: Und in Bozen das „So jutt-hiedl“! Man muß sich ehrfurchtsvoll vor Jenen verbeugen, welche den Mut haben, sich in ungarischer Sprache zu melden. (So ist's! So ist's! auf der äußersten Linken.)

Béla Kubitz: Recht haben sie gethan! (Bewegung rechts.) Koloman Thaly: Was würde man machen, wenn sich Alle so melden würden? (So ist's! Lärm auf der äußersten Linken.)

Béla Barabás: Der Kriegeminister hätte es gewiß nicht gewagt, eine solche Verordnung zu erlassen, wenn der allerhöchste Kriegsherr... (Rufe anerkennend: Der König!) Nein, spricht man vom allerhöchsten Kriegsherrn, so kann vom ungarischen König keine Rede sein... nicht seine Zustimmung dazu gegeben hätte. Trotz der unendlichen Liebe der Nation für den König begehen wir aber von dieser Seite

nicht genügend den Beweisen der väterlichen Liebe und des Wohlwollens. Der österreichische Kaiser kennt keine Verfassung, er herrscht nur als Soldat über seine Staaten und akkt nicht die Verfassung jedes seiner Staaten. Der Ministerpräsident hat bei seinem Amtsantritt die Devise „Recht, Gesetz und Gerechtigkeit“ ausgesprochen, der Erlass ist aber ungerecht, ungesetzlich und ungerade. Der Kriegeminister hat die Heiligen des Ministerpräsidenten vom Altar gestürzt. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Redner nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntnis, wohl aber nimmt er zur Kenntnis, daß er sich in Koloman Széll, der sein Amt mit großen Beredungen angetreten hat, gründlich und in kurzer Zeit getäuscht hat. (Anhaltender Weifall und Handklopfen auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Széll: Gebrüder Haus! (Großer Lärm. Fortwährende Rufe auf der äußersten Linken: Eljan Barabás! Mit einigen Worten... (Fortwährender Lärm auf der äußersten Linken.) Was ich verspreche, halte ich auch.

Soma Wisonai: Ja, den Oesterreichern! Ministerpräsident Széll: Das mich leitende dreifache Schlagwort von Recht, Gesetz und Gerechtigkeit... Julius Bekfay: Ist schon sehr abgegriffen!

Ministerpräsident Széll: ... behalte ich mir vor, im konkreten Falle so anzumenden, wie ich es verstehe. (Loben der Vorn anerkennend.)

Peter Marjany: Bei der Duote haben Sie es bewiesen! Ministerpräsident Széll: Wer da sagt, ich sei davon abgewichen, möge Thatsachen vorbringen.

Koloman Thaly: Man hat Schande auf die ungarische Sprache gebracht! Julius Bekfay: Schurkerei!

Eugen Polgner: Gehen Sie nach Wien als Ministerpräsident! (Weiterkeit rechts. Fortwährender Lärm.)

Ministerpräsident Széll: Wenn die Verordnung des Kriegeministers den gesetzlichen Wirkungskreis überschritten hätte (fortwährender großer Lärm auf der äußersten Linken), so würde diese Verordnung nicht in Geltung bleiben. (fortwährender Lärm auf der äußersten Linken.)

Béla Kubitz: Der Ministerpräsident Ungarns möge die ungarische Sprache verteidigen! (Lebhafte Applaus auf der äußersten Linken.)

Julius Kubitz: Eine solche Sprache ist des Hauses nicht würdig! (fortwährender großer Lärm.) Ministerpräsident Széll: Wenn mir Jemand beweist, daß das Gesetz es vorschreibt (fortwährender Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken), oder gestattet, daß bei einem militärischen Akte nicht die Dienstsprache des Heeres benützt werde, dann ergebe ich mich. (Zustimmung rechts.) Das werden Sie mir aber nicht beweisen können. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Béla Kubitz: Und der Soldateneid? (fortwährender Lärm auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Széll: Die Frage verhält sich sehr einfach. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Koloman Thaly: Der Dichter des „Szózat“ hat anders gedacht. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Széll: Wollen Sie die Frage nicht deplaciren, wollen Sie nicht aus dieser ganz geringfügigen kleinen Frage eine große Frage machen, denn die Sache ist ganz einfach... Koloman Thaly: Ist die Verachtung der ungarischen Sprache eine einfache Sache?

Ministerpräsident Széll: Die Frage ist, ob die Militärbehörde ein Recht hat, im Heere einen Befehl auszugeben, und wenn sie ein Recht dazu hat (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: In solchen Fragen nicht... dann muß man diesem Befehl gehorchen; wer aber diesem Befehl nicht gehorcht, begeht eine militärisch strafbare Handlung. Hierum handelt es sich. (So ist's! rechts.) Dort, wo es keine absichtliche Meuterei gibt, wird keine Strafe erfolgen. (Zustimmung rechts.) Ich glaube, das ist der Standpunkt, welchen auch das Gesetz respektirt. (Zustimmung rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Hoch! Hoch!)

Nach einer weiteren Bemerkung Barabás' folgt die Abstimmung.

Präsident Perczel ordnet auf Wunsch von mehr als zwanzig Abgeordneten die namentliche Abstimmung an.

Das Resultat derselben ist: Von 453 verifizirten Abgeordneten — Präsident stimmte nicht — stimmten mit Ja 129, mit Nein 41 Abgeordnete. Abwesend waren 283. Mit Nein stimmte die Unabhängigkeitspartei und die Volkspartei.

Gabriel Ugron erklärt, die Abstimmung sei ungültig, da die Schriftführer die Anwesenden und die Abwesenden nicht notirt haben.

Schriftführer Tóth konstatirt, er sei bloß mit der Notirung der Abwesenden betraut worden, der Präsident habe es thatächlich unterlassen, die Schriftführer damit zu betrauen, daß sie Diejenigen notiren, welche mit Ja und Nein stimmen.

Präsident Perczel: Da Zweifel in Bezug auf das Resultat der Wahl aufgetaucht sind, wird die Abstimmung morgen wiederholt werden. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Dr. Franz Smolka †

Der ehemalige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, der greise Dr. Franz Smolka, ist nach einer LeMBERGER Depesche heute 1 Uhr Mittags gestorben. Die Verfassungsgeschichte Oesterreichs ist mit dem Namen dieses ausgezeichneten Mannes unzertrennlich verbunden. Am 5. November 1810 zu Kalesz in Galizien geboren, besuchte Smolka die damals deutsche Lemberger Universität, an der er mit 26 Jahren zum Doktor der Rechte promovirt wurde. Bereits mit 30 Jahren wurde er zum Advokaten in Lemberg ernannt. Ein

glühender polnischer Patriot, nahm er an der nationalen Bewegung der Polen lebhaften Antheil und kam wegen politischer Umtriebe in gerichtliche Untersuchung, die nach vierjähriger Dauer mit seiner Verurtheilung zum Tode endigte. Eine kaiserliche Amnestie für politische Verbrecher rettete ihn, doch blieben ihm seine akademische Würde und seine Stelle als Advokat entzogen. Im Jahre 1843 stand Smolka an der Spitze der nationalen Bewegung der Polen. Er war ein Gegner revolutionärer Mittel und strebte die Erhaltung des legalen Weges an. Er veranlaßte die Abendung einer Adresse mit den Wünschen der Polen nach Wien. Er wurde alsbald in den konstituierenden Reichstag gewählt, wo er zuerst zum Vizepräsidenten und am 12. Oktober 1848 zum Präsidenten gewählt wurde. Er war Zeuge des Sturmes gegen das Gebäude des Kriegeministeriums. Gemeinsam mit Fuchslof suchte er den Grafen Latour vor der Volkswuth zu schützen, doch wurde er von der tobenden Menge hinweggedrängt. Nach Auflösung des kaiserlichen Reichstages kehrte Smolka nach Lemberg zurück und nahm seine Thätigkeit als Advokat wieder auf.

Bei Einführung der Februarverfassung wurde er von der Stadt Lemberg in den galizischen Landtag und von diesem in den Reichsrath entsendet. In demselben entfaltete er eine reiche Thätigkeit. 1869 erdienten von ihm zwei Serien „polnischer Briefe“ mit interessanten Einzelheiten zur Geschichte der letzten Jahre. Einige Zeit hindurch war er, um den Arbeiten des galizischen Landesausschusses sich werththätiger widmen zu können, dem Reichsrathe ferngeblieben. 1879 wieder in das Abgeordnetenhaus entsendet, bekleidete er zuerst die Stelle des ersten Vizepräsidenten. Am 14. März 1881, nach dem Rücktritte des Grafen Franz Coronini, wurde er zum Präsidenten gewählt. Ein Jahr später erhielt er die Geheimrathswürde. Im Jahre 1890 erkrankte Dr. Smolka schwer, erholte sich jedoch vollständig, so daß er sein Amt wieder versehen konnte.

Im März 1893 faßte Smolka den Entschluß, die Präsidentenwürde niederzulegen. Das Abgeordnetenhaus bereitete dem zurückgetretenen Präsidenten einen überaus stolernen Abschied. Der damalige erste Vizepräsident, Freiherr v. Chlumetzky, feierte in schwungvollen Worten die Verdienste Smolka's um das öffentliche und das parlamentarische Leben. Dann erhob sich Dr. v. Plener, um den Antrag auf Verwilligung einer jährlichen Ehrenpension von 7300 Gulden für Smolka zu beantragen und zu begründen. Sämmtliche Parteien, sowie die Regierung erklärten sich mit diesem Antrage unter reichlichen Anerkennung des Wirtens Smolka's einverstanden, und bei der Abstimmung wurde derselbe einhellig zum Beschlusse erhoben. Auch wurde beschloffen, die Büste Smolka's noch bei Lebzeiten in der Säulenhalle des Parlaments aufzustellen. So vollzog sich denn der Abschied Smolka's vom parlamentarischen Leben, zu dessen hervorragenden und sympathischsten Erscheinungen er durch nahezu ein halbes Jahrhundert gehörte, in der feierlichsten Weise. Dr. Smolka wurde nach seinem Rücktritte zum Mitglied des Herrenhauses ernannt, doch hat er an den Sitzungen desselben nie theilgenommen. Er lebte seither in vollster Zurückgezogenheit in Lemberg, geehrt von seinen Mitbürgern, geliebt von Allen, die sein mildes Wesen, seine edle Gesinnung kannten. Sein Name ist in den Blättern der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs mit goldenen Lettern verzeichnet.

Gerichtshalle.

Briefmarkenschwindel.

Budapest, 4. Dezember. Vor dem Strafgerichtshof begann heute die Schlussverhandlung gegen den gewissenhaften Abgeordneten Koloman Szecssödy und acht Genossen wegen des Verbrechens des Diebstahls, respektive wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Es handelt sich um die Entwendung von während des Druckes schadhast und dadurch unbrauchbar gewordenen Briefmarken, welche dann von dem Diebstahlsortum wieder verworther wurden, und zwar zum größten Theile als Einlagen in die Postsparkasse. Im Ganzen wurden auf solche Weise Briefmarken im Gesamtwerte von etwa zwölftausend Gulden in Verkehr gebracht. Koloman Szecssödy war als Rechnungsrah im Finanzministerium auch Mitglied jener Kommission, welche die Aufgabe hat, für die Vernichtung der während des Drucks unbrauchbar gewordenen Briefmarken von Zeit zu Zeit Sorge zu tragen.

Im vorliegenden Falle soll nun der in der Drafscheischen Ziegelei beschäftigte Geizer Andreas Kasprák auf Anklagen des Kaffeehändlers Michael Fáty, den wieder Szecssödy für seine Pläne gewonnen hatte, mehrere Pakete kaiserlicher Briefmarken besetzt geschafft und dann mit Hilfe seiner Gattin dem Fátý, sowie dessen Aktermiether, dem Handlungsgehilfen Rudolf Prtibickó übergeben haben. Diese Briefmarken, deren größter Theil in sehr brauchbarem Zustande sich befand, wurden dann von diesen Beiden mit Hilfe des Handlungsgehilfen Johann Kábar verworther. Einem im selben Hause mit Prtibickó wohnhaften Postbeamten fiel die ungeheure Menge von Briefmarken auf, die er im Besitze Prtibickó's sah; dies führte zur Entdeckung des Marlenbuchs. Der Strafgerichtshof hat nun aus diesem Anlasse neun Personen unter Anklage gestellt, und zwar: Andreas Kasprák und dessen Gattin wegen Verbrechens des Diebstahls als Thäter, Koloman Szecssödy, dessen Gattin Emma geborene Bertalanffy, Michael Fáty und dessen Wirthschafterin Frau Stephan Baranová geborene Jarnay als Anstifter, Rudolf Prtibickó als Theilnehmer am Diebstahl, Johann Kábar wegen Beihilfe und den Rechtsbörser Kari Kuhn als wegen Verhüllung, weil Letzterer angeblich das Ehepaar Kasprák überreden wollte, daß dieses Szecssödy und dessen Gattin der Behörde nicht verrathen solle. Fünf der

Angeklagte: Frau Szecsböy, Fáy, die Baranpai, Kuhnka und Pribickó sind im Laufe der Untersuchung schuldig geworden. Von diesen wurde Pribickó gestern in Kalkau verhaftet und hieher gebracht. Der Hauptangeklagte Koloman Szecsböy, der vor Jahren wegen Paralyse in ärztlicher Behandlung und Beobachtung gestanden, befindet sich seit mehr als acht Monaten in Untersuchungshaft.

Die heutige Verhandlung leitet Gerichtsrath Dr. Albert Haupt; die Anklage vertritt Vizestaatsanwalt Dr. Gesti. Von den Angeklagten fehlen Fáy und dessen Wirthschafterin Frau Stephan Baranpai, ferner Frau Koloman Szecsböy und Karl Kuhnka. Von Seite der Staatsanwaltschaft ist der stellvertretende Direktor Johann Dreher, in Vertretung des Finanzministeriums ist Finanzrath Eugen Solom erschienen.

Nach Verlesung des Anklagebesechlusses werden die Angeklagten einzeln verhört.

Erstangeklagter Koloman Szecsböy, der in Untersuchungshaft sich befindet, ist 41 Jahre alt, ungarischer Konfession, lebt getrennt von seiner Frau, im Disziplinarwege seiner Stelle entbunden, vermögenslos, absolvierte acht Gymnasialklassen und hörte zwei Jahre Jus.

Präsident: Fühlen Sie sich schuldig? — Angekl.: Durchaus nicht; ich bin durch Leichtfertigkeit in die ganze Affäre hineingerathen. Ich habe nämlich in Gesellschaft solche Dinge gesagt, welche ich nicht hätte sagen dürfen. Als ich von meiner Frau mich scheiden lassen wollte, da gedachte ich für sie einen anständigen Erwerb zu suchen. Ich hatte eine Kaffeebiederei im Auge und glaube in einem ehemaligen Schulkollegen, Michael Fáy, einen geeigneten Geschäftsführer gefunden zu haben. Fáy erkundigte sich bei mir eingehend nach der Art und Weise, wie die Startirung von Briefmarken zu geschehen pflegt. Er fragte, wie viel Pakete Startirt zu werden pflegen und welche Nummern die Pakete tragen.

Präsident: Fiel Ihnen denn diese Erkundigung nicht auf? — Angekl.: Anfangs nicht; später fiel es mir auf. Eines Tages meldete mir Kuhnka ganz erschrocken, er habe startirte Briefmarken im Besitze des Fáy gesehen. Ich begab mich zu Fáy und zog ihn zur Verantwortung. Ich kam mit ihm dahin überein, daß die Marken verbrannt werde, nur für diesen Fall versprach ich ihm, gegen ihn keine Strafanzeige zu erheben. Auch den Gehelenten Kasprák sagte ich, sie mögen die Marken vernichten. Später theilte mir die Kasprák mit, daß Fáy die Marken nicht verbrannt habe. Darauf begab ich mich neuerdings zu Fáy, holte die Briefmarken ab und verbrannte sie in meiner Wohnung.

Präsident: Wie viel Pakete haben Sie vernichtet? — Angekl.: Dritthalb Pakete. Ich wollte auch die übrigen mir verschaffen, doch Fáy berührte mich und sagte mir, die Marken wären ohnedies unbrauchbar.

Präsident: Sie sind auch der Urkundenfälschung angeklagt, weil Sie das Protokoll unterschrieben haben, laut welchem die ausgemerkten Marken verbrannt wurden. Ihre sämmtlichen mitangeklagten Genossen sagen gegen Sie aus und behaupten, daß der ganze Plan Ihrem Kopfe entsprungen und von Ihnen ausgegangen sei. Was haben Sie hiezu zu bemerken? — Angekl.: Die Leute glaubten eben auf diese Weise sich zu helfen.

Präsident: Weshalb suchten Sie denn die corpora delicti zu vernichten, welche nicht Sie, sondern Andere belastet hätten? — Angekl.: Weil ich vorausgesehen habe, daß, wenn die Sache ans Tageslicht kommt, man mich zur Verantwortung ziehen werde, da ich ja mit den Thätern verkehrt habe.

Es gelangt hierauf die in der Untersuchung abgegebene Anklage des Angeklagten Michael Fáy zur Verlesung. Fáy gibt an, Szecsböy habe ihm noch im Laufe des Monats Mai seinen Plan mitgetheilt, startirte Briefmarken zu verkaufen. Sie eigneten sich sechs Pakete an und theilten diese untereinander auf. Pribickó erhielt gleichfalls seinen Theil. Die guten Stempel, welche verkauft werden sollten, suchte die Frau Szecsböy's aus, die sich bei solchen Anlässen immer in ihrem Zimmer einschloß.

Angeklagte Emma Baranpai geborene Harnai, deren Anklage gleichfalls zur Verlesung gelangt, bestätigt im Allem die Aussage Fáy's.

Angeklagter Rudolf Pribickó, Handlungsgehilfe, 26 Jahre alt, ledig, vermögenslos, gibt an, Fáy habe ihm im Monate Juli vorigen Jahres mitgetheilt, daß er startirte Briefmarken bekommen wird, bei deren Verlaufe er ihm behilflich sein möge. Er begleitete den Fáy hinüber zur Drafschen Siegelerei, wo Fáy mit dem Heizer sprach. Am Abend sprach der Fáy mit dem Heizer in dessen Wohnung. Von hier holten sie die Marken, die in sieben Paketen sich befanden, ab.

Angeklagter Andreas Kasprák gibt an, Fáy habe ihn in Gesellschaft des Pribickó aufgesucht und ihn aufgefordert, einige Pakete von den Briefmarken auf Wunsch des Herrn „Direktors“ — damit war Szecsböy gemeint — beiseite zu legen.

Auch die übrigen Angeklagten sagen beläsend für den Angeklagten aus.

Das Zeugerverhör hat keine interessanten Details. Die Kollegen Szecsböy's schildern diesen als überaus intelligenten und lüchigen Beamten. Der Sachverständige Dr. Moravcsik und auch Dr. Gustav Dóhá bezeichnen den gegenwärtigen Geisteszustand Szecsböy's als vollkommen normal.

Nach Schluß des Beweisverfahrens wurde die Fortsetzung der Verhandlung für morgen 9 Uhr Vormittags anberaumt.

— (Preßprozeß.) Vor dem Budapest Scherengerichte fand heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Leo Jitvay der Preßprozeß des Schriftsetzers Anton Novák wegen eines in der „Narodni Noviny“ erschienenen, zum Haß gegen die Ungarn aufreizenden Artikels statt. Nach der Anklage des Vizestaatsanwalts Dr. Géza Nagy und dem Plädoyer des Vertheidigers Dr. Milos Stefanovics wurde der Angeklagte auf Grund des Schulbitts zu einer Woche Staatsgefängniß und 50 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Dezember.

(Vom Geldmarkt.) Die bedeutenden Goldausgänge aus der Bank von England und die allgemeine Lage des internationalen Geldmarktes veranlaßten vom ersten Tage der letzten Berichtwoche an lebhaftere Erörterungen bezüglich der weiteren Erhöhung des offiziellen Bankdiskonts. In weiteren Kreisen war man gegen diesen Schritt, weil die Ansicht vorherrschte, daß er den ferneren Export von Gold nach Südamerika nicht verhindern könnte, noch einen Zustuß des gelben Metalls vom europäischen Festlande veranlassen würde. Am Donnerstag mußte sich das Direktorium endlich in Folge der Verschlechterung der Lage dennoch dazu entschließen, die Rate auf 6 Prozent hinaufzusetzen. Bald darauf trat jedoch eine Erleichterung ein und der Privatdiskont beträgt demalsten 5 1/2 Prozent. In Paris herrscht nach wie vor starke Geldknappheit. In Berlin wünscht die Reichsbankverwaltung natürlich keine Diskonterhöhung, rechnet aber mit den Einwirkungen der Verstärkung des englischen Geldmarktes auf den Privatdiskont und den Wechselkurs „kurz London“. Beide steigen; einseitigen bestrebt aber doch eine ausreichende Spannung zwischen dem Privatdiskont und dem Reichsbankdiskont, während der Wechselkurs „kurz London“ noch nicht so weit gestiegen ist, um eine Goldausfuhr nach England rentabel zu machen. Zunächst also darf gehofft werden, daß eine Diskonterhöhung unterbleibt, für später aber muß man sich auf eine solche Eventualität doch gefaßt machen. Dermalsten notirt der Privatdiskont 5 1/2 Prozent. In Pest rückt Ungarn hat sich die Lage nur wenig geändert, indem noch immer nur geringer Bedarf vorhanden ist. Der heute veröffentlichte Bankausweis ergibt einen Rückgang im Leihgeschäfte in der Höhe von 7 Millionen und die steuerfreie Notenreserve ist um 6 Millionen bis auf 36 1/2 Millionen gestiegen. Nichtsdestoweniger zeigt der Privatdiskont eine steigende Tendenz, indem erstes Accept demalsten 5 1/2 Prozent bedingt und bei diesem Preise sich mehr Waare zeigt.

(Der Saatenstand.) Nach den bis zum 30. November im Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten der ständigen Referenten stellt sich die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: Die Witterung ist im November nicht günstiger geworden, sie war zumeist trocken und es gab nur vereinzelt geringe Niederschläge. Dieses Wetter war für die Vegetation zumeist nachtheilig. In den nördlichen und östlichen Komitaten, wo es Niederschläge gab, stehen die Saaten besser. Im Alfold jedoch und jenseits der Donau sind die Saaten noch nicht stark aufgegangen, die frühere Aussaat ist zumeist schwach mittel, während von den späteren nur ein Drittel aufgegangen ist. Die langanhaltende Trockenheit war für die Würmer und Mäuse sehr günstig, so daß letztere in manchen Gegenden zu einer wahrhaften Plage geworden sind. Die Mäuse verursachen nicht nur in den Saaten Schaden, sondern sie haben auch die Saatkörner zusammengeschleppt, so daß eine zweite Aussaat nothwendig wurde. Auch die Kleesaaten und die Luzerne haben sie in vielen Gegenden ganz zugrunde gerichtet. Sie und da steht der Reisp gut, stellenweise jedoch ist er schwach; die trockene Witterung war für die Feldarbeit förderlich. Das Vieh wurde in die Stallungen getrieben, an Futter ist kein Mangel.

(Erhöhung der Drahtstiftpreise.) Man telegraphirt aus Prag: Die kartellirten Draht- und Drahtstiftfabriken haben die Draht- und Drahtstiftpreise ab 29. November um 1 fl. 50 kr. erhöht.

(Ungarischer Landes-Industrieverein.) Unter Vorsitz des Grafen Eugen Zichy fand eine Direktions-Sitzung dieses Vereins statt, in welcher Direktor Moricz Celléri über laufende Angelegenheiten referirte. Der Vorsitzende konstatarie mit Bedauern, daß in den Provinzstädten die heimische Industrie durch die ausländische immer mehr verdrängt werde. Auf Antrag des Geheimraths Matkovits wurde beschlossen, Direktor Mechnart anlässlich seines Jubiläums durch eine Deputation zu beglückwünschen. Der Konzipist Dr. Adolf Soltesz, welcher zum Sekretär ernannt wurde, dankte für das hierin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Schließlich brachte Direktor Moricz Celléri folgenden aktuellen Antrag ein: „Geehrte Direktion! Unser Verein hält beständig jene Aufgaben vor Augen, die ihm auf dem Gebiete der Unterstützung der Industrie erwachsen, und ergreift jede Gelegenheit, um in dieser Beziehung praktische Schritte zu erzielen. Als solcher Anlaß bietet sich die Dotationserhöhung, welcher Frage man nicht aus dem Wege gehen könnte. Nachdem jeder patriotisch gesinnte Ungar durch dieses Opfer unangenehm berührt wird, ist es Aller Pflicht, wenigstens zur Herbeiführung einer Kompensation beizutragen. Wenn je, so können wir jetzt unseren alten Wunsch verwirklichen, daß das Publikum mit strenger Konsequenz die heimischen Erzeugnisse bevorzuge, um solcherweise die aufgeopfertenen Millionen wieder der ungarischen Industrie zurückzugeben. Ich beantrage, daß sich unser Verein mit den anderen Korporationen des Landes verbinde, um an die Bevölke-

zung die Aufforderung zu richten, daß dieselbe energisch und konsequent die heimische Produktion unterstütze.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

(Schlichte Eisengießerei und Maschinenfabrik-Actiengesellschaft.) In der am 25. November stattgefundenen Direktions-Sitzung dieser Gesellschaft wurde der bisherige Betriebsleiter der k. ungar. Staatsbahnen I. Rath Sigmund v. Thaly zum Generaldirektor der Schlichten Fabrik-A.G. ernannt, der seine neue Funktion bereits mit 1. Dezember d. J. angetreten hat. Zugleich erfolgte auch die Ernennung des bisherigen Direktor-Stellvertreters der Fabrik-Gesellschaft Bela Rajda zum kommerziellen Direktor.

(Argument - Auktion.) Die ungarische Handels-Actiengesellschaft hat bei der gestern abgehaltenen Auktion 6000 Pfund Orangen, Citronen und Mandarinen zu den folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 25 kr., 200er von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 25 kr., 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr. — Mandarinen: 80er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl., 100er von 1 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr., Citronen: 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr., 360er von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Ansolvenzen: Benzon Pappo, Handelsfirma in Bukarest; Wilmos Husár, Kaufmann in Großwardein; V. Lovics u. Komp., Handelsfirma in Budapest; Marokkanergasse Nr. 1; L. W. Girschfeld, Handelsfirma in Budapest; Karlstr. 1; Habib-Basar; David Losenfeld, Kaufmann in Borszov; Bela Szalay, Kaufmann in Budapest; Hungarieria Nr. 21 B; M. Petrovics u. Sohn, Handelsfirma in Alexinas; Maia M. Trifunac u. Bruder, Algemay; R. Herczog, Handelsfirma in Sofocaj; Adolf Singer u. Komp., Handelsfirma in Floot; Wilhelm Geber, Kaufmann in Prag; Peter Dancsik, Kaufmann in Nagybüttin; Giovanni Pachor, Kaufmann in Görz.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. Dezember. Die Börse war freundlich gestimmt und die beiden Kreditbörse standen im Vordergrund des Interesses. Später trat jedoch in Folge niedrigerer Berliner Taxationen eine Abschwächung ein. Von heimischen Banken waren Kommerzbank gestarkt und steigend. Die Nachbörse befandete ruhige Haltung.

Au der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbaltiken zu 381 bis 382, ungarische Hypothekbank zu 286.50, Nima-Muráner zu 324 bis 323.50, österreichische Kreditaktien zu 379 bis 380.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 324.25 bis 325.75.

Au der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Grundentlastungs-Obligationen zu 94.20, Kommerzbankaktien zu 142.5, Ungarische Elektrische zu 140. — Auf Verlieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbaltiken zu 382.25 bis 381.25, Nima-Muráner Aktien zu 323.25 bis 323, Straßenbahnaktien zu 344 bis 342.25, österreichische Kreditaktien zu 379.50 bis 378.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 324.25 bis 325.25. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 378.90 — Brämiengegeschäft: Kurstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per Ultimo Dezember 10 fl. bis 11 fl.

Au der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 378.80, 379.35 und 378.90, ungarische Kreditaktien zu 382.25 bis 382.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 325.25, 325.90 und 325.75. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 378.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war lebhaft. Das Geschäft eröffnete in angenehmer Stimmung, die Mühlen bekundeten eine bessere Kauflust und es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Es wurden 30,000 Metzerjunker aus dem Markte genommen, die feste, einzelne Posten sogar einige Kreuzer höhere Preise erzielten. Es wurden verkauft:

Weizen, Tchetz: 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.12 1/2, 500 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.15, 1150 Mtr. 79.4 R. zu fl. 8.20, 1500 Mtr. 79 R. zu fl. 8.10, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8 (befest), 250 Mtr. 79 R. zu fl. 7.95 (gelb), 400 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.01 1/2, 600 Mtr. 78.2 R. zu fl. 8.05, 1600 Mtr. 78 R. zu fl. 8.05, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.92 1/2, 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.95, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.80, 150 Mtr. 78 R. zu fl. 7.75 (befest), 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.60 (befest), 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 78 R., 100 Mtr. 77 R. und 50 Mtr. 77 R. zu fl. 7.85 (gelb), 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.87 1/2, 50 Mtr. 77 R. zu fl. 7.75, 300 Mtr. 76.5 R. zu fl. 7.95, Alles per drei Monate. — Bester Weizen: 250 Mtr. 81 R. zu fl. 8.15, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.85, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.90, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.80 (gelb), 100 Mtr. 78.8 R. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.85 (befest), 100 Mtr. 77.8 R. zu fl. 7.85, 150 Mtr. 76 R. und 150 Mtr. 76.5 R. zu fl. 7.95, 150 Mtr. 75.7 R. zu fl. 7.70, 450 Mtr. 78 R. zu fl. 7.10, Alles per drei Monate. — Weizenfelder: 5000 Mtr. 76 R. zu fl. 7.50, per drei Monate. — Petro-Seloer: 2700 Mtr. 75 R. zu fl. 7.55, per drei Monate. — Serbischer: 6700 Mtr. 76.5 R. zu fl. 6.67 1/2, 1800 Mtr. 76 R. zu fl. 6.65, per drei Monate, transitio. — Bäckler: 100 Mtr. 73 R. zu fl. 7.17 1/2, per drei Monate. — Hartaer: 150 Mtr. 75.7 R. zu fl. 7.70, per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 78 R. zu fl. 7.10, per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 75 R. zu fl. 7.25, per drei Monate. — Biharer: 100 Mtr. 76.7 R. und 100 Mtr. 74 R. zu fl. 7.30, per drei Monate. — Weizenburger: 1470 Mtr. 76 R. zu fl. 7.80, per drei Monate. — Dfuert:

250 Mstr. 76.5 R. zu fl. 7.80, 450 Mstr. 76.5 R. zu fl. 7.80, Weides per drei Monate. Roggen: 200 Mstr. zu fl. 5.95 Parität, 50 Mstr. zu fl. 6.90 ab Budapest (best), 100 Mstr. zu fl. 6.05 Parität, 100 Mstr. zu fl. 6.07 1/2 Parität, 100 Mstr. zu fl. 5.65 ab Debreczin. Hafer: 150 Mstr. zu fl. 5.17 1/2 ab Wagon, 200 Mstr. zu fl. 5.20, 100 Mstr. zu fl. 5.27 1/2, 100 Mstr. zu fl. 5.10, 100 Mstr. zu fl. 5. Mais: 100 Mstr. zu fl. 4.70 (neu), 100 Mstr. zu fl. 4.78 1/2 (neu).

Termine: Auf anhaltende Trockenheit und auf freundlicheres Effektivgeschäft war die Tendenz fester. Die Preise sind um einige Kreuzer gestiegen, speziell Mais war fest. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu fl. 7.93, fl. 7.96 und fl. 7.95, Weizen per Oktober zu fl. 8.14, fl. 8.16 und fl. 8.15, Mais per Mai zu fl. 4.97 bis fl. 5, Hafer per April zu fl. 5.08 bis fl. 5.08, Roggen per April zu fl. 6.42 bis fl. 6.44. — Nachmittags wurden abhandelt: Weizen per April zu fl. 7.95 bis fl. 7.98, Weizen per Oktober zu fl. 8.15 bis fl. 8.19, Mais per Mai zu fl. 5 bis fl. 5.03, Hafer per April zu fl. 5.08 bis fl. 5.10, Roggen per April zu fl. 6.44 bis fl. 6.47. — Abends schliessen: Weizen per April zu fl. 7.98 Geld, fl. 7.99 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.18 Geld, fl. 8.19 Waare, Mais per Mai zu fl. 5.02 Geld, fl. 5.03 Waare, Hafer per April zu fl. 5.09 Geld, fl. 5.10 Waare, Roggen per April zu fl. 6.46 Geld, fl. 6.48 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute fehlte es an jedem Verkehr — Amtlich notiren: Schweinefett: Stadtwaare fl. 49.— Geld, fl. 49.50 Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstündige fl. 40.50 Geld, fl. 41.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistündige fl. 41.— Geld, fl. 41.50 Waare, geräuchert fl. 46.— Geld, fl. 46.50 Waare. — Pflanzen: 1899er Ufance-Dualität: bosnische fl. 14.50 Geld, fl. 15.— Waare, 100stündige fl. 20.25 Geld, fl. 20.50 Waare, 85stündige fl. 28.— Geld, fl. 28.50 Waare, serbische 1899er Ufance-Dualität fl. 12.75 Geld, fl. 13.— Waare, serbische 100stündige fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, 85stündige fl. —.— Geld, fl. —.— Waare. —

Blumenmus (effektive Waare): (lavonisches, 1899 fl. 18.50 Geld, fl. 19.— Waare, serbisches 1899er fl. 16.75 Geld, fl. 17.— Waare. — Kleesaaten: Suserner ungarische 1899er fl. 42.— Geld, fl. 46.— Waare, Rothlee kleinbunter 1899er fl. 52.— Geld, fl. 60.— Waare, mittelbrüner 1899er fl. 64.— Geld, fl. 68.— Waare, großbrüner 1899er fl. 70.— Geld, fl. 73.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Pester Boden', 'Weisenburger', 'Wacklaer', and 'Roggen Ia'. It lists various grades of grain and their prices in florins and cents.

Roggen Ia. fl. 6.15—6.25
Roggen Mittel fl. 6.—6.10
Gerste, Futter, Ia fl. 5.80—5.90
Gerste, Futter, IIa fl. 5.55—5.65
Gerste, Brauer, Theiß fl. 6.25—6.50
Gerste, oberungar. fl. —.—
Gerste, transdanb. fl. —.—
Hafer Ia fl. 5.30—5.80
Hafer Mittel fl. 5.—5.30
Mais, Sünder fl. 5.30—5.65
Mais, Serbischer fl. 5.30—5.40
Rohleins fl. 11.60—12.10

Termine: Weizen per April 1900 fl. 7.94—7.95
Weizen per Oktober fl. 8.14—8.16
Roggen per April 1900 fl. 6.43—6.44
Mais per Mai 1900 fl. 4.99—5.—
Hafer per April 1900 fl. 5.07—5.08
Rohleins per August fl. 11.80—11.90
Budapest, 5. Dezember. (Spirituus) Not.
piritus notirt fl. 18 Geld, fl. 18.50 Waare.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like 'Theiß', 'Gyula', 'Szeged', etc., with columns for 'Centimeter' and 'Grad'.

Faeladási hirdetmény. A lipót-ujvári m. kir. főerdőhivatal kerületéhez tartozó likankai m. kir. erdőgondnokságban az 1900. évtől bezárólag 1902. évig, tehát három egymásután következő éven át az üzemtervileg előirt vágásokban termelhető épületi műszer és tüzi fának tövön az erdőben és kat. holdankénti egységárak mellett való értékesítése iránt a lipót-ujvári m. kir. főerdőhivatal irodájában a folyó 1899. évi december hó 18-án, délelőtti 10 órakor zárt írásbeli versenytárgyalás fog tartatni.

SEIDEN- und MODEWAARENHAUS ZUR „STADT LYON“ BUDAPEST, Museumring 3, vis-à-vis Szikszay. Gegründet 1852. Erstes und grösstes Waarenhaus für schwarze Mode- und Trauerstoffe. Spezialitäten in echt englischen 140 cm. breiten schwarzen Stoffen für Costüme und Reitkleider. Schwarze Woll- und Seidenmoires, schwarze Seidensamnte und Peluche, schwarze Peruvien u. Minoire-Tuche, schwarze Grenadin, schwarze Lüster, schwarze Waschsamnte u. schwarze Jupon-Stoffe.

Die landwirthschaftliche Maschinenfabrik E. KÜHNE in MOSON Gegründet 1856. empfiehlt für die heranrückende Wintersaison Häcksler, Rübenschneider, Schrottmöhlen (orig. englische Rapidmöhlen), MAISREBLER, FUTTERDÄMPFER in bewährter Konstruktion u. Ausführung besorgt Entwurf und Anlage kompletter Futterkammer-Einrichtungen. HAUPTNIEDERLAGE: Budapest, VI., Váci-körút 57a. Ausführliche Preisblätter stehen zur Verfügung.

Die 25 Jahre bestehende Ordinationsanstalt für männliche Patienten zu empfehlen. Ordinationsanstalt Andrassy-ut 24, neben der Oper. Univ. med. Dr. Garai, emerit. t. u. t. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt für geheime und Hautkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blasen-, Gicht-, Frauenkrankheiten, Syphilis u. deren Folgen. Folgen der Jugendunthun. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantiert der Arzt, dass kein Patient mehr als einem Vierteljahrhundert bedürftigen Spezial-ärzten Honorar möglich. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends 7-9 Uhr. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Nebstamenten befohrt.

Mariazeller MAGEN-TROPFEN vorzüglich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel. Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, unbehaglicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Sodbrennen, übermäßige Schleimbildungen, Gelbheit, Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, Sauerbitterkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, Heberladen des Magens mit Speifen und Getränken, Mieren, Leber- u. Hämorrhoidaliden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Stadl, Wien, I., Fleischmarkt 1. Dem Kfiter die Schugmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf deren Umhüllung ein gelber Streifen mit den Worten: „Bezeuge die Gerechtigkeit“ gedruckt ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in den Apotheken. — Central-Depot für Ungarn: Apotheker JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Király-utca 12.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Gemäß Art. 48 der Gesellschafts-Statuten wird hiemit kundgemacht, daß zum Zwecke der planmäßig für das Jahr 1899 vorgesehenen Aktienrückzahlung 1244 Stücke Aktien unserer Gesellschaft mit den Nummern

à 1 Aktie

275	1	31500	1	50755	1	91154	1	110166	1	138081	1	143639	1	153001	1	182081	1
318	1	31743	1	51088	1	93771	1	111107	1	138376	1	143656	1	153564	1	182160	1
2648	1	31832	1	51143	1	94742	1	111135	1	138633	1	143728	1	153753	1	182162	1
3968	1	31887	1	52245	1	94743	1	112191	1	138815	1	143839	1	153825	1	182490	1
5320	1	31907	1	52593	1	94754	1	112288	1	138829	1	143855	1	153867	1	182793	1
5579	1	32169	1	52852	1	94967	1	112299	1	138839	1	143962	1	153921	1	182838	1
5656	1	32175	1	53861	1	94916	1	113372	1	139272	1	143964	1	156421	1	182839	1
5857	1	32189	1	54375	1	95001	1	113887	1	139298	1	144044	1	157243	1	182840	1
6198	1	32206	1	55160	1	95034	1	114076	1	139571	1	144015	1	159986	1	182841	1
6615	1	32577	1	55718	1	95070	1	114151	1	140120	1	144123	1	160421	1	182914	1
7666	1	33314	1	56064	1	95176	1	115014	1	140435	1	144124	1	164347	1	184444	1
8742	1	33316	1	56182	1	95582	1	116856	1	140508	1	144216	1	164634	1	184996	1
10061	1	33478	1	56647	1	95583	1	11841	1	140543	1	144279	1	165731	1	185162	1
10311	1	33632	1	56842	1	95947	1	120634	1	140544	1	144289	1	165903	1	185450	1
10893	1	33633	1	57643	1	95948	1	122305	1	140646	1	144440	1	165929	1	185661	1
10966	1	33634	1	57710	1	96101	1	123856	1	140959	1	144809	1	165945	1	186135	1
11869	1	33854	1	58604	1	96395	1	127797	1	141057	1	144810	1	167031	1	186572	1
12121	1	33985	1	58918	1	96396	1	128063	1	141058	1	144818	1	167105	1	188872	1
13169	1	33986	1	59161	1	96397	1	128367	1	141140	1	144819	1	167367	1	194927	1
14855	1	34351	1	60330	1	96401	1	129215	1	141174	1	145167	1	168443	1	197295	1
14953	1	34532	1	60331	1	96403	1	129288	1	141372	1	145236	1	169352	1	198258	1
16342	1	34719	1	60797	1	96545	1	129774	1	141625	1	145461	1	169919	1	199287	1
17180	1	34826	1	63386	1	96606	1	129796	1	141731	1	145819	1	173440	1	199295	1
17366	1	34911	1	64150	1	96644	1	129804	1	141765	1	145910	1	175864	1	199726	1
19125	1	37689	1	64525	1	96750	1	129828	1	142005	1	146017	1	176452	1	199727	1
19546	1	39005	1	64526	1	98439	1	130147	1	142163	1	146046	1	176453	1	199728	1
20350	1	39458	1	65009	1	99250	1	130572	1	142178	1	146238	1	176608	1	199729	1
20512	1	39831	1	65323	1	99479	1	132015	1	142279	1	146331	1	177020	1	199730	1
20559	1	40736	1	66078	1	99721	1	132366	1	142309	1	147126	1	177221	1	199731	1
21237	1	41094	1	66361	1	100121	1	132367	1	142455	1	147127	1	177221	1	199732	1
21423	1	41471	1	67113	1	100982	1	132941	1	142471	1	147140	1	178107	1	199733	1
21654	1	41560	1	68601	1	102269	1	133059	1	142525	1	147148	1	178185	1	199734	1
21850	1	41778	1	69140	1	102466	1	133119	1	142609	1	147522	1	178605	1	199735	1
23118	1	41987	1	69484	1	102515	1	133133	1	142625	1	147526	1	179555	1	199736	1
23857	1	42152	1	69552	1	102516	1	133361	1	142645	1	147604	1	179838	1	199737	1
23858	1	42153	1	70445	1	102517	1	133462	1	142736	1	147781	1	179839	1	199738	1
24453	1	42459	1	71409	1	102601	1	133729	1	142947	1	147789	1	180579	1	199739	1
25535	1	42711	1	72183	1	102602	1	134102	1	142983	1	148045	1	180650	1	199740	1
25706	1	42744	1	72333	1	104498	1	134187	1	143121	1	148066	1	180692	1	199741	1
26045	1	42766	1	73508	1	104579	1	134916	1	143173	1	148186	1	180693	1	199742	1
26066	1	43434	1	73522	1	104590	1	134918	1	143180	1	148309	1	180694	1	199743	1
26175	1	43474	1	73640	1	104744	1	136380	1	143216	1	148419	1	180695	1	199744	1
26223	1	43557	1	79961	1	106094	1	136432	1	143343	1	148845	1	180827	1	199745	1
26249	1	44148	1	79985	1	106876	1	136615	1	143344	1	149954	1	180848	1	199746	1
26721	1	44410	1	79909	1	106877	1	136709	1	143378	1	149980	1	180875	1	199747	1
26802	1	45069	1	80330	1	107108	1	136838	1	143449	1	150032	1	181165	1	199748	1
26803	1	45774	1	81729	1	107334	1	137072	1	143455	1	150073	1	181195	1	199749	1
28916	1	47127	1	83884	1	108610	1	137088	1	143463	1	150495	1	181265	1	199750	1
30073	1	48128	1	84157	1	109076	1	137258	1	143499	1	150562	1	181287	1	199751	1
30129	1	49425	1	84158	1	109271	1	137302	1	143500	1	150875	1	181422	1	199752	1
30598	1	49470	1	84715	1	109685	1	137325	1	143586	1	151477	1	181830	1	199753	1
30885	1	49720	1	88309	1	109873	1	137508	1	143587	1	152601	1	181898	1	199754	1
30886	1	50544	1	88730	1	110195	1	137902	1	143606	1	152667	1	181900	1	199755	1

à 5 Aktien

202681	5	202685	5	271061	5	271065	5	639056	5	639060	5	715346	5	715350	5	794
205121	5	205125	5	271401	5	271405	5	647321	5	647325	5	718606	5	718610	5	794
218651	5	218655	5	272076	5	272080	5	650126	5	650130	5	719236	5	719240	5	794
218996	5	219000	5	272466	5	272470	5	652596	5	652600	5	719381	5	719385	5	794
220286	5	220290	5	273251	5	273255	5	653496	5	653500	5	720711	5	720715	5	794
221196	5	221200	5	273856	5	273860	5	654126	5	654130	5	720796	5	720800	5	794
221546	5	221550	5	274141	5	274145	5	656056	5	656060	5	721531	5	721535	5	794
222666	5	222670	5	274511	5	274515	5	659446	5	659450	5	721716	5	721720	5	794
222686	5	222690	5	274691	5	274695	5	668971	5	668975	5	723601	5	723605	5	794
224501	5	224505	5	275331	5	275335	5	669886	5	669890	5	724116	5	724120	5	794
227556	5	227560	5	275411	5	275415	5	670031	5	670035	5	724266	5	724270	5	794
232331	5	232335	5	276001	5	276005	5	670336	5	670340	5	724726	5	724730	5	794
233716	5	233720	5	276141	5	276145	5	672471	5	672475	5	724776	5	724780	5	794
236986	5	236990	5	276941	5	276945	5	676431	5	676435	5	726976	5	726980	5	794
238421	5	238425	5	278116	5	278120	5	680731	5	680735	5	729736	5	729740	5	794
258601	5	258605	5	278396	5	278400	5	683466	5	683470	5	730551	5	730555	5	794
261191	5	261195	5	280476	5	280480	5	689711	5	689715	5	730911	5	730915	5	794
267956	5	267960	5	282096	5	282100	5	691121	5	691125	5	730926	5	730930	5	794
268516	5	268520	5	295811	5	295815	5	695961	5	695965	5	733936	5	733940	5	794
268556	5	268560	5	293301	5	293305	5	703116	5	703120	5	734451	5	734455	5	794
270256	5	270260	5	638436	5	638440	5	704246	5	704250	5	734686	5	734690	5	794
								708276	5	708280	5	737031	5	737035	5	794

à 10 Aktien

317871	10	317880	10	421161	10	421170	10	483541	10	483550	10	565331	10	565340	10	1154
331411	10	331420	10	429311	10	429320	10	499641	10	499650	10	569731	10	569740	10	1154
332641	10	332650	10	436421	10	436430	10	501061	10	501070	10	575371	10	575380	10	1154
340061	10	340070	10	440301	10	4										

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 81202

Dampfmühle,
lastenfrei, in der Nähe, an der Hauptlinie der Staatsbahn, in unmittelbarer Nähe der Bahnhofsstation gelegen, modern und neu eingerichtet, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Günstige Bedingungen. Anfragen unter „S. B. 7612“ an Hausenstein und Vogler (Paulus u. Co.), Budapest, Dorottya-utóza 9, zu richten. 24178

Erzieherinnen,
Binnen u. Aindergeräthnissen jeder Nationalität, mit und ohne Sprach- u. Musikkenntnisse, empfiehlt und placirt gewöhnlich Frau **Louise Szegheb S.,** Budapest, VI., Dessozffy-utóza 22. 24173

Geschäftsverkauf
einer Juwelen- u. Modeswaren-Geschäfts, im besten Gange, billiger Preis, mit wenig Kapital sofort zu verkaufen. Adr. Exped. 81329

Möbel.
Geschnitztes Schlafzimmer, Leppidwan, Kredenz, Uhr, Schreibtisch sind sofort billig zu verkaufen. Zsófia-utóza 10. sz., 1. em. 81400

Vorzüglihe
alte und neue Sandweine empfiehlt von 16 Gulden aufwärts **Ungváry László,** Weinhändler und Distrikts-Inspektionshüter in Szeged, übernimmt für die Reinheit seiner Weine unbedingte Garantie. Bitte Wein-Preis-Concurrenz zu verlangen. 24179

Weintrauben,
süße haltbare, ein 5-Kilo-Korb portofrei 2 fl. versendet Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böfing bei Preßburg. 81261

Erzieherin,
nur tüchtige Kraft, für ein Mädchen der 2. Bürgerklasse und ein Mädchen der 1. Volksklasse wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Respektanfragen mögen ihre bescheidene Ansprache nebst Zeugnisstücken und Photographie beifügen, unter Adresse Leopold Plattner, Ujpest, Komitat Ung richten. 24174

Geschäftsstellen,
bestehend aus einer prachtvoll schönen, kompletten Geschäftseinstellung, mit auf Säulen ruhenden Galerien, 16 Klfr. lang und 2 1/2 Klfr. hoch, ist zu sehr billigen Preise wegen Auflösung des Geschäftes zu verkaufen. Zu besichtigen in Szabadka bei Adolf Weinhut. 24207

Ein tüchtiger Massener und Baderdiener
findet in unserem modern eingerichteten Dampf- und Bannendade, wo auch Kaltwasserkur kultiviert wird, Aufnahme. Offerte sind zu richten an Diana Bad-Mitteln-Gesellschaft, Eßeg-Überstadt. 24191

Mechaniker
für Nähmaschinen, tüchtig u. verlässlich, auf Singer, und Nähgeschäften - System gut eingearbeitet. Offerte unter „Aktien-Gesellschaft 600“ an die Exp. erbeten. 24177

Früh angelangte
Süßfrüchte sind billigst zu haben im Süßfrüchtegeschäft „zum Stern“, Königs-gasse 16. 81263

fl. 5 Herren- Winterrock,
4 fl. Winter-Mantelstoff, 4 fl. Winter-Hosen, 5 fl. Kellner-Strad. Volksthümliche Abtheilung Jakob Rothberger, Christoph-platz 2, 1. St. 24171

Gesucht für sofort von der hiesigen Fabrik-Niederlage einer ersten Firma ein kommerzieller Beamter, flottes deutscher und ungarischer Korrespondent und fester Buchhalter. Ausfühlich gehaltene Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche an die Exp. unter Chiffre „Erste Firma 399“. 81399

Werkstätte
mit Motorkraft, event. auch ohne solche, in der Umgebung der Arenastrasse zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Industrie 352“ an die Exp. erbeten. 81352

Bilanzfähiger
Buchhalter, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Anstellung. Adr. in der Exp. 81259

50 korona
jutalmat fizetnek annak, ki nekem egy könyvvel, levelező vagy fakturista állást szerez. Szives megkeresések „Szorgalmas 260“ jellegű alatt a kiadóba kéretnek. 81260

Ein tüchtiger
Kessender der Spejerei- und Kessendbranche, von angenehmem Neuzeren, 33 Jahre alt, der üblichen Landes-sprachen mächtig, kautionsfähig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Gefällige Zuschriften erbeten unter „S. D.“ poste restante, Tomesvár, Bahnhof. 24208

Kávészarnok,
a főváros legfinomabb és legelső üzlete, mely évente 2000 forintot jövedelmez, miről bárki is személyesen meggyőződhetik, a tulajdonos gyógyhatatlan betegsége és más családi okok, de főkép teljes visszavonulás miatt eladó. Ugyanőkök szigoruan kizárva. Czim a kiadóban. 81361

Einlässerer,
kautionsfähig, kaufmännisch gebildet, werden gesucht; solche, die mit Privatfunden schon verkehrt haben, oder ausgediente Unteroffiziere bevorzugt. Offerte mit Angabe der früheren Beschäftigung unter „Aktien-Gesellschaft 175“ an die Exp. erbeten. 24176

Komptoiristin
(Christlicher Konfession), die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, eventuell über Kaution verfügt, wird zu engagiren gesucht. Offerte unter „Aktien-Gesellschaft 176“ an die Exp. 24176

Schriftl. Arbeiten
zum Abschreiben und zur Vertiefung übernimmt die Generalvertretung der **Smith Premier** Schreibmaschinen. **Wollák & Co.,** Budapest, Andrássy-ut 45. Telephon. 81003

Von Kavaliere
abgeleite **Herrenkleider**
werden zu billigsten Preisen verkauft. Kossuth Lajos-gasse 15, 1. Stod, Leih-anstalt für Grad- und Salon-Anzüge. 24183

Geschäftslokale u. Wohnungen.
Im VI. Bez., Landongasse 8, sind die Geschäftslokaleitäten der Mithofer'schen Lederhandlung per 1. Mai 1900 zu vermieten. Dasselbst sind auch 2 Wohnungen sofort zu vermieten. 80613

Köser
füstölthús és csomage-üzlet, hol hetenként 300 fct árulás van baromfórt, más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 81341

Ag. ung. Staatsseisenbahnen.
3. 162.992/99.

Offertanschreibung
(Ueber Diezerung von Bade-Schwämmen.) Die Direktion der k. u. g. Staatsseisenbahnen beabsichtigt die Diezerung von Bade-Schwämmen im Jahre 1900, resp. bis Ende 1902 sicherzustellen und schreibt hiemit diesbezüglich die öffentliche Offertverhandlung aus. Die Offerte sind bis 30. Dezember 1899 einzureichen, die bezüglichen Bedingungen sind an dem dem Verhandlungstage der Offerte vorgehenden Tage zu erlangen. Die weiteren für die Erreichung maßgebenden Bedingungen, sowie die allgemeinen Lieferungs-Bedingungen können bei der Sektion für Material- und Inventar-Beschaffung der k. u. g. ungarischen Staatsseisenbahnen (Budapest, Andrássystrasse 73, 2. Stod, Thür 43), wie auch bei allen Betriebsleitungen eingesehen werden oder vom Drucksorten-Depot der k. u. g. ungarischen Staatsseisenbahnen in Budapest gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar sind für je ein Exemplar der allgemeinen Bedingungen 50 Heller per Stück zu erlegen. Im Falle die Bedingungen per Post zugestellt verlangt werden, sind als Postgebühr 20 Heller einzufenden. Budapest, im Monate November 1899. Die Direktion.

Kávészarnok.
Egy fényes kávéház, mai kornak megfelelő, azonnal eladó vagy bérbe adandó. Czim a kiadóban. 81069

Fabriklokalitäten.
Prachtvoll lichte Werkstätte mit großem Hof, ganz oder getheilt, eventuell mit Betriebskraft und Transmiffion per sofort zu vermieten. IX., Ulló-ut 117. 24156

Strümpfe werden
billigt und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Parkas H. géphariznyakötészete, Budapest, Széchenyi-utóza 1. ajtó 33 (Ganz-Isle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 24157

Für Backstuden oder Engwösgeschäft
ist im VI. Bezirk ein großes Postlokal mit ca. 100 q Meter Flächenraum, und ein großes Caffenlokal per Februar, eventuell per Mai auf mehreren Jahre zu verpachten. Adr. in der Exped. 24142

Anruf!
Zur Herbst- und Winterfason werden die Herrschaften Ungarns, die ihre Diener, Anführer modern, gut und doch preiswürdig bescheiden wollen, auf das ausschließlichste Büro-geschäft

Schwarz M. L.,
Váci-körút 4.
aufmerksam gemacht. Dasselbst sind in reicher Auswahl deutsche und ungarische Pelze, als auch ungarische, deutsche und französische Stürden stets am Lager.

Spezialität:
Kutscher-szur.
reich gefärbt, in allen Farben und Größen in größter Auswahl. 22922

Kalbfleisch,
täglich frisch, vom Schlögel, dick, weiß 2 fl. 10. Gänse federn, garantiert neue Schneeweisse, 7 fl. Muster gratis. Alles je 10 Pf.-Geld franko Nachnahme. S. Schwarz Nr. 2, Bodmolocyska. 81242

Motor,
gebraucht, Gas und Benzin, 2, 4 und 6 Pferdekräftig, 1 Abtrieb- und 1 Kopir-drehbank, Kirchner's Fabrikat, für Wagenfabrikation, unter Garantie preiswürdig zu haben bei Kalmár u. Engel, VI., Podmaniczky-utóza 18. 81245

Verjähmt-
settel fange zum höchsten Preis. **Verkaufe 13löthige Silber-Epbestete**
5 1/2 fr. per Gramm, Leuchter, Granules, Tischschüssel, Tassen 6 fr., in Barod- und figuralischem Styl 8 fr. per Gramm.

14karat. Gold-Perrenketten
mit Stein-Briloque 85 fr. per Gramm. Große Auswahl in Uhren und Juwelen. 6 Paar bessere Epbestete 6 1/2 fl., Speise-service komplet für 12 Personen fl. 142.

David Fuchs,
Váci-utóza 10, 1. Stod 5. 24198

Suche Beschäftigung
Bin perfekter Ungar und Deutscher, auch französisch u. slavisch. Schöne Schrift, guten Styl, keine gar keine Arbeit, habe reprä. Neuzere, gute Manieren, bin für Alles verwendbar. Gest. Anträge unter „S. B. 1900“ an die Exp. erbeten, wo auch Adresse zu erfragen. 24145

Fabriklokal,
sehr hoch und hell, mit Wohnung und Hofenutzung und 8 HP Gasmotor, gegenwärtig im Betrieb, in vom 1. Februar ab, event. auch früher billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 81479

Ziegelerzeugung pro 1900
übernimmt Jeeringler, als Sachmann, jeder Art Ziegelerzeugung in Afford. Gest. Anträge erucht Franz Scheer, Ziegelmester in Mad-Gefäßgasse 18. 81509

Komptoiristin,
die perfekt deutsch und ungarisch penographirt und bereits im Bureau thätig war, wird acceptirt. Offerte unter Chiffre „S. B. 600“ an die Exp. 81257

Geldvorschüsse
auf **Jose, Werthpapiere** und **Provinz-Sparkassa-Aktien**

(Vorschussbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen), ertheilt in jeder Höhe billigt **Kormos Gyula és Tsa,** Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkassierer der Klassen-lotterie, Budapest, V., Dorottya-utóza 5. 81502

Damen
finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebamme. Caffenzimmer mit Balkon VII., Csömör-ut 16, 1. em. 8, im Etiegenhaus. 81505

Vorzimmerfäden,
Abhängig, mit Spiegel, Gul-hafen; Vorzimmerwände, Küchenfresken, beim Tischler billig zu verkaufen. 7. Bez., Nefelejts-utóza 47. 81521

Es wird gesucht
zu kaufen benutzter Dampf-motor von beiläufig 25 Pferdekraft. Compound. Offerte an Stupnicki, Lomberg-Podzantsse, Galizien. 81251

„K. K. F.-m.“
Kedden a szokott időben és helyen várak. Mondani valóm van. Csokol szerető **Kristófal.** 22563

Tisztességes
leány, a ki a magyarban, németben, kézimunkában, valamint a házi dologban is jártas, egy intelligens irasolita családhoz egy-két gyermek melé ajánlkozik. Ajánlatok „Házias 491“ jellegű alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 81491

Delikateffengeschäft
mit Bodegarecht u. starkem Fleischwaa-renkonsum, auf lebhafter Strafe, sehr elegant eingerichtet, eine gesicherte Existenz für eine Familie, ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Kompl Sándor, VI., Hunyadi-ter 2, 1. em. 13. 81490

Ein Haus
in Set-Andre, neben dem Hauptplatz, in gutem Zustande, 5 Zimmer und Küche, 1 großer Keller, ist um 3500 Gulden sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 81149

Mode-Manufaktur-waren-
Geschäft zu übergeben, eventuell das Lokal allein mit kompletter Einrichtung zu vermieten. Näheres bei Armin Dahn, Tata-Tóváros. 81240

Üzletársat
keresek egy 30 év óta vidéki nagyobb városban fonálló, szép hasznos hozó üzlethez. 8-10 000 forintnyi tőkebeiktetés kivantatik meg. Czim a kiadóban. 24136

Elegánsan
butorozott két ablakos utóza szoba a Vigaszin-ház közeleben, disztungs-vált uri ember részére, gyermektelen intelligens családnál december 15-ére bérbe adandó. Czim a kiadóban. 81252

Klavier,
kurz, mit Metallplatte, berühmte Firma, fast neu, um 280 fl. mit schifflicher Garantie zu verkaufen in Eder's Klavierfabrik, Wainergasse 1, Cshaus. Etablirt 1870. 24230

Pianino,
Tollkavig, elegant, vorzüglich ist um 250 fl. zu verkaufen im Eder's Klavierfabrik, Wainergasse 1, Cshaus. Etablirt 1870. 24229

Gesucht wird junge Mann,
in österreichischen Provinzen routinirt, aus der Weinbranche bevorzugt, schöne deutsche Korrespondenz erforderlich. Offerte mit Nachweisen persönlich zu überreichen zwischen 2 und 3 Uhr Nachm. Weiß & Co., Kommandit-Ges., Erzsébet-körút 44, 1. St. 81467

Ügyes
Ügynökök b6 keresetet találhatnak a Telefon Hirmondónál. Más szak-mában működőknek szép mellékkereset. Jelentkezést naponta 8-6-ig, Keresési-ut 22. sz. 24163

Klavier,
Tollkavig, von gutem Meister, um 120 fl. zu verkaufen. Kossuth Lajos-gasse 20, beim Hausbesorger. 24231

Kaffeegeschäft
in der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, ein schwarzer Caffenmahl, gutes, altrenommittes Tag- und Nachtgeschäft mit 100 fl. Tageslohn, wovon sich ein erster Käufer überzeugen kann, welches garantiert wird, ist um einen Spottpreis zu verkaufen. Baarapital 4000 fl. nötig. Eventuell wird ein Kompagnon auch angenommen.

Spezereigehäft
in der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, mit starkem Brennweinhandl u. Traffik, verbunden, schwarzer Caffenmahl, mit 90 fl. Tageslohn, ist wegen Altersschwäche und Zurückziehung vom Geschäft um einen Spottpreis zu verkaufen.

Kaffeegeschäft
in der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, wo täglich 80 Liter Milch zum Kaffee konsumirt werden, ist kauft-halber um einen Spottpreis zu verkaufen. Näheres Diófi & Gold, Geschäftskauf- und Verkaufs-Agentur, Budapest, Rótt Szilárd-gasse 30. 81527

Diplomirte
deutsch-französische Lehrerin, die gut Klavier spielt, sucht noch Stunden. Briefe unter „Ausbildung 446“ an die Exp. 81446

Greislerei,
sehr gut gehendes Geschäft in Budapest, ähnliches existirt kein zweites, Tageslohn über 60 fl., was Verkäufer aufzuweisen im Stande ist, Jahreszins 320 fl. sammt Wohnung, jetziger Eigenthümer besitzt selbes 19 Jahre und verkauft es nur Aufhe-terung halber; ferner

Kaffeegechäft,
wo thatsächlich 120 Abonnenten sind, das älteste u. beste Geschäft bereits in Budapest, wo früher stets 250 Abonnenten waren, wird vielseitiger Unternehmungen halber billig verkauft; ferner

Kaffeegeschäft,
das altbekannteste und im besten Renomme stehendes Tagesgeschäft, als eines der besten Geschäfte in Budapest anerkannt, wird anderer Unternehmungen halber preiswürdig mit günstigen Bedingungen verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufs-Bureau, József-körút 22. 81524

Ich suche
ein in gutem Zustande gebrachtes Lokomobill, Shuttleworth, Marshall oder Höfers Patent, Kessel halbfabrik, leicht per Tag oder Monat, 12-14 Pferdekraft. Adresse: Scheiner Rudolf in Trenesin. 81507

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Rutschwagen,
leicht, in gutem Zustande, ist
Abreise halber um 100 fl.
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 81465

Geld.
100.000 fl. sind unter
evantanten
Bedingungen auf II.
prima Sausätze
in geschickten Beträgen prompt
zu vergeben.

Blum und Wertheimer,
VI., Cserésgasse 19.
81466

Geingebildete,
sympathische Witwe, Christin,
45 Jahre alt, mit monatlich
dem Verdienst über 100 fl.,
sucht sich mit älterem charak-
tervollem Herrn in festerer
Stellung zu verheirathen.
Zuschreiben unter „Gute Saus-
frau Nr. 25“ an die Exp.
erbeten. 81462

Intelligente
Dame unterrichtet Kunst-
stickerei bei sich und außer dem
Haufe. Korrekte deutsche und
französische Konversation. An-
fragen erbeten unter „Kunst-
stickerei 460“ an die Exp.
81460

Ein Mädchen
gelesenen Alters, welches seine
bürgerliche Kluge u. häus-
liche Arbeit versteht, gute
Zeugnisse besitzt, sucht Stelle
hier o. auswärts, gute Fa-
milie. Gute Behandlung ha-
ben Lohn vorgezogen. Czim:
Bethien-utca 3, II. 23.
81463

Erzieher,
Ihr, gesucht zu sofortigem
Eintritte für zwei Anaben
der 2. resp. 4. Volksschul-
klasse. Wohnunterricht bedingt.
Persönliche Vorstellung von
9-10 Uhr Vorm. Teréz-
körut 38, III. 14. 81464

Eiserner
Schlofen wird zu kaufen ge-
sucht. Offerte bitte unter Ad-
resse Epüsty Lipót, Steu-
brückerstraße 39, abzugeben.
81469

Nähe am
Centralbahnhofe ist ein ele-
gant eingerichtetes Kaffeehaus
mit großem Fremdenverkehr
Abreise halber sofort billig
zu verkaufen. Adr. in d. Exp.
81461

Hirdetmény.
Póprád város közönsége
közli, hogy a tu-
lajdonát képező

Virágvölgyi nyaraló telepet
f. 6. december hó 13-án,
d. e. 10 órakor nyilvános
árverésen 1900. évi január
1-étől kezdődő 6 egymás-
után következő évre bérbe
adja.

A városi tanács.
24224

Heirathsvermittler
wird gesucht. Anträge unter
„E. 477“ an die Expd. 81477

Detailreisender
der Damenwäsche- und Kon-
fektionsbranche, welcher seit
Jahren Ungarn und Sieben-
bürgen bereist, wünscht seine
Stelle für Frühjahrssaison
zu ändern. Gest. Anträge un-
ter „Gut eingeführt 458“ an
die Exp. 81468

Zu einem
gutgehenden Wirtsgeschäfte
ist eine tüchtige Kluge unent-
geltlich mit guten Bedingun-
gen sofort zu vergeben. Adr.
in der Exp. 81481

Junge Frau,
Reichsdeutsche, möchte da hier
freund, mit int. Dame Fremd-
schaft schließen. Gest. Adr.
unter „N. N. 20“ an die Exp.
81485

Verlangen
kleiner, noch junger, langhaa-
riger, weißer Seidenpinscher
„Trilby“. Gegen Belohnung
abzugeben VI., Podmaniczky-
gasse 12, beim Hausmeister.
81482

Kurze Haare
sind bald geschoren.
D'rum habe ich Dich außer-
fordern,
Durch einen Irrthum hätte ich
Dich beinahe verloren.
Deshalb erhöhe mich, ich bitte
Dich,
Denn unter
Bergheimnisch
erwarte ich Dich. 81478

**Brautwein-
brennerei**
in Budapest acceptirt einen
tüchtigen brandenwändigen
Herrn fürs Komptoir. Offerte
mit genauer Angabe der bis-
herigen Thätigkeit unter
„Dauernde Stellung 476“ an
die Exp. 81476

Wir kaufen
gegen sofortige Baarzahlung
fehlerhafte Weine, Braut-
weine, Cognac, Weinlese u.
leere Fässer. Zuschriften un-
ter „Brautweinbrennerei
475“ an die Exp. 81475

**Sichere und ange-
nehme Epifenzen.**
Ein elegant eingerichtetes
Kocher-Gelchwaarengeschäft,
mit Wein- und Biergarten
verbunden, an einer Markt-
halle gelegen, sehr gut ge-
hend, antichend die Wohnung,
billiger Zins, Abreise halber
sofort zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 81478

Wertheim-Kaffe
Nr. 2, mit Schreibeputz, für
75 fl., auch ein hochfeiner
Teppich zu verkaufen. Petőfi-
gasse 4, beim Hausmeister.
81471

Hausmeister
für Dreifach wird gesucht mit
bevorzugt. Schriftliche Offerte
unter „Solid 486“ an d. Exp.
81486

Spezereigeschäft
auf Verrechnung sofort zu
übergeben. Zu sprechen zwis-
chen 12 u. 1 Uhr. Adr. in
der Exp. 81480

Erzieherin
zu vier Mädchen wird sofort
aufgenommen. Dasselbe hat
mit einem Mädchen die Ge-
genstände der 1. Bürger-
schule zu nehmen und nach zu Ende
des Schuljahres mit demselben
Mädchen mit gutem Erfolge die
Prüfung bei einer öffentl.
Staatschule ablegen. Die
übrigen Mädchen sind in den
Gegenständen der Normal-
schule zu unterrichten und ist
auch hebräischer Anfangsun-
terricht unbedingt. Gehalt
nach Uebereinkommen. Offerte
sammt Zeugniskopien sind
zu richten an Markus Daskin,
Zubróhlava, Arva. 24206

Junges Fräulein,
hochanständig, sucht Wohnung
und Kost bei christlicher Fa-
milie besten Standes gegen
geringe Entschädigung. Nähe
Andrássy-ut. Anträge unter
„S. S.“ Postamt 6. 81453

Für Hotel
sehr geeignetes Haus, vis-à-
vis einem Personenbahnhofe,
ist preiswürdig zu vergeben.
Anfragen sind unter Chiffre
„Mai 1900“ an die Exp. zu
richten. Agenten werden ho-
norirt. 81459

Bogelhaus,
aus Kiefernholz, mit Messing-
stäben, sehr schön gearbeitet,
elegante Herde eines jeden
Salons, für Kanarien- oder
auch für größere Vögel ge-
eignet. Adr. in der Expd.
81454

Wohhabender
Ausländer (38 Jahre) sucht
hebare Bekanntschaft mit
junger hübscherer Witwe.
Gest. Anträge unter „E. S.
501“ an die Exp. 81501

Zwei feine
Teppichdivans sind zu stau-
nend billigen Preisen sofort
zu verkaufen. S. Deutsch,
Dapezierer, Krany János-
gasse 34. 81456

Mädchen,
über 16 Jahre, mit guter,
rascher Handschrift, finden
als Adressenschreiberinnen lohn-
rende Beschäftigung. Selbst-
geschriebene Offerte unter
„Fleischig 450“ an die Exp.
81450

Spezereigeschäft,
10 Jahre bestehend (Samst-
tag geschlossen), krankheits-
halber billig zu haben. Zur
Uebnahme 1500 Gulden
nöthig. Adr. in der Expd.
81449

Sonne,
ungarisch und deutsch, für
ein 9jähriges Mädchen ge-
sucht. Vorzuzustellen zwischen
11 u. 1 Uhr. Podmaniczky-
utca 10, 2. omelet 6.
81293

Fatal ember,
4 polgarit végzett, tanító,
képzői magántanuló, lezár-
kolt elvállal, esetleg izr.
oksalónál mint novelő
működés. Szives ajánla-
tok „Lezka 452“ jelöge
alatt a kiadóba kéretnek.
81452

12 forintért
különbejárati butorozott
szoba Andrássy-uton,
Nagymező-utca sarkán,
azonnal kiadó. Czim a ki-
adóban. 81457

Zu vermieten
ein großes, leeres Gassen-
zimmer sammt Vorzimmer.
Separater Eingang vom Stie-
genhause, Izabella-utca 29,
2. St., Th. 20, Ecke Józsefka-
utca. 81451

Wünsche
anständiges Mädchen oder
junge Witwe, kinderlos, 30-
jährig, mit eigenem Geschäfte
oder 1000 bis 1500 fl. Baarver-
mögen zu ehelichen. Anträge
unter „1900“ an die Exp.
81455

Junii 27.
Die unbefonnenen Zeitungen
sind Deine schwere Lage
kennen, würde auch mit größ-
tem Opfer bereitwilligst hel-
fen. — Drohest mich zu ver-
achten? Warum? Uebrigens
handelt, wie Du es am besten
findest, doch an kompetenter
Stelle, denn N. kann mir nichts
thun, weil ich gekiebt habe,
auch deshalb nicht, weil Du
mir die Lüge gewaltsam ent-
ziehen hast, trotz alldem liebe
ich Dich, aber im Leben sehen
wir uns nie wieder, dies sind
meine letzten Worte zu Dir.
81508

**Uhrmacher-
und Juweliergeschäft,** alter
Posten, großer Kundenkreis,
ist wegen Familienverhältnis-
nisse preiswürdig und rasch
zu übergeben. Adr. in der
Exp. 81512

Praktikant
für ein Bankgeschäft gesucht.
Gute Schrift, Beherrschung
der deutschen und ungaris-
chen Sprache Bedingung.
Offerte unter „Tüchtig 238“
an die Exp. 24228

Deutsches Fräulein,
welches über Jahreszeugnisse
verfügt, auch in Hand-
arbeiten versiert ist, sucht
Stelle zu größerer Kindern-
zum Unterrichte der deutschen
Sprache in der Hauptstadt,
sowie Provinz. Adr. in der
Exp. 81508

Leeres Lokal
mit Stellagen, für ein Kurz-
undWobemwaarengeschäft, wird
gesucht. Adresse bitte in der
Exp. abzugeben unter Chiffre
„S. N. 95“ 81523

Intelligente
Frau sucht zum Mitbewohnen
Dame mit Verpflegung oder
Nähebenutzung. Derselbst ist
ein separiertes Kabinett zu
vermieten. Adr. in der Exp.
81531

Kurzes Klavier
von renomtem Meister, mit
Glockenton, kunstvoller Aus-
stattung, ist sehr billig zu
verkaufen. Szendy-gasse 37a,
2. St., Th. 10. 81470

Für fl. 8.—
per Monat schön möbirtes
Zimmer mit separatem Ein-
gang und Badezimmerbe-
nutzung in der Nähe des
Staatsbahnhofs zu haben.
Adr. in der Exp. 81495

**Als Nebenbeschäf-
tigung** sucht ein 34 Jahre
alter, repräsentationsfähiger
Kaufmann, der Kautionsleistun-
gen, Inkassanten- oder derg-
gleichen Vertrauensstelle,
solche zwischen 8 und Nachm.
6 Uhr auszufüllen wäre, un-
ter bescheidenen Ansprüchen.
Gest. Anträge unter „2000 fl.
Kautions“ an die Exp. erbeten.
81503

Gesucht wird
eine in jeder Beziehung tüch-
tige intelligente
Sauerepräsentantin
(Ser.), welche einem Haus-
wesen bestens vorstehen kann.
Nur solche, die allen Anfor-
derungen entsprechen und
nicht über 40 Jahre alt sind,
wollen ihre Offerte mit Zeug-
nisabschriften eventuell Referen-
zen unter „Gute Wirthin“
an J. Blocher, Budapest,
IV., Südtor-utca 6, richten.
24226

Milchhülle
im besten Gange ist krank-
heitshalber sofort sehr billig
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 81494

Keresek
egyfogatu bérkoscsit dél-
élelti használatra. Czim:
Népszínház-utca 34, I.
om. 10. 81510

200 Kronen
Demjenigen, der einen bilanz-
fähigen Buchhalter Posten,
eventuell einuhrerathen ver-
mittelt. Anträge unter „Dis-
kretion 511“ an die Expd.
81511

Französisch,
bonne supérieure munie
de bons certificats, est
prête de se présenter.
Gröze Kronengasse 7, 3. St. 8.
81526

Norddeutsche
Dame, gegen 30 Jahre, wird
gesucht zu 2, 9-10 Jahre
allen Mädchen gegen vollstän-
dige Verpflegung. Kenntniss
der Handarbeiten erforderlich.
Näheres: Neuenweltgasse 7,
2. St., Th. 6. 81519

Fräulein
(Israelitin), welche die vier
Elementarklassen unterrichten
kann, wird acceptirt. Gutes
Salar, ganze Verpflegung.
Karl Stern, Izabella-utca
Nr. 66. 81529

Elegant
möbirtes Zimmer mit ganzer
Pension für einen oder zwei
Herren sofort zu vermieten.
Adr. in der Exp. 81520

Wöbel.
Ein feines Barock-Schlafzim-
mer, ein englisches Speise-
zimmer und sonstige Betten,
Kasten etc. sind sofort billig
zu verkaufen. Mithagasse 6,
2. St. 20, neben der Kere-
pelerstraße. 81522

Leeres Lokal
mit Stellagen, für ein Kurz-
undWobemwaarengeschäft, wird
gesucht. Adresse bitte in der
Exp. abzugeben unter Chiffre
„S. N. 95“ 81523

Intelligente
Frau sucht zum Mitbewohnen
Dame mit Verpflegung oder
Nähebenutzung. Derselbst ist
ein separiertes Kabinett zu
vermieten. Adr. in der Exp.
81531

Kurzes Klavier
von renomtem Meister, mit
Glockenton, kunstvoller Aus-
stattung, ist sehr billig zu
verkaufen. Szendy-gasse 37a,
2. St., Th. 10. 81470

**Ein nettes Stuben-
mädchen** mit guten Zeugniss-
sen wird aufgenommen. Lohn
12 fl. Adr. in der Exp.
81528

Agent
von der
Käsebranche
wird aufgenommen. Adr. in
der Exp. 81530

Kunsthandlung
gegen günstige Zahlungsbedin-
gungen zu verkaufen. Briefe
unter „S. J. 1000“ an die
Exp. 81514

Delikatessengeschäft,
nett eingerichtet, auch durch
eine Dame sehr leicht führ-
bar, ist wegen anderen Un-
ternehmens sofort sammt
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 81517

Feiner Mittagstisch
für einige intelligente Herren
ist bei einer feinen kinderlosen
Witwe zu haben. Zu spre-
chen den ganzen Tag. Hajós-
utca Nr. 29, 2. Stod 17.
81497

Verath.
Intelligentes, häusliches, fe-
liches, solides, 29jähriges
hübsches Mädchen, Israel,
wünscht mit einem gutstür-
men älteren Witwer ernste
Bekanntschaft zu schließen.
Briefe mit voller Adresse un-
ter „Zukunft 532“ an d. Exp.
81532

Uebersetzer,
der deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, wird in
einem Holz- und Kohleng-
eschäft sofort acceptirt. Adr.
in der Exp. 24233

Agenten,
die bei Induktrien gut ein-
geführt sind, können sich täg-
lich 10 Kronen verdienen.
Vom Baufach werden bevor-
zugt. Adr. in der Expd.
81513

Kleinerer Gasofen
zu kaufen gesucht.
Adr. in der Expd.
24227

Wida.
Ein warmer Strahl aus
Deinem Auge durchbrach den
Herbsthimmel meines Lebens.
Ich fühle den Frühling im
Herzen. Welch seltsames Empfin-
den. All die Blüten, die
solcher Reiz zeugt, seien Dir
geweiht.
Madames.
81515

Klavierlehrerin
ertheilt gründlichen Unterricht
für 4 fl. monatlich. Gest. Zu-
schriften unter „K. J. 498“
an die Exp. 81498

Ein Durche,
der in Wehl- u. Prodgeschäfte
war, wird sofort acceptirt.
Adr. in der Exp. 81496

Buchhalter
(Christ), welcher
**versteht ungarisch u.
deutsch korrespondirt**
und über mehrjährige Praxis
verfügt, wird
per sofort
gesucht. Offerte unter
„Kittengeschäft“
postlagernd Győr.
24225

Theatermantel,
fast neu, ist zu verkaufen.
Kalvária-tér 13, I. St., Th. 8.
81499

Schadchen,
die mit gutstürmen selbst-
ständigen Heirathsandidaten
Bekanntschaft haben, wollen
ihre Adresse unter „Gutes
Donorar 487“ an die Exp.
abgeben. 81487

Egy szép,
lovegös otczai butorozott
szoba külön bejáratú ki-
adó. Czim a kiadóban.
81493

Kaffeechant
auf einer belebten Haupt-
straße ist preiswürdig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
81528

**Kittinó gazd-
asszony,** megnyerő külse-
vel, legjobb referenciák-
kal, elfogad pusztán vagy
bármely vállalatnál, hol
több hivatalnokok vannak
állást, esetleg bányánál
berendezés magát. Szives
megkeresések „Gondos
háziasszony 472“ cím
alatt a kiadóba. 81472

Csinos 25 éves
izr. fiatal ember, pár hete
hogy haza jött London-
ból, ismerettség hiányában
egy ton keres telességül
egy 18-22 éves csinos
izr. leányt, mivel egybe-
keles után Miskolcra
mennek lakni, hol üzletet
szándékozik nyitni. Ho-
zomány 2-3000 forint.
Komoly ajánlatok „Sch-
sem bánom meg“ jelöge
alatt a kiadóba kéretnek.
81483

Kereskedelmileg
képzett fiatal ember, be-
szélt angolul, németül és
magyarul, 1000-1500 frt
kézpénzzel, keres köny-
nyen eladható jó ár-
czikket a miskolczi pi-
acra. Czim a kiadóban.
81484

Krisbelli
munkalatoakat otthon el-
vállalok. Czim a kiadóban.
81488

Kapitalisten,
die geneigt sind, kleinere und
größere Beträge auf Prima
Bücher gegen Subskription
zu 8% Kostenfrei zu placiren,
mögen sich gefälligst wenden
an den

Häuseragenten
S. Fleischhacker, Keresposi-
ut 80, Partzer. Kauf, Ver-
kauf u. Leih von Häusern.
81474

Heirathsvermittler
mögen ihre Adresse unter
Chiffre „K. J. 500“ an die
Exp. einleiden. 81500

Mit entsprechender
Kautions und Kenntniss suche
möglichst in der Holzbranche
Kassierstelle oder ähnlichen
Posten, auch möchte ich mit
2000 fl. Kapital ein kleines
Geschäft übernehmen oder
mit betheiligen. Proving nicht
ausgeschlossen. Anträge unter
„Lebig 488“ an die Exp.
81488

Elköltözés végett
egy elsőemeleti elegáns
utcazi lakás, mely áll 2
utcazi balkonnal,
1 udvari szoba, fűrdő-és
csalódszoba hozzáartozó-
val azonnai vagy február
1-étől árendelmenyvel ki-
adó, ugyanott az egész
lakásberendezés jutányos
árban kiadó. Bővebbet
Szivutca 4, I. em. 1.
81504

Brautweingeschäft,
joharver Exposten, lebhalté
Gegend, das seit 12 Jahren
besteht, ist wegen anderer
Unternehmung dringend bil-
lig zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 81489

Wanted
English typewriter expert
stenographer knowing
somewhat german. Write
sub „English 492“ to this
paper. 81492

Harmonium,
fast neu, feines Instrument,
amerikanisches System, mit
11 Registern u. 2 Antriebshebeln,
ist billig zu verkaufen. Sei-
got-utca 15/A, 3. St. 4,
gegenüber dem Westbahnhof.
24232

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 5. Dezember 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Fvi bér. 214. Havi bér. 4
A Komediasok.

Vígjáték 4 felvonásban. Irta
Failleron.

Cardevent Mihályfi
Cardavent, anyja Prielle
Grigneux, festő Percsenyi
Laverée Vízvári
Laverée Helvey
Larentine Török J.
Legomas Náday
V. rael Dezső
Larvejel Latabár
Saint-Martin Horváth
Erasmie Császár
Giltner Gabányi
Hingou Ferrery
Lovel Kötényi
Murton Mészáros
Julia, színész Zilahy
A Divette Keczeri
Lunati, báróné Meszlényi
1-60 újságíró Nagy
2-ik Náday
Fényképező Paulay
Anzol tudósítóné Groc V.
Model Bártfai
1-60 szobrász Fűredi
2-ik segéd Körösmezői
Polgármester Abonyi
Lévelelőrázó Faludi
1-60 asszony Boér H.
2-ik asszony Bemén M.
Szobrász Batizfalvi
Lás Narozius

Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.

Osztrigás Miczi.

Bohézat 8 felvonásban. Irta
Feydeau. Fordította Beldi.

Petypon doktor Balassa
Gabriella Nikó L.
Petypon du Grele
tábornok Petypon
nagybátyja
Clementine
Corignon
Osztrigás Miczi
Montgicourt
Marollier
Verlin, úgynök Kazaliozky
Chanteau abbé Gál
De Valmonte, de Rostagni
Gábor
Clauxné Csorny
Chamerot Nánási
Vidauban Vagó
Vidauban-né Horaszi
Sauvarel Gyözö
Sauvarel Pécsi
Tournois Várady
Ponantné Munkácsi
Hautgoinné Mátrai
Vireténé Boross
Báróné Makróczyné
Etienne Bálint
1-60 tiszt Szerényi
2-ik Emil Novák
1.) Keresztes
2.) vendlég Kassay
Hajnal
Horkal

Kezdete fél 8 órakor.

Die Programme der übrigen Theater befinden
sich auf Seite 20.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Sensations-Novitäten!
Grandioser Erfolg!

Alberti, Belfiore,
Monstre tableaux vivants. neapolitanische Schönheit.

GOLEMAN,

Dresseur fin de siècle.

CAVALLY, The Mervellous
Rigoli-Trio

Chantese Ecceptrique.

Die sensationellste Novität
der Zeit.

LES MOLASSO SALVAGGI,
Pariserischer Wirbelwindtänzer.

Fish and Quigg, amerikanische Ecceptriques.

„DER BLINDE SCHÜTZE“ Kook-Trio.
Sensations-Pantomime des

!!! Sensationeller Erfolg!!!

„Die Cirkusfee“
urdrolliger Schwank.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präztie 8 Uhr.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut
von Wüste & Rupprecht.

Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großtrafik,
VI., Károly-körut 26, und an der Tageskassa
des Etablissements.

Kis Vigadó

VIII., Nagyfuvaros-utca 4. sz.

Hr. Direktor: Wilhelm Angelotti.
Schönstes, größtes Etablissement für Familien der Haupt-
und Residenzstadt Budapest.

Heute neues, dezentes Programm.

2 neue Hassen.

Neue Vorträge von Mme. Marietta Angelotti,
Herrn Sami Neumann, Herrn Ujváry Károly,
sowie aller engagierten Künstler.

Nur noch einige Tage Auftreten der türkischen
Hos-Künstler

Gebr. SOLVING
mit ihren großartigen Leistungen als elastische Equilibristen.

Im kleinen Saal:
Konzert à la Schrammel durch das
Quartett RÓZSA.

Entrée für sämtliche Mannschaften 20 fr. Anfang 8 Uhr.

Konzert bis Früh.

FOLIES CAPRICE.

Heute um 9 Uhr:

„Die beiden Sonntagsjäger“.

Um 10 Uhr:

„Családi dráma“.

erner Auftreten des Fräuleins HEDWIG MORA,
Contra-Altisim, genannt die weibliche Baritonistin.

Um 11 Uhr:

„Die Klabriaspertie“.

Balkon-Inkognito-Logen.
Vorzügliche Küche und Getränke. — Solide Preise.

„Café MAROKKO“

Váci-körut 11. — Andrassy-ut 1.
Artistische Leitung: Soma Lichtenstein.
Glänzendes, amüsantes Programm Budapests.

Heute:

Neu! Der Weibertratsch Neu!
von S. Lichtenstein, dargestellt von 12 Damen u. 4 Herren.

„MADAME DE PARRACH“
urtomische Poffe.

„RABLÓ-JUHÁSZ“, magyar bohózat.
Anfang 8 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

VANEK kávéháza

VII., Csömöri-ut 13. szám.

Große mechanische Welttableau
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag.

Heute, Dienstag, 5. Dezember
Ansichten aus der Schweiz und der Steiermark.

Hierauf eine Anzahl Bilder aus Spanien und Italien.
Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

Abendlich Konzert des berühmten
Sextetts R. BRAUN.

BODEGA-KELLER

Nagymező-utca 20 (vis-à-vis Orpheum Somossy).
Reisebüro vor und nach dem Orpheum.

Verlag der
The Continental
Bodega Company

Bis 3 Uhr Früh geöffnet.

Dampfmühl-Lizitation.

Unterfertiger Maschinenwaller der Konkursmasse der
„A. Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Neusag“
gibt hiemit bekannt, daß die der obigen Konkursmasse ge-
hörige Dampfmühle sammt Maschinen, geschätzt auf 184,143 fl.,
und ein Getreide-Magazin, geschätzt auf 2549 fl. 63 kr.

am 27. Dezember 1899, N. M. 3 Uhr,
in Neusatz beim Grundbuchsamte im Lizitationswege
dem Meistbietenden verkauft wird.

Näheres zu erfragen beim unterfertigten Mas-
chinenwaller.

Neusatz, den 4. Dezember 1899.

LUDWIG SZALAY,
Abokat, Maschinenwaller der fallierten
A. Dampfmühl-A.G. in Neusatz.

Für Blutarme und Rekonvaleszenten.

Chinawein Serravallo mit Eisen

Preis per 1/2, Str. fl. 1.20
Preis per 1/4, Str. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. Schmeckt
vorzüglich, daher selbst von Kindern sehr gerne
genommen. Vielfach prämiert. Zu haben in allen Apotheken.

Hotel Adria

Wintergarten, Kerepeserstrasse 41.
Etablissement für Familien! Rendezvous aller Fremden!

Direktion: J. Oscar Zitter.

Heute und 2 große Variété-Vorstellungen.
täglich

Besonders bemerkenswerthe Spezialitäten:

Starkoff-Trio, Franz Steidler, Józsi und
Józsi. Maddy u. Freddy. Außerdem Auftreten d.S
geheimen Künstlerpersonals (8 Damen, 7 Herren). In jeder
Vorstellung 3 urtomische Poffen. Anfang der 1. Vorstellung
1/2 Uhr Nachmittags. Anfang der 2. Vorstellung 8 Uhr
Abends. Entrée frei.

Acztliche Autoritäten empfehlen für

währende Mütter und Ammen

DOPPEL- MALZBIER

(Schutzmarke St. Stephan)

der Steinbrucher BÜRGERLICHEN
Bierbrauerei Akt.-Ges.

Die Nahrung des Säuglings befestigt und vermehrt
sich, das Kind nimmt an Körpergewicht auffallend zu.
Erhältlich in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Hungaria-Bad,

VII., Nyár-utca 7 (vis-à-vis dem Rochus).
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Dampf-, Stein- u. Wannenbäder

Geöffnet von Früh 5 Uhr bis Abends 10 Uhr

Gold- u. Silberwaarenfabrik

und Präge-Anstalt

A. RUBIN & SOHN

BUDAPEST.

Fabrik: Komptoir u. Verkauf:
VIII., Német-utca 9. VIII., Esterházy-utca 20.
Telephon 56-60. Telephon 57-92.

Eigene Erzeugung von glatten und befestigten
Besteckern, Tassen, Brodtörben, Jardiniere,
Kuffagen, Girandole, Leuchtern, Servicen,
Zolletten, Messpreisen, Kränzen, Medaillen,
aller Arten Kirchengewerthe etc. in jeder Aus-
führung. Engros-Preise. 4012

Reparaturen und Neuherrichtungen zum Kostenpreise.

Ball-Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch das Beste in weißen,
schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für
Straßen, Gesellschafts- und Brand-Zolletten. Nur erst-
klassige Fabrikate zu billigen Engrospreisen, meter-
und robenweise an Private porto- und zollfrei. Von
welchen Farben wünschen Sie Muster? Doppeltes
Preisporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

1899

Müssen Schauspielerinnen schön sein?

Müssen Schauspielerinnen schön sein? Auf diese Rundfrage gibt eine Anzahl Künstler und Künstlerinnen, darunter Eleonore Duse, Sarah Bernhardt, seltsamerweise, eine unbedingte — verneinende Antwort.

Die meisten dem allfälligen Schönheitsideal die durchgeleitete Schönheit, der Harmonie der gefundenen Fülle die Poesie der ätherischen Zartheit und weitaus der nächstliegenden Formenvollendung die Aesthetik des Höflichen vor. Ohne Zweifel folgen sie damit dem Triebe der Zeit.

Darüber befragt, welche Empfindung sie hege, wenn sie vor ein Publikum, das sie noch nicht spielen sah, trete, antwortete sie mit ihrem gewöhnlichen schwer-müthigen Lächeln: „Ich lege mir die Frage vor: Was werden die Menschen zu meiner — Häßlichkeit sagen? Wenn ich auftrete, sehe ich ordentlich die Enttäuschung in den Augen der Zuschauer — namentlich der Frauen.

ihn mit den Worten: „Hier, sehen Sie, daß ich gute Knochen habe“, ins Gesicht schlug und mich eiligst entfernte. — Diese Ohreisege — es war eine regelrechte Ohreisege — die ich dem baumlangen Mann verzeigte, rettete mich — denn es war eine ganz absehbare, kleine Gesellschaft, in welcher ich wahrscheinlich untergegangen wäre.“

Was also fesselt die Zuschauer an dieser Künstlerin? Ihr Biograph, der Mailänder Schriftsteller Meera, meint, die Augen und das Lächeln der Duse. Möglich, denn jede, auch die häßlichste wahre Künstlerin hat außer ihrer Kunst immer einen Magnet, der anzieht. Die Augen und das Lächeln der Duse sind ein heimlicher, adeliger Schatz, der den Augen der Menge entgeht; sie sind wie ein Kunstwerk, das ein armer Eigentümer in seinem dürftigen Heim verwahrt und das nur die Eingeweihten bewundern dürfen.

Sarah Bernhardt stellt den Grundgedanken auf: „Eine Schauspielerin braucht von Natur aus nicht schön zu sein, aber sie muß verziehen, schön und ansehend zu erscheinen.“ In der That behaupten ihre begeisterten Anhänger, die sie nicht ohne Schminke in der Nähe gesehen, Sarah Bernhardt sei eine — Art Schönheit. Und sie verliebt wahrhaftig, schön und ansehend zu erscheinen. Diese Frau war es, welche die Magerkeit in Mode brachte, welche die Poesie der Fettermuth dem Publikum als das neue Ideal von Frauenschönheit stellte.

gefallen? Aber bedenken Sie doch, daß es Ihnen leichter ist, sich daran zu gewöhnen, als mir, meinen mageren Körper mit einem fetten zu vertauschen und die richtige Mündlichkeit — wie die Herzen, die mir die Salzässer an meinem Halse vorwarfen, zu besitzen.“ Man lachte und applaudirte, und von dieser Stunde an hatte ich vor den Herzen Ruhe. Ruhe? Ach nein! Mein magerer Hals brachte mir die erste Herzenspein.

Die Alte hatte kaum ausgesprochen, als Durot eintrat. In meiner Verlegenheit und um ihm den Anblick meines Halses zu entziehen, ergriff ich die rosa Spitzenhülle, die für das Kleid meiner Freundin bestimmt war, und widmete sie einige Mal um meinen Hals, so daß mein Kopf wie aus einer Wolkenhülle durchschah. Als mich Durot erblickte, blieb er erstaunt vor mir stehen und rief: „Gott, Sarah, Du siehst ja in Deiner häßlichen heute merkwürdig hübsch aus — sie hebt Deinen Kopf und läßt Deine Augen wie mit Feuerstrahlen wirken. Wirklich, Sarah, so bist Du hübsch — sehr hübsch!“ Ich war glücklich und ließ mich künftig nie vor dem Hofe ohne Gaze und Spitzen sehen.

de Mère auf der Bühne und im Leben die unjähne Magerkeit ihres Körpers dem Auge entziehen; sie erlernte die verhängenden Harnischen und Boas durch

Das Thal der Edera.

— Roman von Ouida. — Autorisirte Bearbeitung.

Sie schwieg, weil sie ihm nicht den Muth nehmen wollte, aber sie glaubte nicht an seinen Erfolg, so sehr sie sich auch mühte, ihren Glauben aufrecht zu halten und auf Wunder zu hoffen. Nerina allein brachte ihm jenes volle, blinde Verständnis entgegen, welches dem Herzen des Mannes so lieb und werth ist.

Sie brachte seine Bottschaften Denjenigen, zu welchen er sie schickte; ihr ganzes junges Leben ging in ihm auf und ihre leidenschaftliche Anhänglichkeit ließ sie blind all dem Folge leisten, was er von ihr begehrte. Die Gefahren, welchen sie sich aussetzte, bereiteten ihr keinen Augenblick Sorge.

Voten benötigt hätte; er that es, weil er ihre Treue erkannte und sie dementsprechend mißbrauchte. Adone ahnte aber von alledem nichts, er war von Haß und Racheplänen derartig erfüllt, daß er für nichts Anderes Sinn hatte, als für das Unrecht, welches man ihm durch die Verlegung des Edera-Flusses anthat. Bis er über das, was zu geschehen hatte, nicht im Klaren war, konnte er weder Raub noch Ruhe finden.

Kirschenbaum. Ihre großen, lichtblauen Augen blühten unter langen, dunklen Wimpern hervor, ihr hübscher Mund war mit einer der Maratrosen zu vergleichen, welche sich an der Mauer des Hauses emporhängelten. In Rußland und Umgebung, wo man mehr an den venezianischen Typus gewöhnt ist, hielt man nicht einmal so sehr viel von ihrer Schönheit.

ein Sammtbandean, das den Hals umschließt, und umgab die engankelnde Taille mit einem herrlichen Strauß...

Die englisch-deutsche Schauspielerin Miss Hulton, welche behauptet: Schauspielerinnen müssen auf der Bühne, um schön zu erscheinen, nur ein pitantes Profil...

Die höchsten Anforderungen in Bezug auf die äußere Erziehung pflegen wir an die zu machen, sagt eine französische Dichterin, welche uneren Idealen Gestalt verleihen und das Reich der Schönheit erschließen wollen...

Allerlei

(Die Vermählung der niederländischen Königin) bildet nach wie vor den Gegenstand von Erörterungen in der Presse. Wie jetzt gemeldet wird, lassen Nachrichten aus dem Haag die Vermählung der Königin...

(Wann stehen die gekrönten Häupter auf?) Kaiser Wilhelm, der wie alle Hohenzollern von Jugend auf aus Frühauflieben gewöhnt ist, erhebt sich um 5 Uhr, trinkt sofort eine Tasse Kaffee und macht sich dann an die Arbeit...

der Morgen dämmert, frühstückt lange und reichlich und legt sich zuweilen noch einmal nieder.

(Ein Kongreß des Schmeigens.) Unter den vielen Kongressen, die die nächstjährige Pariser Weltausstellung in der französischen Hauptstadt vereinigen wird, ist einer ganz besonders merkwürdig, da er der einzige sein wird, bei dem kein Wort gesprochen wird...

(Der seltsame Herr Philidor.) Auf ebenso originelle wie wirrkame Weise hat kürzlich ein Mann Namens Philidor der Pariser Polizei einen schlagenden Beweis von der Untreue seiner besseren Hälfte geliefert...

(Zwei Mütter zu einem Kinde.) Im Faubourg St. Antoine in Paris spielte sich kürzlich eine höchst bewegliche Szene ab, welche folgende Vorgeschichte hat. Sieben Jahre sind es jetzt her, daß ein Fräulein G... ihr acht Wochens altes Töchterchen auf der Thürschwelle der abstramen Kaufmannswitwe Madame S. niederlegte...

bei ihr erbat und sie folgendermaßen antwortete: „An dem Tage, da Sie das Kind, daß Sie jetzt Mutter nennt, in Ihr Haus nahmen, habe ich mit Thränen Gott für die Zukunft gedankt, die er dem unschuldigen Weisen durch Sie bereitet hat. Heute, da ich mich in toraenfreier Lage befinde, bin ich zu Ihnen gekommen, um für alle meiner Tochter erwiesene Liebe und Güte zu danken und Ihnen gleichzeitig die Kosten zu erstatten, welche die Erziehung meines Kindes, das ich von diesem Augenblicke an für mich reklamiere, Ihnen verursacht hat.“

(Soll sich ein Staatsoberhaupt,) wenn es in der Öffentlichkeit erscheint, unter die Menge mischen oder diese in respektvoller Entfernung von sich halten? Und angenommen, es will vielmehr geliebt als gefürchtet sein, hat es das Recht, sein Leben in Gefahr zu bringen, das vielleicht von Dolch eines Meuchelmörders bedroht ist? Die „Illustration“ erzählt: Als jenseitig die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot in Naccio eintraf, wo der ehemalige Pariser Polizeipräsident Petri in Zurückgezogenheit lebt, tadelte dieser die Honorer Polizei, daß sie die Person des Staatsoberhaupts nicht besser zu bewachen verstanden hätte...

(Eine „pflügte“ Zeitung.) „The Cape Times“, die vornehmste Zeitung der Kapkolonie, hat in ihren großen Geschäftsräumen eine Dampfmaschine anbringen lassen, die jedesmal, wenn wichtige Telegramme eingekauft sind, die Kapstadt durch einen marktschreiernden Pfiff davon benachrichtigt. Dann eilen die Bewohner herbei, um die Spezialausgaben zu kaufen. Die Idee ist nicht schlecht, sie läßt sich aber noch verbessern. Man müßte aus dem Ton sofort entnehmen können, welcher Art die Nachricht ist, die in der Spezialausgabe veröffentlicht werden soll. Handelt es sich zum Beispiel um eine Kriegernachricht, so könnte man eine Kanone abfeuern; fällt wieder einmal eine Regierungsvorlage durch, dann muß ein Korps mit „Pauken und Trompeten“ die Neuigkeit dem Städtchen verkünden. Und nicht ein weltberühmter Künstler oder ein neues Sensationsstück, dann würde über den Dächern der laute, gewaltige Klang einer riesigen — Reklamposanne sich nicht läßt ausnehmen.

(Crispi am Staat operiert.) In Neapel hat dieser Tage Professor Devicenzi an Francesco Crispi eine Staacooperation vorgenommen. Die Operation ist vollkommen gelungen.

es nur schrecklich, wenn Du mit Diesem oder Jenem nicht zufrieden sein würdest.

Gleich jenem nächtlichen Signalfeuern, die von Hügel zu Hügel gegeben werden, flog sie mit geheimen Botenposten von Haus zu Haus und organisierte so jene Verständigungen, von denen Giovanni Galba Kenntnis erhalten. Die Männer, denen sie Kunde brachte, zu denen sie redete, waren zumeist rohe Bauern, ungezügelter Naturen, denen Arbeit und Gewinn über Alles ging, aber Keiner von ihnen hatte je ein großes Wort oder einen bösen Blick für das Kind.

Sie war in den Augen Aller „la bimba,“ eine muthige, ehrliche kleine Seele. Sie achteten sie, als ob sie eines ihrer eigenen Kinder wäre, und wenn Nerina mit einer alten Muskete über der Schulter, die zu handhaben Adone ihr gelehrt, des Weges daherkam, wenn sie mit ihren gebräunten Füßen einer Gazelle gleich auf ungetrübten Wegen von Fels hüpfte, so war sie doch eine Gestalt, welche die Leute gerne willkommen hießen. Sie dünkte Allen gleich einem Apofel der Hoffnung; viele Worte machen war nicht ihre Sache, aber wenn sie sprach, so verrieth sich Muth und Thatkraft in ihrer Rede. Sie sagte, was Adone ihr gelehrt, aber sie wußte Allem den Stempel des unbegrenzten Vertrauens aufzuprägen, welches sie ihm entgegenbrachte. Ihren ganzen unschuldigen Glauben, ihre positive Gewißheit, daß seine Sache allein die gerechte sein könne und vom Himmel gesegnet werden müsse, verrieth sich in jedem ihrer Worte. Das Wasser der Gera gehörte ihm; würden die Anderen es zugestehen, daß Fremde sich desselben bemächtigen und es in andere Bahnen lenkten?

Gleich einem treuen Hunde, der nur dem Befehl seines Gebieters Folge leistet, that sie Alles, um sein Wohlgefallen zu erreichen. Sie überredete, sie bat, sie drohte, um Verschworene zu werden, Menschen zu

finden, welche sich an den nächtlichen Zusammenkünften beteiligten, die Adone ins Leben gerufen wissen wollte. Sie mühte sich, gleichzeitig zum Herzen und zu dem Verstande Derjenigen zu reden, zu denen man sie entbot.

Aber gar Manche, welche ihren oder Adone's Worten lauchten, blieben doch, wenn auch gefesselt, so doch schüchtern.

— Was können wir thun? Die Behörde hat doch einen langen Arm und wird uns zu verfolgen wissen, wenn wir nicht so wollen wie sie.

Die Leute redeten in leisem Flüsterton von nichts Anderem, als von dem Widerstand, welchen der Jüngling von der Terra Vergine allerorts predigte. Sie waren verschlossen und vorsichtig geworden, weil sie aus den Leiden vergangener Generationen ihre Schlüsse zogen. Das Verächterthum besaß aber einen ebenso unwiderstehlichen Reiz, wie das Spiel; es ging ins Blut über gleich feurigem Weine und mancher einsame Mensch fühlte sich versucht, die Eintönigkeit seines Daseins dadurch ein wenig aufzubrechen. Die meisten der Leute waren vollständig ungebildet, kannten nicht einmal das Abc, aber sie besaßen lebhaftes Phantasie, das Blut unruher Generationen floß in ihren Adern und sie waren weder Thoren noch Dicksöpfe, obzwar Adone sie in seinem Jorne so nannte. Wenn er sie heimlich haranguirte und dazu anstacheln wollte, ihren Fluß denn doch um jeden Preis zu retten, so gefiel ihnen das zwar im Augenblicke, aber sie entschlossen sich schwer zu thatkräftiger Handlung; eine Empfindung, die mehr Sozialpatriotismus und edler als persönliches Interesse war, veranlaßte sie, seinen leidenschaftlichen Rath gegen die Eindringlinge zu theilen und den Wunsch in ihnen rege werden zu lassen, sich mannhafte gegen dieselben zusammenzuthun. Andererseits aber hatten lange Jahre der

Knechtschaft und der harten Entbehrungen die Leute eingeschüchtert, hatten sie furchtlich gemacht.

— Was sind wir im Grunde genommen? sagten Einige von ihnen; wir sind kaum mehr als der Erdwurm, dessen Dasein werthlos ist.

Es lag pathetische Demuth in ihrem ganzen Wesen, eine Demuth, die aus begabenen Hoffnungen hervorgeht. Sie hatten die Empfindung, als ob jede Veränderung nur Nachtheil bringen könne. Die Sonne ging auf und nieder, wie sie es zu Zeiten ihrer Vorfahren gethan, wie sie es auch, wenn sie selbst längst zu Grabe gegangen, bei ihren Enkelkindern thun würde, sie aber blieben immer arme, geknechtete, unterdrückte Wesen, denen keine Auflehnung Nutzen bringen konnte. Ihre Demuth war kein unwürdiges Gefühl, aber man mußte sie als ein niederdrückendes bezeichnen, das dem Leben alle Freudigkeit benahm. Freilich gehörte der Fluß dem Volke an, aber gleich so Vielem, was dieses besaß, machte auch hier der Staat seine Rechte darauf geltend.

— Was vermag mehr eigener Besitz zu sein als das Kind, welchem man das Leben schenkt oder die Früchte der Arbeit, welche man fördert, für die man Jahre hindurch sein Bestes eingesetzt, sprach ein alter Mann des Ortes eines Tages zu Adone, und doch ist der Staat der Erste, welcher die Hände ausstreckt nach unseren Kindern, ist der Staat Derjenige, welcher sie zu schätzen weiß, weil sie ihm Nutzen bringen. Er schickt unsere Söhne nach Afrika oder nach irgend einem anderen, uns fremden Lande, wo sie dahingeschlachtet werden, höchstens ihr Leichnam wird uns wieder zugeführt — aber auch dies nur in den seltensten Fällen; oftmals kommt es vor, daß wilde Thiere über denselben herfallen und ihn zerfleischen. Die Regierung nimmt uns Alles, wechhalb sollte sie nicht auch den Fluß an sich reißen, der uns gehdrt? (Fortsetzung folgt.)

